Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
25 (1911)

112 (14.5.1911)

urn:nbn:de:gbv:45:1-556143

Visual Library

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Bestellgeld.

— Mit — Sonntagsbeilage.

Inserate die fünfgespaltene Korpuszeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstringen-Wilhelmshaven u. Umgegend, sowie der Filialen 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen aus kleinerer als der Grundschrift gesetzt werden, so werden sie auch nach ersterer berechnet. Reklamezeile 50 Pfg.

25. Jahrgang. Rüstringen, Sonntag den 14. Mai 1911. Nr. 112.

Von Westarp bis Cuno.

Schwere, aber doch wieder schöne Tage sind es, die die Sozialdemokratie jetzt im deutschen Reichstage erlebt, wo ihr der Haß ihrer bürgerlichen Gegner von allen Seiten entgegenspeit. Alle Parteien haben sich gegen sie geeinigt, um der Selbstverwaltung in den Krankenkassen das Genick zu brechen, und allen leuchtet förmlich die Freude aus den Augen, dem idiotisch gehaßten Feinde etwas übles antun zu können. „Christliche Arbeitervertreter“ und liberale Kommerzienräte, freikonservative Scharfmacher, ultramontane Sozialpolitiker, sie sind alle einig in der Absicht, die Krankenkassen fühlen zu lassen, was sie gegen die Sozialdemokratie schon lange auf dem Herzen haben. Da gilt es für die sozialdemokratischen Vertreter nach dem Wort „Feinde ringsum!“ zu handeln, und nach allen Seiten zu schlagen. Zwar ist das Schicksal des Entrechtungsgesetzes für die zweite Lesung schon längst entschieden, doch entbehrt der Kampf im Reichstage nicht der dramatischen Spannung, weil er im Grunde noch mehr als ein Streit um eine praktische Frage, weil er ein Kampf um die Wahrheit ist. Die Mehrheitsverhältnisse ändern können die sozialdemokratischen Abgeordneten nicht, aber die Gefährlichkeit der angefochtenen Bestimmungen gegenüber allen offiziösen Verschleierungen dartun, die Hohlheit der für sie ausgeführten Begründungen nachweisen und die schmutzige Verleumdung in ihre Höhle zurückscheuchen, das können die Sozialdemokraten im Reichstag, das tun sie auch und dafür verdienen sie die Anerkennung der Massen, deren Interessen sie vertreten.

Am Freitag endete die große Debatte über Freiheit und Unfreiheit der Krankenkassen. Zuerst sprach der nationalliberale Vertreter von Dresden-Altstadt, Herr Heintze, dessen Wohl den König Friedrich August von Sachsen mit huttenscher Leuse erfüllte. Wenn die Rede des Herrn Heintze nicht den Nationalliberalen die Absolution der Heydebrandt einträgt, dann ist ein Stein barmherziger als die Junker. Gebässiger konnte auch Graf Westarp nicht gegen die Kassen wettern; höchstens in der Form bewies der bürgerliche Gerichtsrat, daß das liberale Bürgertum selbst in seiner Versunkenheit etwas Kulturüberlegenheit über die nackte Unkultur ostelbischer Raubritterprossen besitzt. Sehr bequem machte es sich der folgende Redner, der Südekerschüler Behrens, der mit gleichgültiger Stimme einen kurzen Auszug aus den Ausführungen des ihm an Intelligenz bedeutend überlegenen Becker-Arnsberg vortrug. Dann hielt Gen. Robert Schmidt eine wuchtige Abrechnung mit den Entrechtern. Besonders wirkungsvoll war der Vergleich, den unser sachkundiger Fraktionsredner zwischen der Nachlässigkeit zog, mit der man den Berufsgenossenschaften alles gestattet, und der Spitzenrichterei, die man treibt, um dem Todesstoß gegen die Krankenkassen so etwas wie eine Rechtfertigung anzuhängen. Glänzend war auch die Charakteristik der frechen Heuchelei der Junkerpartei. Der Pole Kuleski sprach einigermaßen kräftig gegen die Kommissionsbeschlüsse, der freisinnige Cuno sprach zwar auch dagegen, leitete aber seine Ausführungen mit einer Polemik gegen die Sozialdemokratie in falschestem Stile des alt gewordenen Eugen Richter ein, die ihn wahre Huldigungen von der Rechten einbrachten. Mit überlegenem Humor und ätzendem Spott wies sodann Gen. Heine nochmals die Fadenscheinigkeit des gegnerischen Geredes nach. Den folgenden Redner, den Freisinnigen Potthoff, lärmte die Mehrheit geradezu nieder, worauf die Abstimmungen begannen. Hier davon waren namentlich. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß der Vergewaltigungsblock alle, auch die am wenigsten weitgehenden Verbesserungsanträge niederstimmte. Heute Sonnabend will man schon um 10 Uhr beginnen.

*

Die Rede des Oberbürgermeisters Cuno war der Ausdruck einer der beiden Tendenzen, die im Fortschritt um die Herrschaft kämpfen. Herr Cuno, der als Oberbürgermeister in Hagen für die Einrichtung von Unternehmerarbeitsnachweisen eintritt, ist ein Vertrauter des Entrechtungsgesetzes ist und für seine Annahme bis in die allerletzte Zeit hinter den Kulissen eifrig gewirkt hatte. Herr Mugdan und seine nächsten Freunde waren geradezu entsetzt über die oppositionelle Schärfe, mit der ihr Fürther Kollege, der Abg. Mantz, am Tage zuvor die Kommissionsbeschlüsse bekämpft, und über den Beifall, den er bei einem Teil der Fraktion gefunden hatte. Darum mußte Herr Cuno heran, aus dessen Rede fast schon das Bedauern klang, nicht offen mit bei der Partei sein zu können, wenn es gegen die sozialdemokratische Arbeiterschaft geht. Ein Ton der Blockschnsucht, der liberal-konservativen Paarungsgelüste schwang in allen Tiraden des Hagener Oberbürgermeisters hörbar mit.

Es ist unverkennbar, daß in der letzten Zeit die reaktionären Tendenzen im Fortschritt wieder stark im Wachstum begriffen sind. Die Haltung der Partei bei der Reichsversicherungsordnung, wo sie so ziemlich alle sozialdemokratischen Verbesserungsanträge in gemeinsamer Gedankenlosigkeit mit den anderen bürgerlichen Parteien ablehnt, spricht eine ebenso deutliche Sprache wie ihre kuriose Stellungnahme zur reichsländischen Verfassungsfrage, bei der sie mit einer an Geschicklichkeit grenzenden Promptheit allen Gelegenheiten zur Erzielung wirklicher Fortschritte aus dem Wege gegangen ist. Die Rede des Herrn Cuno bildet in dieser auffälligen Entwickelung den vorläufigen Höhepunkt, aber man weiß von Tag zu Tag nicht, was jetzt kommt, und wenn die fortschrittliche Volkspartei nächstens im Reichstag für ein reichsländisches Pluralwahlrecht stimmt, wird ein neuer Gipfel erreicht sein.

Der Unmut eines Teils der fortschrittlichen Anhängerschaft über die rasch erlahmende Oppositionslust ihrer Reichstagsfraktion, über die verdächtigen Merkmale neuer Liebedienerei vor der Regierung beginnt sich daher auch schon wieder leise zu regen. Fährt die Partei in der neuen Richtung weiter fort, dann werden ihr innere Schwierigkeiten nicht ausbleiben und die Wucht des sozialdemokratischen Angriffs wird ihr doppelt fühlbar werden. Mag darum auch der Oberbürgermeister Cuno mit seinen Leuten zum Grafen Westarp rücken, den Sozialdemokratie wird sie ohne Bedauern ziehen lassen, denn das Endergebnis dieser Entwickelung kann ja kein anderes sein als die Versuchung ihrer eigenen Kraft. Wie immer sich das Schicksal der Reichsversicherungsordnung schließlich gestalten mag, auch an diesen Nadelstichen wird der Riese Proletariat nicht verbluten. Und im übrigen: Viel Feind', viel Ehr!

Politische Rundschau.

Rüstringen, 13. Mai.

Offiziöser Bannstrahl gegen Freihändler und extreme Agrarier.

Das Organ Schweinburgs, die „Berl. Pol. Nachr.“ bringen in der Nummer vom 11. Mai an der Spitze eine Betrachtung über die Neugestaltung der deutschen Wirtschafts- und Handelspolitik. Im neuen Reichstag soll der Zolltarif aus Anlaß des Ablaufs der Handelsverträge einer Revision unterzogen werden. Sowohl die Großindustriellen im Zentralverband, wie auch die Agrarier haben für diese Revision ein Bündel Wünsche bereit; die „Berliner Politischen Nachrichten“ plädieren nun für den goldenen Mittelweg, sie schreiben:

„Wenn auch diesmal keine so umfassende Umgestaltung des Zolltarifs und deshalb auch keine so große Umwandlung der Handelsverträge mit anderen Staaten zu erwarten ist, das vorige Mal, als der Zolltarif von 1879 einer durchgehenden Spezialisierung unterworfen wurde, und deshalb die eingehendsten und mannigfaltigsten Einzelvorbereitungen notwendig waren, so ist doch sicher, daß auch die jetzt in Aussicht stehende Aenderung an recht vielen Punkten einsetzen wird. Es gilt deshalb, rechtzeitig Vorkehrungen zu treffen, damit das, was die Industrie selbst vorzubringen hat, aufs Gründlichste erwogen und präzise formuliert wird. So wichtig aber auch diese Arbeit ist, wichtiger noch wird es sein, dafür sorge zu tragen, daß der Reichstag, der ja über die künftige Handels- und Wirtschaftspolitik mit zu entscheiden haben wird, eine Zusammensetzung erhält, die für die Aufrechterhaltung der Grundlagen der bisherigen Zoll- und Handelspolitik notwendig ist. Es ist ja unstreitig, daß die Freihändler für sich große Vorteile von den nächsten Reichstagswahlen erhoffen, wobei allerdings weniger der Freihandel als andere politische Momente eine Rolle spielen sollen. Dafür nun, daß der Freihandel kein großes Gewicht in dem deutschen Parlamente erhält, muß bei den nächsten Wahlen gesorgt werden. . . . Der Reichskanzler selbst hat den Anstoß dazu gegeben, auf diese Entwickelung zur Verteidigung der Beibehaltung der jetzigen Wirtschafts- und Handelspolitik aufmerksam zu machen. Auf der anderen Seite wird aber auch den zollpolitischen Uebertreibungen und Auswüchsen, wie sie namentlich in den Forderungen vom sogenannten lückenlosen Zolltarif auftauchen, entgegengetreten werden müssen. . . . Deshalb wird weder der Freihandel noch die schutzzöllnerische Uebertreibung gebilligt werden können. Beiden wird vielmehr bei den nächsten Wahlen entgegengetreten werden müssen. Die Vorbedingung für die Weiterführung einer erfolgreichen Wirtschafts- und Handelspolitik ist ein Reichstag, in dem eine Mehrheit für eine maßvolle Politik des Schutzes der nationalen Arbeit sitzt. Es wird Aufgabe bei den nächsten Wahlen sein, auf die Schaffung einer derartigen Mehrheit hinzuwirken.“

Die Bündler werden nicht lange auf eine gepfefferte Antwort warten lassen.

Der Schwabenstreich.

Rechtsanwalt Dr. Schwabe übermittelt der „Kreuz-Ztg.“ eine Erklärung, die das Blatt mit der Bemerkung veröffentlicht, aus ihr könnten die Kreuzzeitungsleser die Tatsache entnehmen, daß die Einleitung des ehrengerichtlichen Verfahrens gegen den Genossen Karl Liebknecht durch Dr. Schwabe veranlaßt wurde. In der Erklärung sagt Schwabe, er könne nicht umhin, auch den Weg der Oeffentlichkeit zu beschreiten. „Nach vorgängiger Ablehnung des Antrages auf Verfolgung durch den Vorstand der Anwaltskammer habe ich mich beschwerdeführend an den Herrn Justizminister gewandt. Ich konnte nicht bei meinen persönlichen und politischen Ansichten, welche von den Anschauungen der meisten Vorstandsmitglieder abweichen, mich bei diesem Bescheide beruhigen. Wenn ich auch der Meinung bin, daß ein Führer einer Partei, die nicht auf dem Boden des Gesetzes steht, deren Führer vielmehr internationales Demagogentum pflegen, nicht dazu berufen sein kann, bei der Rechtsprechung mitzuwirken — dies ist auch die Pflicht des Rechtsanwalts — so habe ich es doch von vornherein als aussichtslos angesehen, ein Einschreiten deswegen herbeiführen zu wollen, weil Herr Liebknecht ein sozialdemokratischer Führer ist. Maßgebend war für mich, daß die Rede des Herrn Liebknecht eine krasse Verletzung des Gastrechts enthielt. Wenn ein Herrscher in einem fremden Lande weilt, so muß jedem Einwohner dieses Landes die Person desselben auch in Wort und Schrift unantastbar scheinen. Selbst Völker niedrigster Kulturstufe achten das Gastrecht und halten es für ein strafwürdiges Verbrechen, einen Gast anzugreifen und zu beschimpfen. — Man kann darnach die Handlungsweise eines Mannes einschätzen, welcher es wagt, in solchen Worten S. M. den Kaiser von Rußland anzugreifen. Die sinnlose Rede hätte ja einen Mordbuben zur Erhebung der Waffe veranlassen können. Ich sehe in einer solchen Handlungsweise Hochverrat. Nicht die Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie an sich, sondern die Benutzung einer solchen Eigenschaft zur Ausübung einer strafwürdigen Handlung ist die Grundlage des Vorgehens gegen Herrn Liebknecht. Diejenigen Parteien sollen freilich nicht dabei ein entscheidendes Wort führen, welche sich selbst nicht scheuen, ein solches Verhalten zu entschuldigen und sich zum Zwecke der Erlangung eines Mandats mit der internationalen Sozialdemokratie zu verbinden. Wenn auch die Mitglieder der sozialdemokratischen Partei meist als irregeleitet zu betrachten sind, so richtet der sich selbst, der mit den Führern der Sozialdemokratie auf der gleichen Bank Platz nimmt. Wer sich gesunden Bürgersinn bewahrt hat, der wendet nicht nur den sozialdemokratischen Führern den Rücken zu, sondern auch den Angehörigen der angeblich bürgerlichen Parteien, die solches Handeln nicht verurteilen, sondern die Hand zum gemeinsamen Vorgehen im Wahlkampf der internationalen Sozialdemokratie reichen. Beredte Zeugen sind die anonymen Zuschriften, welche der Unterzeichnete jetzt erhält; sie sind angefüllt mit Beschimpfungen der Monarchie.“

Die „Kreuz-Zeitung“ druckt dieses Schriftstück, das als kennzeichnendes Dokument konservativer Kultur niedriger gehängt zu werden verdient, ohne jedes Begleitwort und ohne jeden Zusatz ab. Rußlands Blutzar wird sich der Verpflichtung nicht entziehen können, dem Herrn Dr. Schwabe dankbar zu sein.

Zur Oberbürgermeisterwahl in Stuttgart.

Die Sozialdemokratie hat den Wahlkampf um den Oberbürgermeisterposten am Donnerstag mit einer eindrucksvollen Kundgebung der Stuttgarter Wählerschaft im Zirkusgebäude abgeschlossen. Genosse Lindemann besprach in seinem Referat noch einmal die Einwendungen, die gegen seine Kandidatur erhoben wurden. Die von mehr als 5000 Personen besuchte Versammlung stimmte dem Redner stürmisch zu.

Seit Donnerstag abend nahm der Wahlkampf in Stuttgart fast amerikanische Formen an. Ein Plakat sagt das andere. Der volksparteiliche Führer Konrad Haußmann desavouierte am Donnerstag in einer öffentlichen Erklärung den volksparteilichen Fraktionsvorsitzenden Liesching und behauptete, Liesching habe sich ohne jegliche Fühlungnahme mit seinen Parteifreunden für die Unterstützung der nationalliberalen Kandidatur ausgesprochen. In einem Aufruf erklärt auch die Volkspartei, daß sie nicht daran denke, die Kandidatur Keil zurückzuziehen.

In Stuttgart gehen die Gegner mit der Lüge hausieren, die Wahl Lindemanns werde die Verstaatlichung der Stuttgarter Polizei herbeiführen. Außerdem wurde Freitag mittag auf den Straßen ein Lügenflugblatt der nationalliberalen Partei verteilt, in dem davon gesprochen wird, das gesamte Bürgertum habe sich einschließlich der Volkspartei auf die Kandidatur Lautenschlager geeinigt. Es ist nicht

Landesbibliothek Oldenburg

daran zu denken, daß solche Schwindelmanöver tiefere Wirkung haben werden.

Aus dem preußischen Abgeordnetenhause.

Das preußische Abgeordnetenhaus erledigte am Freitag in zweiter Lesung das allgemeine Zweckverbandsgesetz. Unsere Genossen Liebknecht und Hoffmann bemühten sich vergebens, die reaktionären Züge des Gesetzes zu beseitigen. Ihre Anträge, die sich auf das Wahlrecht zum Verbandsausschuß bezogen und die sich dagegen richteten, daß der Verbandsvorsteher der Bestätigung durch die Staatsbehörde unterliegt, wurden natürlich abgelehnt. Kennzeichnend war der Ausspruch des freikonservativen Führers, des Freiherrn v. Zedlitz: „Daß der sozialdemokratische Antrag abgelehnt wird, versteht sich ja von selbst." Infolge der Ablehnung unserer Verbesserungsanträge stimmten unsere Genossen gegen das Gesetz, obgleich ihnen sein Grundgedanke sympathisch ist. — Am Sonnabend steht die zweite Beratung des Berliner Zweckverbandsgesetzes auf der Tagesordnung.

Deutsches Reich.

Klerikal-nationalliberales Wahlbündnis. Zwischen Nationalliberalen und Zentrum soll ein Wahlabkommen für die Kreise Essen und Duisburg getroffen worden. Schon auf dem allgemeinen nationalliberalen Parteitag, der sich für den Zusammenschluß der liberalen Parteien erklärte, behielten sich die Vertreter von Rheinland-Westfalen das Recht vor, eventuell andere Abkommen zu treffen. Es wurde deshalb auch von der Fassung einer bindenden Resolution für ganz Deutschland abgesehen. Nunmehr sind die Verhandlungen zwischen Zentrum und Nationalliberalen in Rheinland-Westfalen soweit gediehen, daß die nationalliberale Partei in Essen den Kandidaten des Zentrums gleich im ersten Wahlgang zu unterstützen gewillt ist; das Zentrum soll dafür aber in Duisburg der nationalliberalen Partei den gleichen Dienst erweisen.

Zur elsaß-lothringischen Verfassungsreform. Nach einer Mitteilung des „Berliner Lokal-Anzeigers" ist in der elsaß-lothringischen Verfassungsfrage in parlamentarischen Kreisen die Stimmung keineswegs pessimistisch. Man glaube, daß die ganze Abstimmung nur der augenblicklich fehlerhaften Auffassung der Gesamtlage zuzuschreiben sei. Jedenfalls sei der gute Wille vorhanden, die Vorlage zur Verabschiedung zu bringen. Man hoffe, daß die Verhandlungen spätestens am Sonnabend zu einem gemeinsamen Abschluß führen würden. Die Kommission werde dann in die Beratung des Wahlgesetzes eintreten und eventl. noch eine weitere Lesung des Verfassungsentwurfes vorzunehmen haben. Dadurch würde allerdings ein Rekord aufgestellt werden, aber immerhin wäre diese Lösung besser, als wenn die Kommission einfach an das Plenum berichtete, daß sie die Ablehnung des Verfassungsentwurfs empfehle.

Wie Chikane empfunden werden von Staatsbürgern, die Charakter haben, die polizeilichen Maßnahmen an vielen Orten in Preußen. Heute liegen folgende zwei Fälle vor:

Die Polizei im Wahlkreise Recklinghausen im Münsterlande hat eines Morgens in verschiedenen Orten gleichzeitig nach der Maifeier-Eintrittskarte gehaussucht. Weil die Karte einen Sinnspruch enthielt, wurde sie zu einer Druckschrift im Sinne des Preßgesetzes gestempelt. So mußte das Fehlen der Druckfirma auf der Karte als Grund zur Beschlagnahme der Karte herhalten. Der Ruhm der Recklinghauser Polizei hat nun einige Polizeigeister im benachbarten Wahlkreise Bochum nicht schlafen lassen. Sie beschlagnahmten auch die in diesem Wahlkreise kursierende Eintrittskarte, obwohl diese nichts enthält, was sie auch nur scheinbar als Druckschrift erscheinen lassen könnte. Die Vermutung, daß es sich hierbei lediglich um den Uebereifer einiger untergeordneter Polizeiorgane handele, scheint nicht zuzutreffen, denn die Bochumer Polizeidirektion ist gegenwärtig mit der Ermittelung des Verlegers und des Druckers beauftragt.

Wegen des Abdrucks von Zolas Roman „Arbeit" nach einer von der Deutschen Verlagsanstalt herausgegebenen Uebersetzung ist nunmehr dem verantwortlichen Redakteur des Bochumer „Volksblattes" die Anklageschrift zugestellt worden, in der die Eröffnung des Hauptverfahrens beantragt wird. Nach der vom Angeklagten auf die Anheimgabe des Staatsanwalts eingereichten Erklärung ist es nicht recht verständlich, daß der Staatsanwalt sich dennoch der Auffassung des Denunzianten, der im Zentrumslager zu suchen ist, angeschlossen hat.

Solcher Vorgehen kann den zahmsten Menschen wild machen. Es ist ja gerade, als wenn man Preußen zu einer Kleinkinderbewahranstalt machen wollte.

„Unchristlich". Zur Zweikampffrage schreibt die „Deutsche Tageszeitung": „So lange die menschlichen Auffassungen und die Anschauungen gewisser Stände so bleiben, wie sie waren und sind, so lange der Schutz gegen schwere Beleidigungen ungenügend ist: so lange wird auch der Zweikampf die tief bedauerliche, aber nicht immer unvermeidbare ultimo ratio sein . . . Der Zweikampf bleibt gewiß ungesetzlich. Darum soll er gestraft, nach Befinden hart gestraft werden. Er bleibt auch unchristlich. Das kann nicht beschönigt werden. Trotzdem haben durchaus ernste Christen nach schwerem Ringen gegebenenfalls das letzte Mittel des Zweikampfes gewählt." — Die „Deutsche Tageszeitung" meint dann, die Forderung, daß für Zweikämpfer eine harte, entehrende Strafe bestimmt werden solle, schieße über das Ziel hinaus. „Wer die Dinge unbefangen würdigt, der wird zugeben müssen, daß für gewisse Zweikämpfer die nicht entehrende Festungshaft die geeignetste Strafe sei." — Trotz der christlichen Milde, welche die „Deutsche Tageszeitung" für gewisse Zweikämpfer übrig hat, dringt sie darauf, „daß die Ehre besser und stärker geschützt wird, als es in dem jetzt geltenden Strafgesetzbuche geschieht". Die christliche Anregung entspringt natürlich dem dringenden Verlangen, mit der Hilfe verschärfter Paragraphen solche Kreise zu treffen, die dem Duellunfug feindselig und ohne jedes Verständnis gegenüberstehen.

Das beleidigte Reichsverbandsvorstandsmitglied. Wegen Beleidigung des zahlungsfähigsten Gönners des Reichsverbandes, des Kaiserlichen Gesandten, Ministers a. D. und Reichstagsabgeordneten v. Dirckſen, wurde Genosse Wolff als Verantwortlicher der „Breslauer Volkswacht" vom dortigen Schöffengericht zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die Beleidigung fand das Gericht in einem Artikel der „Volkswacht", der sich mit der Agitationsmethode des Reichsverbandes in den zur Herrschaft Gröditzburg, deren Besitzer v. Dirckſen ist, gehörenden Ortschaften beschäftigte. Außerdem war in dem Artikel auf eine Rede des Abg. v. Dirckſen im Reichstage vom Jahre 1907 Bezug genommen, in der dieser die Sozialdemokratie beschuldigte, daß sie von den Arbeitern Geld erpresse, um damit ihre Agitatoren zu bezahlen. Diese Rede war als eine Niederträchtigkeit bezeichnet. An einer großen Anzahl von reichsverbändlerischen Flugblättern, deren Kraftausdrücke zur Verlesung kamen, konnte Genosse Wolff nachweisen, daß der Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie in der Wahl seiner Ausdrücke weit maßloser sei, als die von ihm angewandten Ausdrücke. Trotz dieser Beweisaufnahme wurden dem Genossen Wolff die berechtigten Interessen nicht zugebilligt, weil eben — die Form beleidigend angesehen wurde.

Spanien.

Der Geist Ferrers flößt auch der jetzigen Regierung noch gewaltige Angst ein. So wurde soeben ein Künstler Saprista zu neun Jahren Gefängnis, ohne Möglichkeit, Berufung einlegen zu können, verurteilt, weil er drei Zeichnungen zum Andenken Ferrers entworfen hatte. Auch wurden in letzter Zeit wieder mehrere Redakteure von Arbeiterzeitungen angeblich wegen Aufreizung eingekerkert.

Amerika.

Wegen Einschmuggelns von Ausländern nach den Vereinigten Staaten ist Nicholas Kalanos, der Vertreter der Hellenischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Newyork zu 1 Jahr und Kalafatis, der erste Offizier des Dampfers „Athenai", zu 5 Monaten Gefängnis und 3000 Dollar Geldstrafe verurteilt worden.

Mexiko.

Demonstrationen in der Stadt Mexiko. Die mexikanische Regierung hat, wie der „Frankf. Ztg." berichtet wird, den Ausländern die Erlaubnis gegeben, sich zu bewaffnen. Allenthalben werden dort Vorbereitungen ähnlicher Art getroffen. Die Schaufenster in den Läden werden mit Brettern zugenagelt. Es heißt, daß 1500 Anhänger von Madero in der Stadt zur Erhebung bereit seien. Nachrichten aus Maderos Lager bestätigen, daß er versucht, neue Friedensverhandlungen anzuknüpfen. Madero richtete eine notdürftige Verwaltung in Juarez ein und ernannte ein Kabinett. Er soll auch um die Anerkennung der Insurgenten als kriegführende Macht nachgesucht haben, was ihm jedoch im gegenwärtigen Augenblick keinesfalls gewährt werden wird. Präsident Taft und der Kongreß wollen keine weiteren Schritte in der mexikanischen Sache unternehmen, außer wenn sich die Volksstimmung dafür erklärt.

Nach einer Meldung des „Newyork Herald" hat England, unterstützt von den Vereinigten Staaten, Vorstellungen bei dem Präsidenten Diaz erhoben zugunsten der Baumwolle produzierenden Tlahualilo-Gesellschaft, deren Eigentum von Diaz nahestehenden Personen geschädigt worden ist.

Kleine politische Nachrichten. In Worms wurde eine Dame als Wohnungs-Inspektorin angestellt. Sie hat insbesondere die Arbeiterwohnungen infolge auf ihre Hygiene zu kontrollieren. — Die Polizei in Lille (Frankr.) verhaftete Evrard, den ehemaligen Präsidenten, und Dutruel, den ehemaligen Schatzmeister der Abteilung Lille des „Halbmondes von Marokko", die beide durch den Ordensschwindel bloßgestellt sind.

Lokales.

Rüstringen, 13. Mai.

Pastor Feldens Vorträge über Ibsens Schauspiele

sind im Buchhandel erschienen und zwar im Verlag „Die Tat" in Leipzig 33 unter dem Titel: Alles oder Nichts, Kanzelreden über Ibsens Schauspiele. Alle diejenigen, die Feldens hochinteressante Vorträge über Ibsens Werke gehört haben, werden das Buch begrüßen. Es führt den Leser so klar und packend die Ibsenschen Probleme des Lebens vor. Mit Recht heißt es in dem Prospekt: „Wir sehen uns selber ungeschminkt über die Bühne wandeln."

Felden behandelt in seinem Buche Ibsens hauptsächlichste Werke in 16 Abschnitten, und zwar in drei Abschnitten das Drama „Brand" (Christentum, Staat und Kirche), in zwei Abschnitten „Peer Gynt" (1. Sich selber treu — sich selbst genug, 2. Lebe dich selbst — lebe dir selbst), 6. „Die Stützen der Gesellschaft" und „Ein Volksfeind" (Sind Wahrheit und Freiheit die Stützen der Gesellschaft?), 7. „Nora" (Pflichten gegen uns selbst), 8. „Gespenster" (Das Eheproblem), 9. „Die Wildente" (Die Lebenslüge), 10. „Die Frau vom Meer" (Freiheit und Verantwortlichkeit), 11. „Hedda Gabler" (Mut zur eigenen Lebensführung), 12. „Rosmersholm" (Der sittliche Wert und Unwert der Reue), 13. „John Gabriel Borkmann" (Das Leben ohne Liebe), 14. „Baumeister Solneß" (Der Bau der Weltanschauung), 15. „Klein-Eyolf" (Der Sinn des Daseins), 16. „Wenn wir Toten erwachen" (Das Ideal).

Einleitend bemerkt Felden in seinem ersten Vortrage: „Der nordische Dichter hatte seiner Zeit, hat auch noch unserer Zeit sehr viel zu sagen. Die Menschen, die er uns vor Augen stellt, sind moderne Menschen, die an den Problemen tragen, oft schwer tragen, die unsere Zeit in überreicher Fülle über uns ausgeschüttet hat. Wir hören sie weinen und lachen, sehen wie sie sich sehnen und suchen und die verschiedenartigsten Wege wandeln, um zu dem Ziele zu kommen, das allein das unruhige Herz still werden läßt: Eins zu sein mit dem Ewigen und Unendlichen. Unzählige sahen wir laufen, Viele sehen wir zusammenbrechen. Wenige nur sind es, die das Kleinod erringen. Just wie im Leben." Und am Schluß dieses Kapitels sagt Felden:

„Das wahre Christentum ist hart und herbe, denn es will den Menschen zu Idealen führen. Deshalb braucht es ganze Menschen. Ebenso hart und herbe ist oder jede Bewegung, jede Religion, die Ideale aufstellt. Und ist unser Ideal das wahre Menschentum, oder — was dasselbe ist — die Vergöttlichung der Menschheit, der Gottmensch — dann dürfen wir, wenn wir es ernst meinen, vor Opfern nicht zurückbeben. Neue Altäre wollen wir bauen und uns selbst zum Opfer darbringen. Ganze Menschen bedarf es dazu. Mit halben Menschen, mit Bruchstücken von Menschen ist nichts getan. Wer will ein solcher ganzer sein? Wo sind die, die nicht vor Opfern zurückschrecken? Wo sind die, die mit Brand, im Leben und im Sterben, so, daß ihr ganzes Leben zur Religion wird, ausrufen: „Alles oder nichts"?"

In seinem zweiten Vortrag über den Staat finden wir am Schluß folgende Worte:

„Mangel an Persönlichkeitsbewußtsein und Mangel an Idealen sind es, welche die Menschen dazu bringen, im Staate den Götzen zu sehen, den sie anbeten, weil er angebetet sein will. Mangel an Persönlichkeitsstreben und an Vertrauen zu sich selbst sind es, die sie weiter dazu führen, alles vom Staate zu erwarten und sich auf die Hilfe von oben zu verlassen, genau wie der Wundergläubige alles von seinem Gotte erwartet und dadurch seine Initiative schwächt. Und die Brutalität des „Götzen Staat" ist es auf der anderen Seite, die die Menschen zu Strebern macht, wenn sie nicht innerlich, sondern äußerlich etwas werden wollen.

So haben in der Tat Ibsen und Nietzsche nicht unrecht mit ihrer Behauptung, daß unsere Kultur feindselig sei dem Charakter, dem Genie. Wer in unserem Staatsgebilde dem Grundsatze Brands huldigt: „Alles oder nichts" — der muß darauf gefaßt sein, zugrunde zu gehen, während solche minderwertigen Charaktere wie der Vogt leicht in die Höhe kommen können.

Und unser Ziel? Wo bleibt es? Unser Ziel: Menschen zu werden, Charaktere, die ihre besonderen Gaben ausbilden, um sie in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen? Wo bleibt unser Glück, das in der Freiheit besteht, dies Ziel ins Auge fassen zu können und ja dürfen?

Wir wollen's nicht aus dem Auge verlieren! Deshalb rufen wir aus: Nie sei der Staat unser Götze!"

Felden schließt dieses Kapitel wie folgt:

„Ihr seid ja alle Glieder dieses Staates, seid alle mitverantwortlich für das, was er tut und läßt! Möchtet ihr dieser Verantwortung euch bewußt werden. Arbeitet auch am Staate für den Staat. Laßt ihn, den Werdenden, zu einem solchen sich gestalten, in dem Persönlichkeiten und Charaktere nicht die Ausnahme bilden, weil sie in ihrer Mehrzahl zugrunde gehen müssen, sondern die Regel, auch unter den Beamten, den Geistlichen, den Lehrern. Laßt ihn sich gestalten zu einem solchen, dem dem einzelnen die Lebensbedingungen nicht verkümmert werden; wo vielmehr alle dieses als ihre erste soziale Pflicht erkennen: Es dürfen keine Almosen mehr notwendig sein. Ibsen-Brand hat recht: jedes Gebilde, das das Persönlichkeitsstreben totschlägt oder verkümmern läßt, ist umzuändern. Oder es hat seine Existenzberechtigung verwirkt, wenn es nicht umgestaltet werden kann. Der Staat kann umgestaltet werden. Laßt uns daran arbeiten. Alle! Laßt uns hart werden. Hart gegen ihn; daß wir ihm sein Götzentum nehmen. Hart gegen uns: daß wir uns nicht verlocken lassen, ihn anzubeten."

Ueber die heutige Kirche findet Felden ebenfalls frischende Worte der Kritik.

Die Schlußworte von Pastor Feldens „Kanzelwort über Ibsens „Stützen der Gesellschaft" lauten:

„Wenn du ein Mensch bist von solchem Adel des Herzens, daß du Wahrheit und Freiheit als Stützen der Gesellschaft ansiehst und ihnen darum dienen willst, dann mußt du auch die Kraft haben, die Folgen deines Handelns zu tragen. Dann wirst du auch Genüge und Glück finden, wenn du äußerlich für deine Ideale leiden mußt. So wollen wir versuchen, auf den Grundmauern der Wahrheit und der Freiheit unser eignes kleines Leben aufzubauen."

Aus dem Kapitel Eheproblem (Gespenster) heben wir folgende Worte hervor:

„Wir, die wir die Erzieher der zukünftigen Generation sind, wir wollen diese erziehen, daß sie sich durch Gespenster der Nacht nicht dazu verführen lasse, die Morgenröte des kommenden Tages zu fürchten. Wir wollen sie erziehen zu jener wahren Sittlichkeit, die mit Freiheit untrennbar verbunden ist, die sich nicht bestimmen läßt durch äußere Gebote aus alter Zeit, die vielmehr ihre Gesetze, nach denen sie handelt, in der eigenen Brust trägt, einerlei, ob es den Menschen gefällt oder nicht. Wir wollen Frauen heranziehen, die sich nicht verkaufen, sondern jeden Verkauf des Leibes und der Seele in und außer der Ehe für etwas Unsittliches ansehen und die Sittlichkeit nur in jener großen Liebe finden, die den Menschen über sich selbst hinaus erhebt und ihn befähigt, der ganzen Welt Trotz zu bieten. Unsere Knaben sollen Männer werden, denen die doppelte Moral als eine moralische Feigheit erscheint. Beide Geschlechter wollen wir lehren, daß die Liebe das Heiligste im Menschenleben ist, an dem man sich nicht ungestraft versündigen kann; daß die Versündigung an diesem Heiligsten heimgesucht wird an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied. Aber wir wollen ihnen auch zeigen, daß Liebe und Ehe heilig sein müssen um der künftigen Generation willen, damit eine Ehe aus Liebe kommenden Geschlechtern nicht noch unheilvoller werde als eine Heirat ohne Liebe aus äußeren Rücksichten."

Landesbibliothek Oldenburg

In gleicher Schärfe und Sachlichkeit behandelt Pastor Felden in dem Kapitel über die „Wildente" die Lebenslüge: „Kranke Menschen sind es, die eine Lebenslüge machen, um leben zu können. . . . Unser Ideal sei: die Wahrheit! Für uns und für die anderen!" Das Kapitel über Freiheit und Verantwortlichkeit schließt mit den Worten:

„Immer wieder die ernste Mahnung: Es prüfe, wer sich ewig bindet! Liebe, Freiheit, Verantwortung, Aufgaben müssen zusammen sein, sonst wird eine Ehe zum Sklavenleben. Anders wird es werden, als es heute ist, wenn wir die neue Generation erziehen zur Freiheit; wenn wir ihr Aufgaben stellen, auch der weiblichen Jugend; wenn wir sie in Selbstverantwortung aufwachsen lassen. Nur der kann glücklich sein, der einen in Freiheit gefestigten Willen beherrscht und Pflichten und Aufgaben in seinem Leben sieht!

Nur in der Freiheit Hauch entwickelt sich der Kraft und Tugend Keim!"

Aehnliche goldene Worte sagt uns der Verfasser in den Aufsätzen über den Mut zur eigenen Lebensführung („Hedda Gabler") und über das Leben ohne Liebe. In „Baumeister Solneß" macht Felden dem Leser seines Buches den Sinn des Lebens verständlich und im Schlußkapitel über „Wenn wir Toten erwachen" behandelt er speziell das Ideal. Diesem Kapitel sind Ibsens Worte als Motto vorangestellt: „Sommernacht auf Bergeshöhen! Das hätte das Leben sein können. Und das haben wir verscherzt . . . Was unwiederbringlich verloren ist, sehen wir erst, wenn wir Toten erwachen. — Was sehen wir da eigentlich? Wir sehen, daß wir nie gelebt haben." Felden antwortet: „Das ist trostlos. Aber muß es so sein? Wir sind es ja, die erwachen, wir sind es, die sehen; der Tod ist — gewesen." Und zum Schlusse heißt es: „Nicht hinab in die Tiefe wollen wir uns ziehen lassen, hinauf auf die Höhe wollen wir steigen, zusammen mit dem Ideal, die Seligkeit des Arbeitens genießens, unbekümmert um den Erfolg, uns selber treu; um uns selbst zu finden. Nur dann hat es einen Wert, das Werk, das wir selber schaffen."

Feldens Buch „Alles oder nichts", das 216 Seiten stark und in modernem Buchdruck hergestellt ist, kostet im Buchhandel broschiert 3 Mk., gebunden 4 Mk. Unsere Expedition ist erbötig, das Buch zum Preise von 3 Mk. zu beschaffen, wenn der Betrag bei ihr eingezahlt wird. Für Auswärtige kommen noch 30 Pfg. für Porto hinzu. Eine Einzeichnungsliste liegt in unserer Expedition auf.

* * *

Elektrizitätswerk. Das immer mehr sich steigernde Bedürfnis nach elektrischer Energie hat im kommenden Sommer eine große Erweiterung des Elektrizitätswerkes zur Folge. Nicht nur, daß für die Haupttransformatorenstation ein weiterer großer 1000-Kilowatt-Transformator angeschafft wird, sollen auch noch fünf neue Untertransformatorenstationen errichtet werden, und zwar eine Station an der Ecke Bismarck- und Genossenschaftsstraße, eine auf dem Rathausplatze Rüstringen I, eine in Siedetsburg, eine in der Zedelüsstraße bei der katholischen Schule und eine Station Ecke Göker- und Friedensstraße. Außer der Kolonie Siedetsburg werden auch Aldenburg und Marienstiel in wenigen Wochen mit elektrischer Energie versorgt werden.

Am 1. Mai waren an das elektrische Leitungsnetz der Stadt Rüstringen angeschlossen: 1820 Konsumenten mit 16 684 Glühlampen, 12 Bogenlampen, sowie 105 Elektromotore mit 365 Pferdestärken, 80 Kleinmotore und sonstige elektrische Apparate; außerdem die öffentliche Beleuchtung mit 700 Straßenlampen à 50 Kerzen. Der Gesamtanschlußwert beträgt 1051,9 Kilowatt. Vom 1. Mai 1910 bis 1. Mai 1911 wurden abgegeben 472 115 Kilowattstunden.

Der Diskutierklub hält am Montag abend im Parteisekretariat seine Mitgliederversammlung ab.

Der Frauen-Lese- und Diskutierklub veranstaltet am Mittwoch den 17. Mai zum ersten male in diesem Jahre ein geselliges Beisammensein bei Wirt Heinken, Siedetsburger Hof. Bei dem herrlichen Maienwetter steht zu erwarten, daß die Mitglieder sich mit ihren Kindern zahlreich daran beteiligen werden und wird es gewiß bei Unterhaltung und Scherz einen fröhlichen Nachmittag in dem schönen Garten geben.

Zwei Jahre Kampf ums Recht. Wir berichteten vor Monatsfrist unter vorstehender Rubrik ausführlich über das Strafverfahren, das gegen den Gastwirt Swart noch schwebt und das ihm drei Monate Gefängnis brachte, weil er wider besseres Wissen die Lehrerin Bücking beschuldigt haben soll, diese habe Swarts Kind in der Schule mißhandelt. Er wie auch sein Verteidiger sind der Ueberzeugung, daß die Mißhandlung des Swartschen Kindes durch Frl. B. nachgewiesen worden ist und sie halten daher das Urteil für ein Unrecht, das sie durch die höheren Gerichtsinstanzen aufheben lassen wollen, weshalb in unserm eingangs erwähnten Bericht vom 4. April ersucht wurde, daß sich zwecks Wiederaufnahme des Verfahrens alle diejenigen, die bezüglich der nach den Behauptungen Swarts am 9. März 1909 erfolgten Mißhandlung des jungen Swart Angaben machen können, insbesondere die Eltern der Schulkinder sich melden sollen. Weiter sollten sich überhaupt alle Eltern bei dem Vertrauensmann melden, die darüber Mitteilung machen können, daß Frl. Bücking die Kinder in starker Weise durch Rohrstockschläge in die Hand erzieht. Wie wir hören, soll bis jetzt der Aufruf kein genügendes Resultat gezeitigt haben, weshalb Swart, wenn sich ihm nicht jetzt noch Zeugen zur Seite stellen, die harte Strafe nach seiner und des Verteidigers Ansicht unschuldig verbüßen muß.

Felddiebe. Ein kleiner Pächter von Gartenland auf dem Siedetsburggelände mußte, wie uns gemeldet wird, die betrübende Erfahrung machen, daß ihm über Nacht sein Sommerkorn, das er zum Füttern des Viehs haben wollte, abgeschnitten war. Er benachrichtigte die Polizei, die mit einem ihrer Hunde die Fußspuren verfolgte und die Täter entdeckte, die die Tat auch eingestanden haben sollen.

In vorletzter Nacht wurde auf dem sog. „blauen Sand", dem zwischen Kopperhörn und Sedan nördlich von der Bismarckstraße aufgeschütteten Gelände einem Landpächter ein großes Quantum überwinterter Spinat gestohlen. Von dem Täter wurde keine Spur entdeckt. Der bestohlene Pächter hatte damit gerechnet, daß ihm nun seine Mühe und Arbeit gelohnt würde; dafür hat er nun den Aerger.

Zur Beachtung! Den Abonnenten der „Neuen Welt" zur Kenntnis, daß die fällige Nr. 20 nicht eingetroffen ist und daher erst in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangen kann.

Nachstehende Apotheken haben am Sonntag nachmittag und in der Nacht zum Montag offen: Einhornapotheke in Wilhelmshaven und Ankerapotheke in Heppens. (Sonntag vormittags sind alle Apotheken geöffnet.)

Wilhelmshaven, 13. Mai.

Der hiesige Seebadeverein beschloß, die Seebadeanstalten zu verlängern und in ihnen auch ein Licht-Luft-Bad einzurichten. Das im vorigen Jahre von den städtischen Kollegien beschlossene Freibad scheint die behördliche Genehmigung noch nicht gefunden zu haben. Man hört gar nichts mehr davon.

Marinenachricht. Der Reichsdampfer „Lützow", mit einem Teiltransport des Schutzgebietes Kiautschou, ist gestern, heimkehrend, in Antwerpen eingetroffen; die Ankunft in Bremerhaven erfolgt morgen.

Das erste Geschwader ist gestern hier im Hafen eingelaufen, ebenso die 5. und 6. Halbflottille der Torpedoboote.

Der englische Fischereikreuzer „Skipjack" hat im hiesigen Hafen festgemacht.

Schon wieder ein tötlicher Unfall bei der Marine. Bei der Ausübung des Dienstes auf dem Schulkreuzer „Vineta" stürzte im Kieler Hafen der Matrose Loose über Bord und ertrank. Die Leiche konnte alsbald nach dem Unfall geborgen werden.

Von fremden Marinen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat einen Entschluß gefaßt, der in Fachkreisen großes Aufsehen erregt hat. Für die neuesten Schlachtschiffneubauten sind endgültig wieder Kolbenmaschinen vorgeschrieben worden anstelle der in den letzten Jahren benutzten Dampfturbinen. Der ausschlaggebende Grund ist der bedeutende Mehrverbrauch an Kohlen für Dampfturbinenbetrieb. Die amerik. Regierung tritt damit dem Entschluß der großen deutschen Handelsschiffahrtsgesellschaften bei, die gleichfalls wegen der bedeutenden Brennstoffmehrkosten bisher darauf verzichtet haben, ihre transatlantischen Dampfer mit Dampfturbinen auszurüsten.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 13. Mai.

Der Wahlverein Stadt und Stadtgebiet hält seine ordentliche Mitgliederversammlung am Mittwoch, 17. Mai, abends 8½ Uhr im Gewerkschaftshause, Kurwickstraße, ab. Die Genossen werden dringend ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Eine erfolgreiche Lohnbewegung haben die Schuhmacher zu verzeichnen. Der vor zwei Jahren abgeschlossene Lohntarif lief mit dem 10. Mai zu Ende. Die Gehilfen hatten denselben gekündigt und einen neuen Tarif eingereicht. Die Innung fand es anfangs nicht für nötig, den Gehilfen auf ihr Schreiben zu antworten, bis diese zur Kündigung übergingen. Nunmehr nahm die Innung zu dem vorgelegten Vertrag Stellung und in einer Sitzung mit der Leitung des Verbandes wurde ein neuer Vertrag vereinbart, der wesentliche Besserungen enthält. Der Vertrag fand in der am Donnerstag stattgefundenen Verbandsversammlung gegen drei Stimmen Annahme. Der neue Tarif läuft bis zum 10. Mai 1913. Leider gibt es hier noch eine Reihe unorganisierter Schuhmacher. Würden auch diese sich dem Verband anschließen, könnte die Gehilfenschaft mit viel größerem Nachdruck bei den Lohnbewegungen vorgehen. Hoffentlich lernen die unorganisierten Schuhmacher den Wert der Organisation einsehen, damit bei späteren Lohnkämpfen die Gehilfenschaft geschlossen und einig dasteht.

Blinder Eifer schadet nur. Die Wach- und Schließgesellschaft hat sich eine arge Blamage durch Uebergriffe eines ihrer Angestellten geholt. Die „Nachr." schreiben darüber: „Einen argen Mißgriff machte am Mittwoch ein Beamter der Wach- und Schließgesellschaft, indem derselbe den harmlos in einer Türnische stehenden Arbeiter F. B. beobachtete, wie letzterer ein Stück Papier zusammenknüllte und in die Tasche steckte. Ein zufällig des Weges kommender Schutzmann wurde von dem Angestellten in Kenntnis gesetzt, daß es sich um einen festzunehmenden Einbrecher handle. Der Schutzmann tat seine Pflicht und forderte den vermeintlichen Spitzbuben auf, mit zur Wache zu gehen. Es gab erst einige Hin- und Herreden, doch ging der Arbeiter mit. Da packte der Beamte der Wach- und Schließgesellschaft plötzlich den Arbeiter, fesselte dem Nichtsahnenden mit einer Kette die Hand und so gings zur Polizeiwache. Hier stellte sich nach kurzer Zeit die Unschuld des Verhafteten heraus, denn dieser hatte nur — einen Priem in den Mund gesteckt und im Dunkeln den Tabak in Papier etwas umständlich in die Tasche gesteckt. Nach der Aufklärung wurde der Arbeiter sofort entlassen. Wie man uns mitteilt, hat der betr. Arbeiter wegen dieses Vorfalles Beschwerde bei der zuständigen Behörde eingereicht und Strafantrag gegen den übereifrigen Beamten gestellt."

Osternburg, 13. Mai.

Achtung, Bezirksführer! Am Donnerstag, abends 8½ Uhr, findet in der Tonhalle eine Sitzung statt. Um zahlreiches Erscheinen Aller wird dringend gebeten.

Brake, 13. Mai.

Der Wahlverein hält am Mittwoch seine Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Genossen Schulz-Rüstringen über Kommunalpolitik, worauf angesichts der Stadtratswahlen im Herbst besonders hingewiesen wird. Auch sonst gibt es wichtige Punkte zu erledigen. (Siehe Anzeige.)

Bremen, 13. Mai.

Der Straßenbahnerstreik ist beendet. Bei der am Freitag vormittag erfolgten Abstimmung unter den Streikenden erklärte sich die Majorität für die Aufhebung des Streiks.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Kugel in die Brust schoß, machte in Oldenburg am Donnerstag abend ein junger Kaufmann. Was dem Schwerverletzten zu der Tat veranlaßte, ist unbekannt. — Ein Maschinist, der sich mehrfach an kleine, kaum schulpflichtige Kinder vergriff, wurde in Einswarden verhaftet. — Verschwunden ist in Herne seit etwa acht Tagen der Schlepperzugsführer Johannes Backer, gebürtig aus Leer. Ob dem Manne ein Unglücksfall zugestoßen ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Aus aller Welt.

Der Duellblödsinn hat wieder ein Opfer gefordert. Auf den Schießständen beim Dorf Katuschke in Schlesien fand zwischen den Leutnants Freiherrn Jost v. Dalwig und Freiherrn Eugen v. Loë ein Duell statt, bei dem Leutnant v. Loë beim ersten Kugelwechsel einen Schuß in die Brust erhielt. Er wurde schwer verwundet in das Garnisonlazarett von Oels geschafft, jedoch soll seine Verletzung nicht lebensgefährlich sein. Die beiden Duellanten waren bisher die besten Freunde gewesen, man sah sie stets zusammen, und sie schienen unzertrennlich zu sein. Anfangs dieser Woche gerieten sie im Kasino des Jägerbataillons aus geringfügiger Ursache in Streit miteinander, der sich zwischen den beiden Freunden so zuspitzte, daß es auf der Straße zu Tätlichkeiten zwischen ihnen kam. Nun war ein Duell „unvermeidlich", das vom Ehrenrat auch gutgeheißen wurde. Wie verlautet, soll Freiherr v. Dalwig der Fordernde gewesen sein.

Schweres Eisenbahnunglück. Eine Depesche aus Red Cliff (Kolorado) berichtet von einem neuen Eisenbahnunglück, das sich in der Nähe von Denver ereignet hat. Der Expreßzug von San Franzisko, der mit 95 Kilometer Geschwindigkeit fuhr, entgleiste wenige Kilometer von Denver, wo der Bahndamm dicht an den Ufern des Rio Grande entlang führt. Mehrere Wagen stürzten den Bahndamm herab, zwei Personenwagen wurden vollkommen zertrümmert. Bis jetzt wurden 25 Tote geborgen. Man glaubt aber, daß sich unter den brennenden Trümmern noch mehr befinden.

Kleine Tageschronik. Die städtischen Kollegien der Stadt Hannover bewilligten für den deutschen Rundflug 1911 an Preisen 15000 Mark und für lokale Flugveranstaltungen 10000 Mark. — In Pankow kam ein Radfahrer unter ein Automobil und wurde schwer verletzt. — Aus dem Zuge gestürzt ist ein ausländischer Arbeiter bei der Station Dedenhausen. Er hat am Kopf und im Gesicht klaffende Wunden erlitten. — Der Dienstknecht des Gastwirts Wenzel in Aschaffenburg wurde vom Blitze getroffen und getötet. Die Kühe seines Gespannes wurden schwer betäubt. — Zwei Knaben im Alter von 12 und 13 Jahren gerieten beim Baden in der Emscher bei Harmborn in ein Schlammloch und versanken, obwohl Hilfe bald zur Stelle war, vollständig. — Der Segler „Hermine", auf der Reise von Travemünde nach Wisby, ist mit der gesamten fünf Mann starken Mannschaft untergegangen. — In Schersreuth ist der Maurer Groschwitz, der auf dem Heuboden ausruhen wollte, auf die Tenne gestürzt, wo man ihn tot auffand.

Neueste Nachrichten.

Dr. Lindemann wird nicht Oberbürgermeister.

Stuttgart, 13. Mai. Bei der gestrigen Wahl des Oberbürgermeisters erhielt der nationalliberale Kandidat, Regierungsrat Lautenschläger, 13194 Stimmen, der Sozialdemokrat Dr. Lindemann 12236 Stimmen, der Kandidat der Fortschr. Volkspartei, Oberbürgermeister Keck-Göppingen 3565 Stimmen. Da einfache Majorität entscheidet, ist Regierungsrat Lautenschläger gewählt. Die Wahlbeteiligung war sehr stark; der fast unerwartet kommende Sieg der Bürgerlichen wurde dadurch erzielt, daß Nationalliberale, Konservative und Zentrum geschlossen und trotz der Kandidatur der eigenen Partei, anscheinend auch einige Hundert Fortschrittler, für den nationalliberalen Kandidaten eintraten.

* * *

Eisenach, 13. Mai. Auf einer Eisenbahnbrücke wurde gestern abend ein Telegraphensekretär überfahren. Während er Arbeiter beaufsichtigte, mußte er einem Güterzuge ausweichen. Hierbei wurde er von einem Schnellzuge erfaßt und getötet.

Zürich, 13. Mai. Gegen die streikenden Maurer ist ein Aufgebot von Militär beschlossen. Alle Ausländer, die an dem Streik beteiligt sind, sollen ausgewiesen werden. — Kapitalismus, Militär und Polizei bilden doch in allen vom Kapitalismus beherrschten Ländern eine Dreieinigkeit.

Paris, 13. Mai. Heute begann vor dem Zuchtpolizeigericht in Bar sur Aube der Prozeß gegen die 19 Bürgermeister, die sich wegen der Ausschließung des Aubedepartements aus dem Champagnerbezirk geweigert haben, die Bekanntmachungen der Regierung wegen der Volkszählung anzuschlagen.

London, 13. Mai. Nach einem Fluge mit Balfour stieg der Flieger Graham Wight mit dem ersten Lord der Admiralität Mac Kinney zu einem Ueberlandflug auf.

Quittung.

An Munition für den Wahlkampf erhielt von dem Gesangverein Eichenlaub als Ueberschuß vom Streelewicz-Abend 100 Mark; vom Stiftungsfest des Arb.-Turnvereins Vorwärts in Einswarden 2,50 Mark.

Rüstringen, 13. Mai 1911. Ad. Schulz, Sekr.

Wetterbericht für den 14. Mai.

Wechselnde Bewölkung, geringe Wärmeänderung, schwachwindig, strichweise Gewitter, sonst trocken.

Verantwortlicher Redakteur: H. Jacob, Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

Hierzu drei Beilagen und das Sonntagsblatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Sämtliche Saison-Neuheiten in Herren-Konfektion und Herren-Artikel

sind eingegangen und veranstalten wir am

Sonntag den 14. Mai cr., nachmittags von 4 bis 6 Uhr, eine

Spezial-Ausstellung.

Wir bitten um **Besichtigung** unserer **enormen** Läger in **Herren-** und **Knaben-Anzügen, Paletots, Waschanzügen, Knaben-Blusen, Herren-Hüten, Stöcken, Schirmen, Kravatten, Handschuhen, Taschentüchern, Normalwäsche, Oberhemden, Sporthemden** usw. usw.

.... Da nur Barverkauf ....
grösste Leistungsfähigkeit!

Gebr. Leffers.

Variété Edelweiss

Paul, Börsenstraße 41.

Montag bis Freitag: Tägl. Freikonzert im Café.
Freitag, Sonnabend und Sonntag:
Große Kinematographische Vorführungen
unter Begleitung des Damen-Ensemble Victoria regia.
U. a. gelangen zur Vorführung: **Casablanca und Internationale Ringkampfkonkurrenz usw.** Näheres Programm.

Bier 10 Pf. **Bier 10 Pf.**

Hierzu ladet freundlichst ein **W. Harms.**

Kravatten

in hochmodernen Fassons
:: und Mustern empfiehlt ::

Martha Kappelhoff
Ecke Deich- und Roonstr.

Für Hausbesitzer

empfehlen wir uns in sämtlichen Neu- und Umbauten, sowie Kanalisationsarbeiten.

J. Raveling & Co.

Fussboden-Lackfarbe

berühmte Spezialität, empfiehlt

C. Rittberg, Wilh. Straße 49.

Sämtliche Drucksachen fertigt an Paul Hug & Co.

Auf Kredit!

Verlobte Möbel:

Eine Einrichtung **98** Mk. Anzahl. **10** Mk.
Eine Einrichtung **198** Mk. Anzahl. **20** Mk.
Eine Einrichtung **300** Mk. Anzahl. **30** Mk.
Grössere Ausstattungen äusserst billig!

Brück Brück Brück Brück Brück Brück

: Franz Brück :

Marktstrasse 39, part., 1., 2. und 3. Etage.

Moderne
Herrenzimmer
Speisezimmer
Salons
Schlafzimmer
Küchen
in grösster Auswahl

Die Abträge werden auf Jahre hinaus verteilt.

Anzahlung nach Wunsch.

Gardinen, Portièren, Teppiche, Läufer, Herren-Paletots, Damen-Kostüme, Damen-Röcke, Damen-Paletots, Herren-Anzüge, Damen-Blusen etc.

Kunden, die bereits ein Konto beglichen haben, ohne Anzahlung.

Kinderwagen

Kredit nach auswärts!

::: Betten :::

Sonntag
Montag
Dienstag

3 billige Paletot-Tage!

Engl. Paletots — **3.90**
jetzt . . 13.50 9.75 6.75

Leinen-Paletots — **6.75**
jetzt . . 15.00 11.75 8.75

Schwarze Jacketts in Tuch und Kammgarn — **9.75**
jetzt . . 24.00 18.00 15.00

Blaue Paletots in Kammgarn u. Cheviot — **8.75**
jetzt . . 21.00 16.50 12.50

Wallheimer.

Fahrräder emailliert

vernickelt u. repariert

Paul Fischer
Ulmenstraße 23a
Reparatur-Werkstatt für Fahrräder Nähmaschinen u. Automobile.

Ein kleines Geschäftshaus

im Mittelpunkt der Stadt ist billig **zu verkaufen.** Durch Umbau wird das Haus der guten Lage wegen sehr wertvoll. — Jetzige Verzinsung 7½ Prozent.

B. H. Bührmann.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage. 25. Jahrg. Nr. 112.

Norddeutsches Volksblatt

Sonntag den 14. Mai 1911.

Reichstag.

173. Sitzung, Freitag, den 12. Mai, mittags 12 Uhr.

Am Bundesratstisch: Dr. Delbrück.

Die Beratung der

Reichsversicherungsordnung

wird fortgesetzt, und zwar bei den §§ 330 bis 350 über die Zusammensetzung der Kassenorgane bei Orts- und Landkrankenkassen.

Abg. Dr. **Heinze** (natl.): Die Sozialdemokratie hat auf ihrem Parteitage im Jahre 1892 ganz offen verkündet, daß die Krankenkassen ihren politischen Bestrebungen dienstbar gemacht werden müssen. (Zurufe bei den Sozialdemokraten. Abg. **Geyer** (Soz.): Niedrige Verdrehung.)

Präsident Graf **Schwerin ruft den Abg. Geyer zur Ordnung.**

Abg. Dr. **Heinze** (fortfahrend): Einzelfälle für den sozialdemokratischen Mißbrauch der Kassen führe ich nicht an, weil sie in den Einzelheiten schwer festzustellen sind und die Sozialdemokraten den Tatbestand stets verdunkeln. (Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Daß aber die Verquickung der Verwaltung mit Parteipolitik zu ernsten Mißständen geführt hat, ist durch Gerichtserkenntnisse unzweifelhaft festgestellt. Auch die vielgenannten Verträge, nach denen z. B. ein Trunkenbold, der Kassengelder verliert, nicht entlassen werden kann, sondern während seiner Strafzeit sogar sein Gehalt bekommen muß (Hört, hört! bei der Mehrheit), sind ebenfalls auf politische Tendenzen zurückzuführen. Deswegen ist eine Abänderung der Gesetzgebung dringend notwendig, und wir werden für die Kommissionsbeschlüsse stimmen, durch die jede Vergewaltigung der Arbeitgeber durch die Arbeitnehmer oder umgekehrt vollständig ausgeschlossen wird. Wir wollen keineswegs sozialdemokratische Beamte aus den Kassen ausschließen, aber wir müssen verhüten, daß die Kassen den Sozialdemokraten ausgeliefert werden. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit.) Von einer Zertrümmerung der Selbstverwaltung der Kassen kann gar keine Rede sein, denn in bezug auf die Leitungen der Kassen bleibt der Einfluß der Arbeiter ungeschmälert. (Lebhaftes Bravo! bei der Mehrheit.)

Abg. **Behrens** (Wirtsch. Vg.): Die Halbierung der Beiträge und des Stimmrechts hat in allen Kreisen der Arbeiterschaft Widerstand erfahren. Der Weg, den die Kommission gefunden hat, die Beibehaltung der Dritteilung des Stimmrechts und damit des Einflusses der Arbeiter auf die Leistungen der Kasse, ist sehr glücklich. Andererseits mußte ein Weg gefunden werden, um die Majorisierung der Arbeitgeber und die Politisierung der Verwaltung der Kassen zu beseitigen. Darum empfahl es sich, die Wahl der Vorsitzenden von einer Mehrheit sowohl der Arbeiter wie der Arbeitgeber abhängig zu machen. (Sehr wahr! bei der Mehrheit.) Was haben die Kassenbeamten denn zu fürchten, wenn wirklich jene Harmonie zwischen den Arbeitervertretern und den Arbeitgebervertretern herrscht, von der Herr Eichhorn hier geschwärmt hat. Aus allen diesen Gründen stimmen wir den Kommissionsvorschlägen vollinhaltlich zu. (Bravo! bei der Mehrheit.)

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.):

Es galt bisher als feststehender Grundsatz der sozialen Versicherung, daß die Teilnahme an der Verwaltung sich nach den Beiträgen regelt. In der Unfallversicherung, wo es sich um die Berufsgenossenschaften, also um die Unternehmer handelt, hält auch diese Vorlage durchaus an diesem Grundsatz fest. Nur bei den Krankenkassen, gegenüber den Arbeitern, soll er aufgehoben werden. Die Regierungsvorlage wollte wenigstens auch die Beiträge halbieren, aber die Kommission hat es nicht einmal für nötig befunden, den Schein der Gerechtigkeit zu wahren. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Die Berufsgenossenschaften haben sich energisch gegen jeden Eingriff in ihre Selbstverwaltung gewahrt und ihnen ist man denn auch nicht zu nahe getreten. (Abg. Hue (Soz.): Das sind eben Unternehmer! Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Aber den Arbeitern soll nicht billig sein, was den Unternehmern recht ist. Was da von Mißbräuchen gesprochen wird,

(Zuruf b. d. Soz.: **Ohne jeden Beweis!**)

ist weiter nichts als ein Vorwand. Es handelt sich einfach darum, die Kassenbeamten unter das Beamtendisziplinarrecht herabzudrücken. Was dieses Disziplinarrecht bedeutet, das wissen mindestens seit dem Fall Schücking auch die Liberalen. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Graf Westarp hat ja auch gestern den wahren Zweck der Uebung verraten, er seufzte nach der Wiederkehr

der Zeiten des Krückstocks.

Wenn er damit sagen wollte, daß in Preußen nicht mehr geprügelt wird, so sollte er als früherer Polizeipräsident wissen, daß tatsächlich noch genug geprügelt wird, offen und geheim, auf den Polizeiwachtstuben und in Moabit. (Sehr gut! b. d. Soz.) Der Krückstock des alten Fritz mochte im 18. Jahrhundert vielleicht noch möglich sein; aber ganz unerträglich ist im 20. Jahrhundert der Polizeiknüppel in den Händen reaktionärer Junker. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.)

Graf Westarp sprach weiter von der Reinlichkeit des öffentlichen Lebens. Das nimmt sich sehr gut aus im Munde des Führers einer Partei, die ihre Agitationskosten aus den

Kalischmiergeldern

bestreitet, einer Partei, von der nicht ein einziger hier sitzen würde, wenn nicht der ganze Verwaltungsapparat des preußischen Staates ihr zur Verfügung stände (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.), einer Partei, deren Angehörige Millionen aus den Schutzzöllen gewinnen, die aber die Landarbeiter mit 25 Pf. Krankengeld abspeisen will. (Stürmische Zustimmung b. d. Soz.)

Ueber die Krankenkassen wird gezetert; ihre Anstellungsverträge werden als zynisch, verbrecherisch bezeichnet, wie aber steht es mit den Berufsgenossenschaften? Ist es der Mehrheit bekannt, daß sie ihren Beamten vertraglich verbieten, sich zu organisieren, ja, selbst königstreuen Verbänden beizutreten? (Hört! hört! b. d. Soz.) Ist es der Regierung und der Mehrheit bekannt, daß Gehälter bis zu 30000 Mark an die hohen Beamten der Berufsgenossenschaften bezahlt werden? (Stürmisches Hört! hört! b. d. Soz.) Ist es bekannt, daß aus den Geldern der Berufsgenossenschaften Blätter ausgehalten werden, deren Lebenszweck in der Begeiferung der Arbeiterbewegung besteht? Warum erhebt sich denn keine Stimme gegen diese Verwendung öffentlicher Gelder zu Parteizwecken? (Zuruf b. d. Soz.: Man wird sich hüten! Zweierlei Recht!)

Die Selbstverwaltung der Arbeiter ist dem Scharfmachertum ein Greuel. Es handelt sich nicht bloß um den Haß gegen die Sozialdemokratie, ich mache besonders das Zentrum auf die Stimmen aufmerksam, die danach rufen, die Krankenkassen der Ostmarkenpolitik dienstbar zu machen. Es wird behauptet, daß die Leistungen der Kassen auch in Zukunft von den Arbeitermajoritäten bestimmt werden würden. Dabei wird vergessen, daß die Erhöhung der Beiträge über 4½ Proz. hinaus künftig an die Zustimmung der Unternehmer gebunden ist. (Hört! hört! b. d. Soz.) Also mit diesem Trost soll man uns nicht kommen.

Wie stehen nun die christlichen Arbeiter zu der Entrechtung? Noch in der ersten Lesung war das Zentrum gegen jede Beeinträchtigung der Ortskrankenkassen, wollte es die Landkrankenkassen ebenso stellen, wie die Ortskrankenkassen. Woher stammt der eigentümliche Umfall? Die Beantwortung dieser Frage ist nicht schwer. Der Einfluß des agrarischen Flügels des Zentrums hat diesen Umfall herbeigeführt, und ich bedaure, daß die Vertreter der christlichen Gewerkschaften diesem Umschwung der Verhältnisse ohne Widerstand gefolgt sind. Ich möchte Sie an ein anderes Mitglied der Partei erinnern, das sich nicht ohne Widerstand dem extremagrarischen Flügel beugt, an den Dr. Heim; wenn Sie nur einen Funken von seiner Tapferkeit und Energie beweisen würden, so würden Sie nicht unter dem Einfluß des agrarischen Flügels heruntersinken. Denn Sie haben einen Einfluß oder könnten ihn haben; die Zentrumspartei kann ohne die christlichen Arbeiter nicht zurechtkommen. Auf dem christlichen Gewerkschaftskongreß ist mit Nachdruck der Meinung entgegengetreten worden, daß die Unternehmer sich über einen zu geringen Einfluß in den Krankenkassen beklagt haben. Sie haben vielmehr einen weitgehenden Einfluß, wenn die Leistungen über das Statut hinaus festgesetzt werden sollen. Was aber haben die Unternehmer an der Versicherung für ein Interesse als bloß das finanzielle, wurde ausgeführt. Diese Worte unterschreibe ich Wort für Wort. Sie stammen aus der praktischen Erfahrung. Und weiter wurde gesagt, es ist doch auch zu berücksichtigen, daß die Pläne der Regierung einen Einbruch in das historische Recht der Versicherten darstellen. Es ist doch ein Unterschied, ob eine Einrichtung neu geschaffen wird, oder ob ein langjähriges Recht jemanden entrissen und dem Gegner zuerkannt werden soll. Das klingt ganz anders als die Worte des Herrn Becker, die wir hier gehört haben. Herr Imbusch führte auf dem Kongreß aus: „Die Begründung zu der Neueinrichtung ist mehr wie faul; die sozialdemokratische Gefahr soll herhalten, um durchzudrücken, was man mit guten Gründen nicht belegen kann." Hier verzeichnet das Protokoll „Sehr richtig!", das ist bezeichnend für die Stimmung des Kongresses. Herr Imbusch fährt fort: „Die Arbeitgeber treiben auch Mißbrauch mit sozialen Institutionen, genau so gut wie die Sozialdemokraten. Dann könnte die Gefahr der sozialdemokratischen Mißbräuche ja durch die Verhältniswahl beseitigt werden. Und dann ist auch die Gefahr, daß die Sozialdemokratie die Institution für ihre Zwecke ausnutzt, lange nicht so groß, als wenn das von seiten der Arbeitgeber geschieht. Gegen die Mißwirtschaft der Sozialdemokratie läßt sich die öffentliche Meinung aufrufen, aber gegen die Arbeitgeber ist sie nicht so leicht zu beeinflussen. Mir ist es jedenfalls lieber, wenn sozialdemokratische Arbeiter eine Kasse verwalten, als wenn sozial rückständige Arbeitgeber das tun." (Hört! hört! b. d. Soz.)

Was ist denn nun in diesen zwei Jahren geschehen, um die Meinungsänderung der christlichen Gewerkschaftler hervorzubringen. Sind denn all diese Mißstände, von denen wir gehört haben, erst in den letzten zwei Jahren hervorgetreten? In der ganzen ausgedehnten Debatte ist nicht ein einziger wirklicher Fall eines sozialdemokratischen Mißbrauchs vorgebracht worden. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wie selbst in bürgerlichen Kreisen von Gegnern der Sozialdemokratie hierüber gedacht wird, dafür will ich Ihnen das Urteil des Prof. v. Wiese anführen; er schreibt: „Wieder sind bei dieser Gelegenheit die Scharfmacher am Werke, die den Arbeitern die freiheitliche Grundlage der Organisation ihrer Krankenkassen rauben möchten, um auf diese Weise der Sozialdemokratie Abbruch zu tun — ein Beginnen, das uns ebenso kurzsichtig wie unrecht erscheint." (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Ich darf wohl auch daran erinnern, wie sonderbar sich die Stellung der Regierung gegenüber der Stellung der englischen Regierung zu den Arbeitern ausnimmt. Die englische Regierung hat soeben dem Parlament einen Entwurf über eine Krankenversicherung unterbreitet, keine Stimme ist dagegen laut geworden, daß die gesamte Verwaltung der Krankenversicherung in die Hände der Arbeiter gelegt wird, zu den Lasten aber sollen nach einer oberflächlichen Schätzung die Arbeitgeber 9 Millionen, die Arbeiter 11 Millionen Pfund beitragen, wozu noch ein Staatszuschuß von 1,3 Millionen Pfund kommt, und alle diese Gelder werden den Arbeitern Englands anvertraut. Wie kleinlich nimmt sich dagegen Ihr Standpunkt aus und die Stellung der liberalen Parteien, die mit Begeisterung dem liberalen Regiment in England zujubeln, hier aber im Schlepptau der Scharfmacher segeln. Ich habe die Erklärung des Herrn Mang nur so verstanden, daß Sie der Vorlage zustimmen, und möchte die Herren von der Volkspartei auffordern, sich dies noch einmal zu überlegen. Es wäre ein trauriges Zeichen für das liberale Bürgertum, wenn Sie in einer so wichtigen Frage der Demokratie und der Selbstverwaltung diese Dinge mitmachen, die so

abseits von aller Demokratie und Selbstverwaltung

liegen. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Man sagt, das Beweismaterial für die behaupteten Mißstände herbeizuführen sei schwer, weil Gegenbehauptungen aufgestellt werden und eine Entscheidung über das, was wahr ist, hier nicht gefällt werden kann. Immerhin wäre es für die Regierung nicht schwer, Material herbeizubringen, aber nicht durch eine Umfrage über das persönliche Urteil von Verwaltungsbeamten, sondern man müßte uns schriftliche Entscheidungen der Aufsichtsbehörde unterbreiten, auf die keine Beschwerde der Kasse mehr erfolgt ist, sowie Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Statt dessen kommt die Regierung mit ihrer Umfrage, bei der die Antworten von der Unzufriedenheit darüber diktiert sind, daß Sozialdemokraten überhaupt in der Kassenverwaltung sich befinden. Auch Herr Geheimrat Caspar hat hier einige Fälle vorgeführt. Loyalerweise hätte er doch auch die Antworten bei seiner Umfrage verlesen müssen, in welchen die Aufsichtsbehörden kein Bedenken vorgebracht hat. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Einen Fall aus Ernstthal in Sachsen hat er vorgeführt, wo ein sozialdemokratischer Kassenkontrolleur gleichzeitig Angestellter der Partei und Berichterstatter des sozialdemokratischen Blattes sein sollte. Diesen Fall kann ich ergänzen. Der Bericht des Oberbürgermeisters aus Ernstthal lautete, der Kassenkontrolleur sei in einer Gerichtsverhandlung anwesend gewesen, um den Bericht für das sozialdemokratische Blatt zu machen. In Wahrheit war der Bürgermeister anwesend und mußte wissen, daß auch der Redakteur des Blattes zugegen war und den Bericht verfaßt hat, während der Kassenangestellte als Zeuge anwesend war. (Lebhaftes Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) So sieht das Material der Regierung aus. In der

einseitigsten Weise tendenziös

werden die Dinge vorgetragen. Wie ist es nur möglich, daß man sich immer wieder gegen solche Dinge wehren muß. Die Leute, die befragt werden seitens der Regierung, sind eben nicht fähig zu einem unbefangenen Urteil. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Wenn sie einen Sozialdemokraten in einer beamteten Stellung sehen, sind sie wie die Stiere, denen man das rote Tuch vorhält. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wäre das wahr, was hier vorgetragen ist, so müßte das Material beim Oberverwaltungsgericht berghoch aufgehäuft sein. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) In der Kommission wurde ein Fall erwähnt, daß in einer Kasse ein Plakat aufgehängt war, in dem zum Austritt aus der Landeskirche aufgefordert wurde. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Und wenn schon! Aha! rechts.) Meiner Ansicht nach gehört das nicht hinein, obwohl Sie nichts dagegen haben, wenn in Rheinland und Westfalen der Kirchenzettel in dem Kassenlokal ausgehängt wird. Aber die Angabe war falsch; der Kassenvorsitzende erklärte uns, wenn so etwas vorgekommen wäre, hätte er es sofort gerügt. Der Geheimrat hat auch von der Entlassung politischer Gegner durch die Sozialdemokraten gesprochen. Gerade wir haben beantragt, daß Angestellte nach fünf Jahren nicht mehr ohne wichtigen Grund entlassen werden können. Sie aber haben diese Zeit auf zehn Jahre erhöht, weil Sie glauben, dann die Kassen von sozialdemokratischen Angestellten gereinigt zu haben. Der Geheimrat hat sich auch über Maßregelungen durch Sozialdemokraten entrüstet. Möge er zunächst dafür sorgen, daß in staatlichen Betrieben keine Maßregelungen von Arbeitern mehr vorkommen. (Lebhaftes Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Daß die vielzitierten Verträge in sozialdemokratischem Parteiinteresse abgeschlossen sind, dagegen protestieren auch die nichtsozialdemokratischen Kassenangestellten aufs allerschärfste. Und daß die ungeheuerliche Auslegung, die Herr Heinze u. a. den Verträgen geben, schon nach dem gegenwärtigen Krankenversicherungsgesetz unmöglich sind, sollte doch ein Jurist wie Dr. Heinze wissen, und wenn er es nicht weiß, sollte er nicht darüber sprechen. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Jeder Winkelkonsulent auf dem Gebiet der Arbeiterversicherung weiß es. Auch Herr Becker entrüstete sich über sozialdemokratischen Terrorismus gegen christliche Arbeiter. Aber er konnte nur allgemeine Redensarten vorbringen. Er beklagt sich über zu starke und schikanöse Kontrolle christlicher Mitglieder. Was sind das für kleinliche Dinge. Bei einer Verwaltung, die es mit 12 Millionen Arbeitern zu tun hat, kann natürlich mal einem Unrecht geschehen. Auch in unserem Sekretariat kommen Beschwerden vor, bei denen wir manchmal gegen unsere eigenen Parteifreunde Stellung nehmen müssen. Jede Verwaltung macht schließlich die Leute bureaukratisch und engherzig. Aber alle diese kleinlichen Dinge werden ja hier nur vorgebracht, um Ihre Schwenkung in Sachen der Selbstverwaltung der Kassen zu decken. Wenn Sie übrigens von politischer Günstlingswirtschaft reden, so verweise ich auf die „Kölnische Volkszeitung", die im Oktober v. J. ganz unverblümt den versorgungsbedürftigen jungen Akademikern städtische Aemter in Aussicht stellte, wenn sie für das Zentrum eintreten. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Und als die Nationalliberalen das rügten, wartete das Zentrum mit einer Liste darüber auf, wie die Nationalliberalen ihre Parteiangehörigen mit Aemtern versorgen und zwar nicht immer mit reinlichen Mitteln. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Was aus den Ortskrankenkassen werden soll, dafür sind die Knappschaftskassen ein Vorbild. Die Arbeiter sollen einflußlos gemacht werden, eine Diktatur der Unternehmer soll eintreten, alle sozialpolitischen Einrichtungen werden ohne jedes Wohlwollen gehandhabt werden. Und der Kampf der Unternehmer richtet sich nicht nur gegen die freien Gewerkschaften, sondern ganz ebenso gegen die christlichen. Deshalb sollten

die Arbeiter sich hier nicht gegenseitig an die Gurgel

springen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Wenn wirklich Fälle von Terrorismus vorkommen, die wir verurteilen, so werden die betreffenden Arbeiter so ungeheuer hart bestraft, daß es gar nicht im Verhältnis zu der aus dem Augenblick geborenen Handlung steht. Und harte Worte fallen auch auf der anderen Seite. Auch die Aeußerungen der christlichen Arbeiter riechen nicht immer nach Weihrauch, sondern klingen recht kräftig. (Heiterkeit und Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Wenn Sie hier gegen uns auftreten, zum Gaudium der Großindustrie, so handeln Sie gegen die Interessen der gesamten Arbeiterklasse. Bei den Verhandlungen über die Zuchthausvorlage hat Herr Bachem mit Recht gesagt, solche Dinge sollten die Arbeiter unter sich ausmachen und nicht in der Oeffentlichkeit zum Gaudium und der Belustigung ihrer Gegner vorbringen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) In der Auffassung der Arbeiterversicherung sind die christlichen freigewerkschaftlichen Arbeiter einig. Die Stellung des Zentrums aber ist nicht diktiert von Freundschaft für die Arbeiter, sondern nur von Rücksicht auf die Agrarier und Konservativen. Wer im Kampfe gegen die Uebermacht des Kapitals und gegen die

Knüppelregierung der Rechten

an die Seite dieser Herren tritt, leistet der Arbeiterbewegung keinen Dienst. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Kulerski** (Pole): Auch wir protestieren gegen den Eingriff in die Selbstverwaltung. Einigen sich Arbeiter und Unternehmer nicht auf einen Vorsitzenden, so soll nach der Vorlage die Verwaltungsbehörde den Leiter ernennen. In 99 von hundert Fällen wird sie auf Seiten der Unternehmer stehen. Damit sind die Kassen nicht nur an die Bureaukratie, sondern auch an die Unternehmer ausgeliefert. Der sozialdemokratischen Agitation aber wird mehr Wasser auf die Mühle geliefert. Wenn sich bürgerliche Parteien ernsthaft um das Volk bemühen, so haben sie von der Sozialdemokratie nichts zu befürchten; gegen uns Polen hat sie keinen Erfolg. (Bravo! bei den Polen.)

Abg. **Irl** (Z.): Die Polen sind auch oft von den Sozialdemokraten angegriffen worden, z. B. wegen ihrer Haltung bei der Reichsfinanzreform. Es mag sein, daß bei den Berufsgenossenschaften Mißstände bestehen, hoffentlich gelingt es, sie zu beseitigen; aber bei den Krankenkassen herrschen noch mehr Mißstände; die Verwaltungskosten der Berufsgenossenschaften sollen zu hoch sein, aber die Verwaltungskosten der Krankenkassen sind auch hoch. Bei ihnen gibt es auch sehr gute Brotstellen. Kontrolleure werden angestellt, die nicht einmal schreiben können. (Hört, hört! bei der Mehrheit.) Aus sozialdemokratischen Blättern z. B. aus der „Münchener Post" geht hervor, daß viele Kassenbeamten außer an ihren Verband auch noch Beiträge an andere Gewerkschaften leisten, mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sie diesen ihr Kassenamt verdanken. (Lebhaftes Hört, hört! bei der Mehrheit.) Die Kassenbeamten treiben sozialdemokratische Agitation und kommen daher zu spät zu den Bureaustunden. (Lachen und Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Sozialdemokraten werden bei den Lieferungen begünstigt. (Zuruf bei den Sozialdemokraten:

Blech!)

Sie (zu den Sozialdemokraten) reden auch Blech und betragen sich unanständig. (Bravo! bei der Mehrheit, Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Cuno** (Vp.): Herr Becker meint, daß wir in dieser Frage ganz auf Seiten der Sozialdemokraten stehen. Das trifft nicht zu. In der Verurteilung der Mißstände bei den Krankenkassen sind wir mit den anderen Parteien außer der Sozialdemokratie völlig einig. (Bravo! bei der Mehrheit.) Alle Parteien, außer der Sozialdemokratie, erkennen die Existenz dieser Mißstände an. (Erneutes lebhaftes Bravo! bei der Mehrheit.) Die Sozialdemokraten wollen von Staatsaufsicht nichts wissen, aber sie möchten alles unter die Aufsicht sozialdemokratischer Volksversammlungen bringen. (Stürmisches Sehr richtig! bei der Mehrheit, namentlich rechts.) Ueber alle öffentlichen Funktionäre, die aus ihrer Partei hervorgehen, will die Sozialdemokratie die Kontrolle behalten, über Kassenvorstände, Stadtverordnete und Stuttgarter Oberbürgermeister. (Große Heiterkeit und Sehr gut! bei der Mehrheit.) Diese Mißstände sind also vorhanden und die Sozialdemokratie trägt die Verantwortung dafür. Aber andererseits darf man in der Bekämpfung dieser Mißstände nicht so weit gehen, wie die Kommission will. Man soll nicht der Mißstände wegen die Selbstverwaltung vernichten und man soll nicht vergessen, daß die Krankenkassen schließlich doch der Arbeiter wegen da sind. Wir werden gegen die Kommissionsbeschlüsse stimmen und wir hoffen, daß auch mit der Mehrheit sich eine Verständigung erzielen lassen wird. (Beifall bei der Volkspartei.)

Abg. Heine (Soz.):

Die Befürworter der Kommissionsbeschlüsse erklären einstimmig, Beweise haben wir nicht, Beweise brauchen wir nicht. Wir wollen es und das genügt. Auch ein Standpunkt. (Sehr gut! b. d. Soz.) Der Staatssekretär Delbrück sagte, wo viel Rauch ist, da ist viel Feuer. Viel Rauch ist allerdings da, dicker und stinkiger Rauch, vom Reichsverband verursacht, um das Licht der Wahrheit zu verschleiern. (Sehr gut! b. d. Soz.) Die Gegner haben keine Tatsachen vorbringen können, dafür bleibt eine Tatsache bestehen: die Tatsache, daß die Krankenkassen das, was sie geworden sind, durch die sozialdemokratischen Arbeiter geworden sind. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Im heißen Kampfe mit der Kleinlichkeit, der Schwerfälligkeit der Bureaukratie haben die organisierten Arbeiter die großen Fortschritte in den Krankenkassen erzielt; selbst die Verlängerung der Krankenhilfe von 13 auf 26 Wochen wird ihnen verdankt; das Gesetz ist erst um ein volles Jahrzehnt nachgehumpelt. (Hört! hört! b. d. Soz.) Schon dieses blühende Leben spricht dagegen, daß die behaupteten Mißstände vorhanden sind; wenigstens können sie nie so groß sein, daß sie die glänzende Entwickelung ersticken konnten. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Landesbibliothek Oldenburg

Die glänzende Entwickelung ist eine Tatsache; aber wo sind die Tatsachen der Gegner? Auch Herr Cuno kann keine Tatsache aufweisen, Herr Cuno, der gegen die Kommissionsbeschlüsse stimmen will, aber für sie spricht. Herr Cuno, der doch lange Zeit Aufsichtsbehörde war und daher, wenn es Tatsachen gäbe, sie in seinen Akten haben müßte. (Sehr gut! b. d. Soz.)

Diese Hetze gegen die Ortskrankenkassen ist die Widerlichste, was mir je begegnet ist. Man ist versucht mit Goethe zu sagen:

Ueber Niederträchtige
Niemand sich beklage,
Denn es ist das Mächtige,
Was man Dir auch sage.

(Lebhaftes Sehr gut! b. d. Soz.)

Statt mit Tatsachen und Beweisen, kommt man mit Verleumdung und Redensarten. Was an angeblichen Fällen ausgeführt wird, löst sich bei näherem Zusehen in blauen Dunst auf. Namentlich halten die Konservativen gut getan, von dem sogenannten Fall Gresser in Freiberg in Sachsen zu schweigen. Was der Mann auch verfehlt hat, das hat er schließlich nicht verdient, daß die Reaktionäre mit seiner Leiche krebsen gehen (Sehr gut! b. d. Soz.) und uns zwingen, über seine Vergehen zu sprechen, um uns selbst gegen verleumderische Nachreden zu schützen. Ich kenne den Fall, denn ich war Verteidiger des Kassenvorsitzenden Bielingk in dem Prozeß gegen das konservativ-agrarische Winkelblättchen, das die Verleumdung in die Welt gesetzt hat, Bielingk habe Gresser in den Tod getrieben. Graf Westarp beruft sich auf das Urteil. Ich habe gegen das Urteil sofort Berufung eingelegt. Geändert habe ich mich aber nicht über das Urteil. Der Vorsitzende zeigte sich von Anfang an von rührender Parteilichkeit und verhinderte sogar die Verlesung eines Schreibens der Königlichen Amtshauptmannschaft, das für Bielingk völlig rechtfertigend, für Gresser geradezu vernichtend war. (Lebhaftes Hört! hört! b. d. Sozialdemokraten.)

Alle Sachen, die in der Beweisaufnahme festgestellt wurden und für den Kassenvorstand entlastend waren, hat das Urteil verschwiegen. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) In der Verhandlung wurde bewiesen, daß die Kasse schon seit mehr als einem Jahrzehnt unter der Verwaltung eines sozialdemokratischen Vorstandes gestanden hat, der Gresser weitestgehendstes Vertrauen schenkte, und daß die unerquicklichen Auseinandersetzungen zwischen ihm und dem Vorstand erst einsetzten, als sich die Unregelmäßigkeiten herausstellten. In dem Urteil aber heißt es, Gresser sei als Opfer sozialdemokratischer Machinationen gefallen. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) In der Beweisaufnahme waren ferner Unterschlagungen durch Gresser in Höhe von ungefähr 700 M. festgestellt. Das Urteil erklärt einfach, die Unterschlagungen seien nicht erwiesen, es hätte sie auch ein anderer verüben können. Welcher andere, darüber schweigt das Urteil. Weiter ist aber in dem Prozeß auch bekundet worden, daß Gresser 112 M., die an ihn laut seiner eigenen Quittung von anderen Kassenbeamten abgeliefert waren, unterschlagen hatte. Ueber diesen Fall wäre das Gericht nicht so leicht mit einer solchen Bemerkung hinweggekommen, und deshalb hat man es vorgezogen, diesen Teil der Zeugenaussagen im Urteil überhaupt nicht zu erwähnen. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten. Zurufe: Reichsverbandsurteil!)

Vizepräsident Dr. Schulz: Bei der Art, wie Sie den Reichsverband angreifen, ist das eine kränkende Heuchelei. (Große Unruhe bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Heine (Soz.): Ich freue mich, daß die Zusammenstellung mit dem Reichsverband vom Präsidenten als eine Beschimpfung angesehen wird. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)

Vizepräsident Schulz: Sie irren, ich habe nur von der Art gesprochen, wie in den Kreisen der Sozialdemokratie der Reichsverband beurteilt wird, nicht aber von allen anderen Menschen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Heine (fortfahrend):

Der Fall dieses Freiberger Prozesses beweist, wie das Material entsteht, mit dem man gegen uns arbeitet. Ich muß da noch auf einige andere Punkte eingehen. (Unruhe rechts.) Ja, meine Herren, es handelt sich hier um den Drehpunkt unserer ganzen Politik, um eine Frage, von deren Entscheidung das dauernde Verhältnis zwischen der Arbeiterklasse und dem heutigen Staat abhängen wird. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Zwölf Jahre haben Sie gebraucht, um Ihr Material zu sammeln, da werden Sie uns schon einige Stunden Gelegenheit zur Widerlegung geben müssen. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Geheimrat Caspar sprach gestern von umfangreichen Kündigungen in Kiel. Tatsache ist aber lediglich, daß ein Beamter gekündigt worden ist und zwei auf Probe Angestellte entlassen wurden. Der eine Beamte wurde entlassen, weil er den Revisoren vorgeworfen hatte, sie steckten mit dem Kassierer unter einer Decke. Ein angerufenes Schiedsgericht hat die sofortige Entlassung deswegen auf Grund des Vertrages für nicht zulässig erklärt. Gewiß hätte sich der Kassenvorstand vor seiner Maßnahme überlegen müssen, ob er damit durchkam, aber was wollen Sie? Hier sehen Sie ja, wie segensreich dieser Anstellungsvertrag auch für Leute wirkt, die nicht auf sozialdemokratischer Seite stehen. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Herr Becker hat dann gestern behauptet, ein Kassenvertreter Wendland habe gesagt, die Kassen müßten nach sozialistischen Prinzipien geleitet werden. Herr Becker mußte wissen, daß damit nichts anderes gemeint war, als daß in den Kassen der rechte Mann an den rechten Platz gehöre, das geht aus der Rede im Zusammhang deutlich hervor. Die Darstellung des Herrn Becker bedeutet also eine direkte Entstellung der Tatsache. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Einen schärferen Ausdruck will ich nicht gebrauchen, geschimpft worden ist von der anderen Seite genug.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz: Es wird in diesem Hause nicht geschimpft. (Große Heiterkeit.)

Abg. Heine (Soz.):

Was dann die Anstellungsverträge anlangt, so sind sie entstanden auf Grund eines Ministerialerlasses. Sie mögen in einigen Punkten zu weit gegangen sein, aber die Regierung hat sie ja gekannt. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Die ganzen Bestimmungen laufen darauf hinaus, die Anstellung von Sozialdemokraten in den Kassen zu verhindern. Ein Zentrumsabgeordneter, mit dem ich darüber sprach, sagte ganz ungeniert, man könne katholischen Arbeitern nicht zumuten, sich von sozialdemokratischen Kassenvorständen dirigieren zu lassen. Auf meine Frage, wenn die Vorstände dem Zentrum angehören, die Versicherten aber Sozialdemokraten sind, wurde er schwerhörig. (Abg. Südekum: Es war nämlich Herr Trimborn. Große Heiterkeit.) Die Erklärung des Herrn Delbrück über die loyale Ausführung erinnern sehr an die Erklärungen des Herrn von Bethmann beim Vereinsgesetz. Die Regierung kann ihre Versprechungen gar nicht halten, wenn die Junkr pfeifen und wie die Junker pfeifen, haben wir bei Graf Westarp gesehen. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Bei den Worten der Herren Becker und Behrens mußte ich an das Wort Posadowskys denken, daß unsere Verhandlungen nicht von großen grundsätzlichen Gesichtspunkten getragen sind, sondern von kleinlichen Interessenstreitigkeiten. Wenn man die Herren hört, könnte man glauben, es handelt sich nur um einen Kampf um die Futterkrippe. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Für uns genügt es sich um das Wesen der Selbstverwaltung.

Die Interessenten müßten zugezogen werden, und das sind die Krankenversicherung in erster Linie die Arbeiter. Die Selbstverwaltung erfordert die Freiheit für die Interessenten, Leute ohne Vertrauens zu wählen, nicht Beamte und Militäranwärter, sondern Leute, die aus dem Arbeiterstande hervorgegangen sind, und die wissen, wie es tut, wenn man versichert ist und Krankengeld in Anspruch nehmen muß. Warum sollen also Sozialdemokraten nicht ihre Parteigenossen wählen, wenn sie zu ihnen Vertrauen haben? Das machen die anderen Parteien ganz ebenso. Es den Sozialdemokraten verwehren wollen ist eine grobe Ungerechtigkeit. Nach den neuen Bestimmungen wird das nicht möglich sein, wenn die Arbeitgeber nur nein zu sagen brauchen, damit die Aufsichtsbehörde entscheidet, wird dies stets geschehen. Und wenn erst die Hauptleute und Majore a. D. in die Kassenverwaltungen einziehen, die mit den Arbeitern nicht verkehren — denn die Arbeiter sind ja Sozialdemokraten —, werden die Arbeitgeber ihre helle Freude haben. Natürlich werden auch die Kassenleistungen herabsinken. Der Einfluß der Arbeiter auf die Kassenleistungen steht nur auf dem Papier, wir wissen sehr wohl, wie ein Vorsitzender den Arbeitern die Mitarbeit verekeln kann. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Dieses ganze Vorgehen ist sehr kurzsichtig, auch vom Standpunkt der Parteien, die so vorgehen.

Die aus dem Arbeiterstand kommenden Kassenbeamten haben sich durch Fleiß und Tätigkeit ausgezeichnet und die Möglichkeit zu einer mittelstandsähnlichen Existenz erworben. Gerade darin sehe ich den Vorteil des heutigen Krankenkassengesetzes, daß es einer großen Reihe von Leuten die Möglichkeit gibt, eine Brücke zwischen Handarbeit und geistiger Arbeit zu schlagen. Für viele ist die Beschäftigung in den Krankenkassen eine Vorstufe zu einer weiteren Tätigkeit im öffentlichen Leben, und gar manchen sehe ich hier, der sich die Sporen in den Krankenkassen erworben hat. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Unter allen Gesetzen, abgesehen vom Reichstagswahlrecht, ist das Krankenkassengesetz das beste. Was in Deutschland die Kassen geleistet haben, danken sie der treuen Mitarbeit der sozialdemokratischen Arbeiterschaft, und das ist vorbildlich geworden für alle anderen Nationen. Und diesen Stolz und diese Errungenschaft, um die andere Völker und beneiden, dieses Werk freiwilliger deutscher Arbeit, das wollen Sie zerstören und vernichten. Und diesen selbstmörderischen Gewaltakt will ein Reichstag verüben, dessen Mehrheit nicht mehr die Mehrheit des Volkes hinter sich hat.

Dadurch wird eine Kluft in das Volk hineingerissen und die vorhandene Kluft noch vertieft. Wir Sozialdemokraten erkennen den Wert einer ungestörten Fortentwickelung der Selbstverwaltung in den Krankenkassen und wir haben ein Interesse an einer friedlichen Weiterentwickelung. Wer aber die Arbeiter in dieser Weise entrechten will, will keine friedliche Weiterentwickelung. Ich die Verantwortung dafür — ich denke nicht an die nächsten Wahlen, ich denke weiter — die Verantwortung dafür vor der Geschichte des deutschen Volkes fällt auf Sie! (Lebhafter, anhaltender Beifall b. d. Soz.)

Damit schließt die Diskussion.

Die freisinnigen, polnischen und sozialdemokratischen Verbesserungsanträge werden von der Kompromißmehrheit abgelehnt. In entscheidenden Paragraphen 340, 341, 361[1] und 365 werden in namentlicher Abstimmung mit 209 gegen 101 Stimmen angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend, 10 Uhr (Fortsetzung).

Schluß: 7¼ Uhr.

Feuilleton.

Monopol.

Sozialer Roman aus dem russischen Volksleben von Karl Kuhls

(64. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Auch bei der Fahrt durch die große Jämskaja, durch den Peterspark, das Dorf Wlechswjatskoje und die Petersburger Chaussee wurde eine ganze Reihe von Erinnerungen in ihrer Seele wach. Es war derselbe Weg, den sie in der klapprigen Linjeika auf der Fahrt nach Nachabino zurückgelegt hatte. Nur hatte er jetzt ein ganz anderes Aussehen als damals. Von nach Nachabino pilgernden Alkoholikern war nichts zu sehen. Zu solchen Pilgerfahrten und Wanderungen war der russische Winter nicht geeignet. Um so größer war der Kontrast gegen damals und jetzt, wenn man die vielen reichen Troiken sah, deren glückliche Besitzer zu den Weihnachtsfeiertagen, zu Neujahr und — wenn Witterung und Schneebahn es erlaubten — auch zur Butterwoche hier mit Vorliebe größere Vergnügungsfahrten machten. Elegante Schlitten, prächtige, mit blitzenden und klingendem Geschirr geschmückte Pferde, fröhliche, in teure Pelze gehüllte Menschen — das war der Winterschmuck dieses Weges. Welch ein Gegensatz zwischen damals und jetzt! Besonders lebhaft und farbenprächtig wurde das Bild außerhalb der Stadt auf der breiten, durch den Peterspark führenden Chaussee. Dort haben die Jämschtschiks erst Gelegenheit zu zeigen, was ihre Pferde können, und so entwickelt sich aus dem Stegreif bald hier, bald dort ein lustiges Jagen um die Wette.

Gar zu gern hätte auch Duchows Jämschtschik eine Wettfahrt improvisiert, um vor dem Herrn die Schnelligkeit der Pferde und seine Geschicklichkeit als Rosselenker recht augenfällig zu demonstrieren. Er behauptete, seine Pferde seien entschieden die besten von ganz Rußland, und wenn Gleb Michailowitsch ihm gestatte, so wolle er zeigen, daß er alle die anderen Troiken schlagen könne „so wie nichts!"

„Ein andermal", rief Duchow dem ehrgeizigen Burschen lächelnd zu, womit jener sich schweren Herzens bescheiden mußte. —

Weiter von der Stadt entfernt wurde es still. Dort schien die kalte Natur wie in einer stummen Andacht erstarrt, deren Zauber sich schweigend über Flur und Wald ausbreitete. Und in die Stille hinein tönte das Geschell der Troikaglöckchen, der Schlag der Pferdehufe, das Knallen der Peitsche und das Zungengeschnalz des Jämschtschiks. Das erschreckte einen Krähenschwarm, der sich soeben auf die Chaussee niedergelassen hatte, derart, daß er sich schreiend und kreischend in die Lüfte erhob, um als schwarze Wolke am Himmel zu kreisen und sich schließlich in weiter Ferne am Horizonte zu verlieren. —

Es herrschte Windstille. Aus einem entfernten Dorf sah man Rauchsäulen kerzengerade zum Himmel emporsteigen, und der Hochwald rechts von der Chaussee nahm sich aus wie eine Versammlung silberweißer Greise, welche der sich dem Horizonte nähernden Sonne ein stummes Abendgebet nachsandten. Kein Ast, kein Zweig regte sich. Sie schienen mit stillem Entzücken die Silberlast zu tragen, die als zartes, schneeiges Moos auf dunkelgrünen Nadelkissen gebettet lag. Und nur wo die Pferde vorübereilten, wo das tiefe, heilige Schweigen gestört wurde, schien ein leiser Schauer hinauf bis in die höchsten Baumwipfel zu schweben, und warf mit unsichtbarer Hand von den zitternden Zweigen einige Sternflocken nieder, die langsam auf den weißwollenen Teppich fielen, der sich zu Füßen der alten Baumriesen ausbreitete.

Der Mond stand bereits am Himmel, als Nachabino erreicht war und die dampfenden Pferde vor dem schlichten Pfarrhäuschen hielten, aus dessen Fenstern das Licht einer mit grüner Glasglocke bedeckten Petroleumlampe strahlte. Sie stand im Wohnzimmmer auf einem alten, achteckigen Mahagonitisch, auf dessen blendend weißem Tischtuch ein brodelnder Sjamowar und all der Zubehör stand, der zu einem russischen Teetisch gehört. Am Tische saß Vater Sergius in Gesellschaft seiner jugendfrischen Frau, der guten, im ganzen Dorf äußerst beliebten „Popadja" Anna Maximowna. Am Fußboden spielte ein strammer dreijähriger Junge mit einem aus Lindenholz geschnitzten, auf Rädern rollenden Pferdchen und einer Trompete, den von Vater und Mutter bescheerten Weihnachtsgeschenken.

Vater Sergius hatte den Schlitten vor seinem Hause halten hören, konnte sich aber keine Vorstellung machen, wer ihm wohl zu solch ungewohnter Zeit einen Besuch abstatten mochte. Schnell hatte er sich von seinem Platze erhoben, um den Gästen in den Flur entgegenzueilen. — In der Dunkelheit, die dort herrschte, vermochte der Geistliche die Ankömmlinge aber nicht zu erkennen und nötige sie daher nur höflich, einzutreten. Erst als Gleb Michailowitsch mit seiner Begleiterin im Zimmer standen, wurden sie von ihm erkannt.

„Mein Gott, sehe ich recht, Sie sind es, Gleb Michailowitsch, Sie und mein tapferes Töchterchen Natascha! Das hätte ich doch nie und nimmer geglaubt, daß Sie mir eine solche — wenn auch etwas verspätete — Neujahrsvisite abstatten würden! Sie fahren wohl nach Duchowka? — Aber bitte, nehmen Sie ab! Nataschinka, ziehen Sie sich aus! Das ist ganz prachtvoll! Sie kommen ja wie gerufen zum Tee. Der wird Sie gewiß erwärmen; denn draußen ist es ziemlich kalt!"

„Sie wundern sich wohl," sagte Duchow, nachdem er und das Mädchen sich mit dem Hausherrn und der Hausfrau begrüßt hatten, „daß ich Ihnen in Nataschas Begleitung zu so ungewohnter Zeit einen Besuch mache, Väterchen?"

„Da haben Sie recht," bestätigte der Geistliche.

„Nun, Sie wissen aber doch, daß ich ein von mir in Angriff genommenes Geschäft nie auf die lange Bank zu schieben liebe?"

„O, gewiß, gewiß!"

„Deshalb sehen Sie mich auch heute so unerwartet mit Natasch, die ich Ihnen hier als meine Braut vorstelle!"

„Waaas?" Vater Sergius glaubte sich verhört zu haben. „Wäre es möglich? Nein, nein, Sie scherzen!"

„Einen solchen Scherz würde ich mir auf Nataschas Kosten doch gewiß nicht erlauben. Halten Sie mich wirklich für so schlecht?"

„O, nicht doch, nicht doch, ich kann das nur garnicht fassen! Aber eine Freude ist das für mich, eine sehr große Freude!" Bei diesen Worten schüttelte er Duchow und Natascha herzlich die Hand, was auch Anna Maximowna tat, wobei sie ein Mal über das andere verwundert ausrief:

„Hat man blos so etwas gehört, hat man blos so etwas gehört?"

„Sie werden sich also auch den Zweck unseres plötzlichen Besuches erklären Väterchen." sagte Duchow indem er noch scherzend hinzufügte: „Von einem guten Bekannten, wie Sie kann man sich gewiß auch eine ganz besondere Gefälligkeit erbitten . . ."

„O, gern, herzlich gern, wenn es nur in meiner Macht steht, — doch fürs erste bitte ich, am Teetisch Platz zu nehmen! — Warten Sie nur einen Augenblick. Ich gehe das Hofior aufschließen, damit Ihr Jämschtschik die Pferde auf den Hof führen, füttern und tränken kann," sagte Vater Sergius, indem er aus dem Zimmer eilte und noch zurückrief: „und wenn ich wieder da bin, erzählen Sie mir Ihr Anliegen!"

Schon nach wenigen Augenblicken war er zurückgekehrt, nahm seinen Platz am Teetisch ein und sagte zu Duchow: „Also bitte!" Dabei sah er ihn fragend und erwartungsvoll an. — —

Der scherzhafte Ausdruck in Gleb Michailowitschs Antlitz wurde jetzt noch markanter. „Gewiß steht es in Ihrer Macht, Väterchen!" rief er aus. „Und wenn Sie wollen, so können Sie mich noch heute abend zum glücklichsten Menschen machen!"

„Das verstehe ich nicht!"

„Aber mein Gott, was ist denn da nicht zu verstehen. Natascha hat den Wunsch geäußert, daß Sie uns trauen möchten. Wie wäre es, wenn Sie ihren Wunsch noch heute . . ."

„Nein, nein, nein," wehrte Vater Sergius ab, „das geht nicht, das geht ganz entschieden nicht!" Aus seinem Antlitz sprach bei diesen Worten ein tiefer Ernst.

„Aber Gleb . . ." wollte Natascha schon ganz verwundert einwenden, als sie das verhaltene Schmunzeln in seinen Mundwinkeln bemerkte und herzlich auflachen mußte. „Er scherzt, Väterchen, er scherzt!" rief sie dem Geistlichen zu, der zur Antwort gegen Duchow drohend den Finger hob und meinte:

„Ei, ei, ei, Gleb Michailowitsch, was muß ich nur erleben?! Zu solchen Scherzen aufgelegt habe ich Sie noch nie gesehen!"

„O, ich mache Ernst, ich mache entschieden Ernst — mit dem Heiraten!" rief Duchow launisch aus.

„Das will ich gar nicht bezweifeln, da Ihre verkehrte Stimmung aus Ihrem Scherz klar genug zu erkennen ist," entgegnete Vater Sergius. „Sie müssen aber nicht glauben, daß es mit der Trauung so schnell geht."

„Aber doch noch vor den großen Fasten?!" —

„Wenn alle Dokumente in Ordnung sind, wird das gehen, sonst werden Sie wohl noch bis „Krasnaja Gorka" (Krasnaja Gorka, wörtlich übersetzt „roter Berg", heißt der Sonntag nach Ostern, der Tag, an dem in Rußland die meisten Trauungen vollzogen werden.) warten müssen!"

„Damit wir nicht so lange zu warten brauchen, haben wir Ihnen den heutigen Besuch abgestattet. Wenn wir uns rechtzeitig angemeldet haben, geht es doch mit dem Aufgebot und all den Formalitäten schneller?" sagte Duchow.

„O, gewiß, nur ist es unbedingt notwendig, daß alle Dokumente in Ordnung sind. Wir haben sehr strenge Vorschriften, deren Nichtbefolgung üble Folgen für uns haben könnte!"

(Fortsetzung folgt.)

Hochwasser.

Sonntag, 7. Mai: vormittags 8.06, nachmittags 8.35
Montag 8. Mai: vormittags 9.34, nachmittags 10.00

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage.
25. Jahrg. Nr. 112.

Norddeutsches Volksblatt

Sonntag
den 14. Mai 1911.

Die Arbeiterversicherung in England.

Aus London wird geschrieben:

Die Versicherungsvorlage Lloyd Georges ist von allen Parteien im britischen Parlament — die Konservativen nicht ausgeschlossen! — mit Glückwünschen, denen sich mehr als eine Spur des Erstaunens beimischte, empfangen worden. Dieses Erstaunen kam deutlich in den Reden Chamberlains wie auch Macdonalds zum Ausdrun, die ganz sichtlich nach den offiziösen Erklärungen des Anfang des Jahres eine viel weniger weitgehende Bill erwartet hatten. Damals hieß es, daß die Regierung beabsichtige, im Parlament eine Vorlage einzubringen, nach der eine Minimalkrankenunterstützung von 5 Schillingen die Woche bezahlt werden sollte. Die Beratungen, die der Schatzkanzler mit den Vertretern der Gewerkschaften seitdem gepflogen hat, haben offenbar einen wohltuenden Einfluß auf die endgiltige Gestaltung der Versicherungsvorlage ausgeübt.

Da der Wortlaut der Bill noch nicht bekannt ist, drücken sich die Vertreter der Arbeiter noch sehr vorsichtig in ihren Urteilen aus. Im allgemeinen kann man jedoch feststellen, daß die Vorlage in Arbeiterkreisen wohlwollende Aufnahme gefunden hat. Was den Teil, der von der Kranken- und Invalidenversicherung handelt, anlangt, wurde bis jetzt nur Kritik an Einzelheiten geübt. Die Arbeitslosenversicherung hat jedoch zu prinzipiellen Bedenken Anlaß gegeben. „Die Vorlage ist geeignet, die Friendly Societies zu stärken und die Gewerkschaften zu schwächen", äußerte sich mir gegenüber der Sekretär der Gewerkschaftsföderation, Appleton.

Die Vorlage besteht aus zwei Teilen: der erste handelt von der Kranken- und Invalidenversicherung, die zweite von der Arbeitslosenversicherung; die erste erstreckt sich praktisch auf die ganze erwerbstätige Bevölkerung, die ein Einkommen von weniger als 160 Lstrl. im Jahre hat, die zweite ist auf einige wichtige Industrien beschränkt.

I. Kranken- und Invalidenversicherung.

Von der Versicherungspflicht sind hier ausgeschlossen: das Personal des Heeres und der Flotte, Lehrer, Angestellte des Staates und der Gemeinde und Agenten, die von mehr als einer Firma beschäftigt werden. Arbeiter, die nur zeitweilig Beschäftigung haben, sind so weit wie möglich einbezogen worden.

Die Beiträge sind für alle männlichen Versicherten dieselben. Sie betragen 9 Pence (76 Pfg.) die Woche, wovon der Arbeiter 4 Pence, der Arbeitgeber 3 Pence und der Staat 2 Pence bezahlt. Arbeiterinnen zahlen nur 3 Pence. Besondere Beachtung verdient die Bestimmung, nach der ein Arbeitgeber, der niedrige Löhne zahlt, einen größeren Anteil an dem Gesamtbeitrag aufbringen muß. Verdient ein Arbeiter zum Beispiel nur bis zu 2 Sch. 6 Pence (2,50 Mk.) den Tag, so zahlt er nur 3 Pence Beitrag; der fehlende Penny des Minimalbeitrags muß von dem Arbeitgeber bezahlt werden. Bei einem Lohn bis zu 2 Sch. (2 Mk.) beträgt der Beitrag des Arbeiters nur 2 Pence und bei einem Tagelohn von 1 Sch. 6 Pence (1,50 Mk.) nur einen Penny die Woche. In allen diesen Fällen muß der Unternehmer den Rest des Vierpennybeitrags selbst zahlen. Die Zahlung der Beiträge geschieht nach dem Muster des deutschen Klebegesetzes mittels Marken, die der Arbeitgeber einklebt. Die allgemeine untere Altersgrenze für die Versicherungpflichtigen ist 16 Jahre, die obere 65 Jahre. Tritt jemand im Alter von über 50 Jahren der Versicherung bei, so muß er entweder höhere Beiträge bezahlen oder er bezieht geringere Unterstützungen. Die Beiträge können während drei Wochen im Jahre oder während 12 Wochen in vier Jahren gestundet werden; während der Periode der Unterstützung brauchen sie nicht bezahlt werden. Kleine Geschäftsleute und Personen in ähnlichen wirtschaftlichen Verhältnissen sind versicherungsberechtigt; derartige männliche Personen bezahlen einen Beitrag von 7 Pence, weibliche einen solchen von 6 Pence und der Staat zahlt wie bei den Versicherungspflichtigen 2 Pence hinzu. Die Zahl der Versicherungspflichtigen wird auf 13 900 000 und die der Versicherungsberechtigten auf 800 000, die Gesamtzahl mithin auf 14 700 000 geschätzt.

Die Unterstützungen umfassen: freie ärztliche Behandlung und Heilmittel; eine Wöchnerinnenunterstützung in der Höhe von 30 Sch. unter der Voraussetzung, daß die Mutter nicht eher als 4 Wochen nach der Geburt des Kindes zur Arbeit zurückkehrt (auf eine Frage Chamberlains antwortete Lloyd George, daß auch die Frauen der Versicherten diese Unterstützung beziehen würden!); Heilung der Schwindsüchtigen in Sanatorien, die mit Staatshilfe gebaut werden sollen; 10 Schilling die Woche Krankengeld für Männer während der ersten drei Monate und 5 Schilling während der folgenden drei Monate; für Frauen 7 Sch. und 6 Pence, bezüglich 5 Sch. Die Invalidenrente soll für beide Geschlechter 5 Sch. betragen. In bezug auf die Krankenunterstützung ist eine Wartezeit von 6 Monaten und in bezug auf die Invalidenrente eine solche von 2 Jahren vorgeschrieben. Ein Versicherter, der sich durch eigenes Verschulden eine Krankheit zugezogen hat, hat nur ein Anrecht auf ärztliche Behandlung und bezieht keinerlei Geldunterstützung. Das unvermeidliche Stückchen Puritanismus. Von den Ausnahmebestimmungen seien hervorgehoben: männliche Personen über 50 Jahre beziehen während der ersten drei Monate eine Unterstützung von nur 7 Sch. und 6 Pence die Woche, weibliche im selben Alter nur eine solche von 6 Sch. Für jugendliche Personen im Alter von 16 bis 21 Jahren beträgt die dreimonatliche Unterstützung 5 Sch. (männliche) und 4 Sch. (weibliche). Kinder unter 16 Jahren, die gegen Lohn beschäftigt werden, sind versicherungspflichtig, erhalten aber nur freie ärztliche Pflege. Sterbegelder werden nicht bezahlt.

Nach den aktuarischen Berechnungen wird die Versicherung in den ersten Jahren schwer belastet sein. Diese aus dem Einbeziehen der alten Leute entstehende Last soll auf $15^1/_2$ Jahre verteilt werden. Am Ende dieser Periode würden dann mit dem Staatszuschuß 7 Millionen Lstrl. vorhanden sein, die dazu verwendet werden könnten, entweder das zum Bezug einer Altersrente berechtigende Alter auf 65 Jahre (jetzt 70) herabzusetzen oder die Altersrenten aufzubessern (jetzt 5 Sch. die Woche).

Die Träger der Versicherung bilden die von der Regierung anerkannten freiwilligen Unterstützungskassen, die mindestens 10 000 Mitglieder haben müssen. Kassen, die ihren Ueberschuß am Schlusse des Jahres verteilen, kommen nicht in Betracht. Alle Kassen müssen auf dem Grundsatze der Gegenseitigkeit beruhen und unter der absoluten Kontrolle der Mitglieder stehen! Jede Kasse muß sowohl Lokalkomitees wie ein Zentralkomitee haben. Es wird ihnen keinerlei Verpflichtung aufgebürdet, eine Person als Mitglied aufzunehmen. Eine Person, die bei keiner Kasse Aufnahme finden kann, muß der „Postkasse" beitreten. Diese bildet eine Art Sparkasse mit Staatszuschuß.

Was die Finanzen des Projekts anlangt, so werden sie folgt angegeben:

Beiträge der Arbeitgeber pro Jahr .	9 000 000 Lstrl.
Beiträge der Arbeitnehmer pro Jahr	11 000 000 Lstrl.
Staatszuschuß.	
Im laufenden Jahre . . .	— — — —
1912—13	1 742 000 Lstrl.
1913—14	3 359 000 Lstrl.
1915—16	4 563 000 Lstrl.

II. Die Arbeitslosenversicherung.

Die von dem Schatzkanzler entworfene Arbeitslosenversicherung bietet in ihren Hauptzügen folgendes Bild. Versicherungspflichtig sind alle Arbeiter in der Maschinenbau-, Schiffsbau- und Bauindustrie. Die Zahl dieser Arbeiter wird auf 2 400 000 geschätzt. Die Versicherungsorgane sind die staatlichen Arbeitsnachweise. Die Beiträge werden von den Arbeitnehmern, den Arbeitgebern und dem Staate aufgebracht. Arbeiter und Unternehmer zahlen beide einen Wochenbeitrag in der Höhe von $2^1/_2$ Pence (21 Pfennig); der Staat trägt ein Viertel der Gesamtkosten der Versicherung oder in anderen Worten, er zahlt der Versicherung einen Zuschuß in der Höhe eines Drittels der Gesamtbeiträge. Der gesamte Jahresbeitrag, den der Unternehmer abzuführen hat, würde demnach 21 Schilling und 8 Pence (etwa 22 08 M.) für jeden Arbeiter betragen. Um nun den Arbeitgebern zu veranlassen, seine Arbeiter weniger häufig zu wechseln, wird es ihm gestattet, den Jahresbeitrag im voraus in Gestalt einer Pauschalsumme von nur 15 Schilling abzuführen.

Die Höhe der Unterstützung, die dem Versicherten bezahlt wird, ist verschieden. In der Bauindustrie soll die Arbeitslosenunterstützung 6 Sch. wöchentlich betragen und in der Maschinen- und Schiffsbauindustrie, in der die Arbeitslosigkeit nicht so groß ist wie in der Bauindustrie, 7 Sch. Die Unterstützung wird 15 Wochen lang bezahlt. Eine Woche Unterstützung für 5 Wochen Beitrag ist die Grenze der Unterstützungsdauer. Die Unterstützung nimmt eine Woche nach dem Eintritt der Arbeitslosigkeit ihren Anfang. Wird ein Arbeiter wegen schlechter Führung (misconduct) entlassen, so hat er keinerlei Anrecht auf Arbeitslosenunterstützung. Ein Arbeitsloser muß Arbeit, die ihm von dem staatlichen Arbeitsnachweise zu einem anständigen Lohne angeboten wird, annehmen, widrigenfalls er die Unterstützung verliert. Ein Schiedsgericht wird die aus dieser Bestimmung entstehenden Streitfälle entscheiden.

Die Stellung der Gewerkschaften, die Arbeitslosenunterstützung zahlen, ist weder durch die Rede des Schatzkanzlers noch durch die des Ministers Buxton ganz klar gemacht worden. Der Schatzkanzler führte zu diesem Punkte in seiner Rede aus: „Wir können keine Gelder des Staates und sicherlich nicht die Gelder der Arbeitgeber einer Organisation aushändigen, deren Zweck hauptsächlich der ist, mit den Arbeitgebern über Lohn- und Arbeitsfragen zu kämpfen. Wir schlagen daher vor, daß die Gewerkschaften ihren Leuten die (bestehende) Arbeitslosenunterstützung zahlen sollen und von dem (Versicherungs-) Fonds die Rückzahlung des Betrages fordern, den der Staat den Leuten zahlen würde, wenn diese zu den Arbeitsnachweisen gegangen wären. Dies gestattet den Gewerkschaften, das Geld zu verteilen, und zu gleicher Zeit schützt es uns gegen die Unbilligkeit, etwas zu unterstützen, was doch wirklich nur eine Kriegskasse ist; das geben die Gewerkschaften ja selbst zu."

Außer der Einführung der Zwangsunterstützung für die zwei genannten großen Industriegruppen ist auch noch die staatliche Förderung aller freiwilligen Bestrebungen auf dem Gebiete der Arbeitslosenunterstützung in Aussicht genommen. Alle Vereine und Gewerkschaften, die Arbeitslosenunterstützung zahlen, sollen aus der Staatskasse einen Zuschuß von einem Sechstel der zu diesem Zwecke von ihnen ausgegebenen Gelder erhalten. Auch die Gewerkschaften der der Zwangsversicherung unterworfenen Berufe beziehen diesen Zuschuß. Eine Klausel in der Vorlage bestimmt ferner, daß die Arbeitslosenversicherung, falls sie sich bewähren sollte, in Zukunft auch auf andere Betriebe ausgedehnt werden soll.

Ein flüchtiger Blick auf die Hauptbestimmungen dieses Teils des Versicherungsgesetzes belehrt einen, daß gar manches an dem Plan geändert werden muß, um die Bedenken der Gewerkschaften zu zerstreuen. Ganz abgesehen von Einzelheiten, wie die Höhe des Beitrags, die durch die Erfahrungen der Gewerkschaften nicht gerechtfertigt erscheint, muß allein schon die Gefahr, daß die Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt der Werbekraft der Gewerkschaften Abbruch tun wird, zur Skepsis Anlaß geben. Jedenfalls werden sich die britischen Gewerkschafter die Sache wohl überlegen müssen, ehe sie den Sprung ins Ungewisse wagen.

Gewerkschaftliches.

Der Kampf der Holzarbeiter in Hamburg wird mit aller Schärfe weitergeführt. Die plötzliche Aenderung der Taktik des Holzarbeiterverbandes, nämlich die Unterbreitung von Einzelverträgen bei allen Unternehmern und die Arbeitseinstellung dort, wo diese nicht anerkannt wurden, hat im Lager der Unternehmer eine heillose Verwirrung angerichtet. Diese wurde aber noch ganz besonders dadurch gefördert, daß bereits in den ersten Tagen nach Uebermittelung der Einzelverträge eine große Anzahl Arbeitgeber diese anerkannten. Der Arbeitgeberschutzverband ließ ein Rundschreiben an alle Arbeitgeber des Hamburger Städtegebietes los, in dem diese „dringend gewarnt" wurden, solche Einzelverträge zu unterzeichnen. Das Rundschreiben nützte nichts. Bis zum 4. Mai hatten bereits 11 Arbeitgeber Einzelverträge unterzeichnet. An diesem Tage arbeiten schon 943 Arbeiter zu den neuen Bedingungen, am 6. Mai bereits 1088 und jetzt 1300. Zur Situation selbst ist noch zu berichten, daß bis zum 7. Mai im ganzen 3970 Holzarbeiter an der Bewegung beteiligt waren. Von diesen sind ausgesperrt rund 900, während die übrigen die Arbeit eingestellt haben. Im Kampfe befanden sich an diesem Tage noch 2254 Arbeiter, die übrigen sind abgereist resp. anderweitig untergebracht. Die Unternehmer versuchen immer noch ihr Heil in der Anwerbung Arbeitswilliger. Auch eine Anzahl Bautischlermeister sind zu diesem Zwecke unterwegs. Allein ein halbes Dutzend hiervon laufen in Berlin herum, ohne aber besonderen Erfolg zu haben. — Arbeiter sorgt für Fernhaltung des Zuzuges!

Der Streik der Transportarbeiter in Barmen und Elberfeld ist nach zehntägiger Dauer durch Einigungsverhandlungen vor dem Barmer Einigungsamt beigelegt worden. In allen vom Streik betroffenen Betrieben wurde die Arbeit am 12. Mai wieder aufgenommen. In einer für drei Jahre geltenden Vereinbarung wurde der Mindestlohn auf 26 Mk. pro Woche, steigend im nächsten Jahre auf 26,75 Mk. und 1913 auf 27,50 Mk. festgesetzt. Die Arbeitszeit beträgt für das Sommerhalbjahr 12 Stunden, für das Winterhalbjahr 11 Stunden täglich. Bisher betrug die tägliche Arbeitszeit im Durchschnitt 14 Stunden, der Wochenlohn 24 Mk. Die Ueberarbeit wurde in den seltensten Fällen und die Sonntagsarbeit unzureichend bezahlt; jetzt ist auch diese geregelt. Erreicht wurde durch die Bewegung eine Verkürzung der Arbeitszeit von $2^1/_2$ Stunden täglich oder 15 Stunden wöchentlich und eine sofortige Lohnzulage von durchschnittlich 2 Mk. pro Woche; dazu kommen die Lohnsteigerungen im Jahre 1912 und 1913 und eine bessere Bezahlung der Ueber-, Sonntags- und Mittagsarbeit. Durch diesen Vertrag sind geregelte Lohn- und Arbeitsverhältnisse für das Transportgewerbe der beiden Wupperstädte geschaffen worden. Früher setzten die Unternehmer willkürlich die Löhne und die Arbeitszeit fest.

Lohnbewegung der Bäcker in Karlsruhe. Die Bäckergehilfen beschlossen, den Unternehmern einen Tarifvertrag zu unterbreiten, der die Beseitigung des Kostzwanges beim Meister verlangt, Festsetzung von Mindestlöhnen und die Bezahlung der Ueberstunden fordert. Bereits im vorigen Jahr wurden der Innung diese Forderungen zugestellt; sie lehnte jedoch damals jede Unterhandlung mit den Gesellenvertretern ab. In einem 9tägigen Streik wurde dann ein Teilerfolg erzielt. Zuzug von Bäckern ist fernzuhalten.

Aus aller Welt.

Grafensohn oder Sohn der Frau Meyer? Heute Sonnabend soll sich vor dem Reichsgericht entscheiden, ob der 14jährige Graf Josef Wensierski-Kwilecki weiter diesen Namen führen darf oder ob er in Zukunft Leo Franz Paroza heißen soll. Die Gräfin, die behauptete, es sei ihr Sohn, sowie wichtige Zeugen sind bereits verstorben.

Blitzschaden. Bei einem Gewitter wurde in Elmshorn durch einen Blitzschlag eine steinerne Figur von dem Giebel des Polizeiamtes herabgeschleudert. Die Figur fiel in eine vor dem Gebäude spielende Gruppe Kinder und traf den vierjährigen Knaben Graumeyer, der so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf starb.

Versammlungs-Kalender.

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Sonntag den 14. Mai.

Metallarbeiter-Krankenkasse. Vorm. $8^1/_2$—10 Uhr bei Halweland.

Brake.

Transportarbeiter-Verband. Nachmittags 4 Uhr bei D. Decker.

Montag den 15. Mai.

Verband der Schneider. Abends 8 Uhr bei Halweland.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 12. Mai.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Postd. König Albert, nach Genua, heute in Neapel angekommen.
Postd. Lützow, von Ostasien, heute in Ymuiden angekommen.
Postd. Norderney, nach Laplata, gestern von der Weser ab.
Postd. Prinz Heinrich, nach Alexandrien, heute von Biserta ab.
Postd. Westfalen, von Australien, heute [illegible]

Landesbibliothek Oldenburg

Margoniner & Co. Markt-str. 34
Vorteilhafteste Bezugsquelle sämtlicher Bedarfsartikel.

Erscheint dreimal wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Einkäufen auf's beste empfohlen

Margoniner & Co. Markt-str. 34
Vorteilhafteste Bezugsquelle sämtlicher Bedarfsartikel.

Friedrich Kuhlmann Bismarckstraße 22
Spezialhaus für Krankenpflege und Optik
Bruch- u. Unterleibsbandagen, Gummiwaren
Lieferant sämtlicher Krankenhäuser und -Kassen
Für Damen geschulte Damenbedienung.

J. R. JASPERS Nordenham Bahnhofstr. 10 Inh.: C. Reinstrom
Beste u. billigste Bezugsquelle für Herren-, Knaben- u. Damen-Konfektion Manufaktur- und Modewaren, Gardinen, Teppiche und Läuferstoffe.
Spez.: M. Mosbergs Arbeiter- und Berufskleidung.

B. F. Kuhlmann am Bismarckplatz.
Lampen für Elektrisch, Gas, Petroleum u. Spiritus. Stahlwaren, Nähmaschinen, Geschenkartikel. Installation f. Elektr. Licht u. Kraft. Klingel- u. Gasleitungen.

August Jacobs
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 102
Bant, Wilhelmshavenerstr. 29
Spezialhaus für:
Fahrräder, Nähmaschin., Autos
Erstklassige Reparaturwerkstätte

Silbermann's Partiewarenhaus — gegenüber Sadewasser's Tivoli.
Ständiges Lager in:
Arbeiter- u. Berufskleidung
Alleinige Vertretung: R. Rosberg, Bielefeld.
Schuhwaren, Herren-Konfektion etc.
Pfandleihgeschäft.

Beim Einkauf von **Margarine** verlange man ausdrücklich die erstklassigen Margarinemarken der Firma **A. L. Mohr** G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld. Überall erhältlich!

Abzahl.-Geschäfte
Löcke & Co., Nordenham
Schröders Möbellager Oldenburg, Alexanderstr. 4, Tel. 669
Wohnungseinrichtungen, einzelne Möbel, Betten, Uhren etc. Bill. Preise

An- und Verkauf
A. Heeren Nordenham Herbertstr. 6
Neue und getragene Garderoben Uhren, Gold- u. Silbersachen, Schuhe

Arb.- u. Berufskleid.
Gg. Dwehus, Bant, Wilhelmstr. 48 vorteilhafteste Bezugsquelle
August Holthaus, W'haven, Neuestr. 12
M. Jacobs, Bant, Wilhelmstr. 47.
Wilh. Timmann N. Engel Nachf. Bant, Werftstr. 21
L. Bloch & Co., Delmenhorst.
J. Watermann Emden, Zw. beid. Sylen 29.
A. H. Aron, Leer, Rathausstr. 22—24 M. Mosbergsche Arbeiterkleid.
Bill. Bezugsqu. f. Manufakturw., Anzüge etc.
A. Backer, Leer, Osterstr. 11
Carl Fesenfeld Leer, Arbeiterkleid., Anzüge und Betten
Alleinvertr. d. Friesl.-Halbdaunen
Kaufhaus S. H. Rosenberg, Leer
Gerson Pels, Leer, Osterstr. 22
Alleinverkauf der J. Mosbergschen Kleidung
Beste Bezugsquelle f. Betten u. Aussteuern
G. Bierfischer Nordenham, Ecke Vinnen- u. Victoriastr.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins
Confectionshaus J. Blum Nordenham, Viktoriastr. 7. Anf. n. Maß
Spez.: M. Mosbergs Arbeitergarder.

Hinrich Fechtmann
Nordenham, Vinnenstr. 43
Spez.: M. Mosbergs Arbeitergarderobe

C. Husen Einswarden Poststr. 35
Th. Jacobsohn, Einswarden.
T. F. Damm Norden, Extr. billigste Preise für Arbeiterkleidung jeden Berufes.
A. Hess S. M. Valkhöhne Nachflg. Norden, Neuweg.

G. D. Janssen Nordenham Bahnhofstr. & Schulstrasse.
Beste u. billigste Bezugsquelle am Platze

C. Kokenge Nordenham Bahnhofstr. 6
J. Bierfischer Oldenburg Haarenstr. 19
Auch sämtliche Schuhwaren
Bruns Fabriklag., Schuhwaren u. Betten
Siegmund Oss junior Oldenburg, Langestr. 52. Tel. 455.
Beste und billigste Bezugsquelle.
Unterzeuge jeder Art, woll. Hemden

Art. zur Krankenpfl.
Bismarck-Drogerie Otto Zoch, W'haven Bismarckstr. 21
Rich. Lehmann W'haven, Bant, Heppens

Automat.-Restaur.
Automaten-Restaurant W., Markt 7. v. d. Burg Rehr.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit bis 2 Uhr nachts.
Automaten-Restaurant Reichshof, Gökerstr. 6.
Grosse Bierhallen vis-à-vis Adler.
Empfehlenswerte warme Küche.

Bäckereien
Banter Mühle u. Brotfabrik
Inh.: Joh. Schmidt. Telef. 26.
Joh. Folkerts W'haven, Bismarckstr. 28.
Hch. Janssen Heppens, Ulmenstr. 16.
Brot- u. Feinbäck. m. Maschinenbetr.
J. B. Harms Bant, W'havenerstr. 76 Dampfbäckerei
Ed. Koch vorm. Böhmann, Bant, empfiehlt den verehrl. Publikum s. fein einger. Konditorei- u. Café-Restaurant
Frd. Henmann W'haven, Peterstr. 44 Spez. Thüringerbrot
Gerh. Redenius Bant, Peterstr. 6. Spez. Weißbäckerei

Brotfabrik Alex Reith Bismarckstr. T. 319
Spezialität: Schlüter-Brot.

Otto Walters, Heppens, Edelstr. 24.
Gerh. Wulffers Bant, Genossenschaftsst.
Georg Röslein Heppens, Tonndeichstr. 16.
Herm. J. Diddens, Leer, Bremerstr. 21
Th. Haken, Leer, Bremerstr. 20.
Joh. Dreyer, Norden, Neuweg. Spez. Westf. Graubrot
Wilh. Husmann Nordenham, Müllerstr. 18.
Café, Konditorei und Bäckerei.
Herm. Janssen Nordenham, Peterstr. 6.
Heinr. Lübben Nordenham Peterstr. 17.
Fritz Settje Nordenham Vinnenstr. 150.
Christ. Wegener Nordenham Viktoriastr. 4
Gustav Wieting Nordenham Bahnhofstr.

Beerdigungs-Instit.
Wenzel Kretzschmar W'haven, Luisenstr. 8.

Betten, Bettfedern
Georg Aden, Bant, Werftstr. 6.
S. H. Frerichs, Bant, Börsenstr. 7.
Ed. Gosch Heppens Gökerst. 6
Bettenzentrale
u. Spezialh. f. Wäsche u. Brautausstattg.
S. Janover Bant, neben Varieté Adler.
Wolfs Betten sind die besten. W'haven, Wallstr. 24
Th. Ribken Delmenhorst. Langestr. 20.
Herm. Schilling Delmenhorst, lief. fert. Betten.
Peter Elts, Emden, Delft 27/28.
G. Gröttrup, Leer.
Kaufhaus S. H. Rosenberg, Leer.
H. H. Böhrmann Nord., Größtes Haus d. Bekleid.-Branche.
Heinrich Jansen Nord., Neuweg 100 Lief. fertig. Betten.

Bilder-Einrahm.-Gesch.
Georg Buddenberg Bant, Peterst. 30 auch Buchbind.
Ed. Dobberkau W'haven, Marktst. 6 solide Bedienung.
Lud. Drewes Bant, W'havenerst. 23 Gr. Spez.-Gesch. a. Pl.
A. Eden Bant, W'havenerst. 12. Spez. Staubdicht. E. Einrahmg.
Chr. Wiedmann, Bant, Werftst. 24.21
Wilh. Zingsheim Nordenham, Bahnhofstr. 12.
Luks & Brötje, Varel, Neuestr.

Brauereien
Theodor Fetköter G. m. b. H. Jever, Tel. 5
Empf. i. Lager-, Bairisch- u. Pilsn.-Biere in Gebinden u. Flaschen-Brauereiabz.
Niederlage Bant, Roonst. 7. Tel. 2

Ostfriesische Akt.-Brauerei
Empf. i. a. rein Malz u. Hopfen hergest. hochf. hellen u. dunklen Biere sowie Niederlage der Hackerbrauerei München
Vertr. A. Bruns, Bant, Adolfstr. 20, Telephon 279

G. A. Pilling Biergroßhdlg. T. 194 W'haven, Kaiserstr. 129
Vertret. nachfg. erstkl. Brauereien
Kaiserbrauerei, Bremen
Bürgerl. Brauhaus, München
Tucher-Brauerei, Nürnberg

St. Johanni-Brauerei Wilhelmshaven
empfiehlt ihre bekannt. hochfeinen hellen und dunklen Biere.

Löwen-Brauerei F. Rothe, Leer, T. 223.
Empf. i. erstkl., a. best. Rohmaterial hergestellten hellen u. dunklen Biere in Gebinden und Flaschen.

Brauerei Norden
Firma Gebr. Pauls, Inh. Heinr. Pauls
Empfehlen helle und dunkle Biere, Flaschenb., Origin.-Brauer-Abzug.

Buchhandlungen
Georg Buddenberg Bant, Peterstr. 30, auch Schreibwar.
A. Eden Bant, W'havenerstr. 12, Liefg. samtl. Bücher u. Zeitschr.
L. Reuchenberger Bant, W'havenerst. 32 pünktl. Bedieng.
Portofr. Liefg. all. Bücher u. Zeitschr.
Chr. Wiedemann, Bant, Werftst. 24.21
H. Bischoff, Osternburg, Bremerst. 18. T. 879

Bürsten, Kämme
J. Egberts Großes Geschäftshaus, Wilhelmshaven.

Cigarrenhandlgn.
Paul Bening Bant, Peterstr. 40. Gr. Lager, bill. Preise.
J. Holst, Bant, Kaiser-, E. Hafenstr.
Alfred Budden Bant, Grenzstr. 18.
Arnold Busse W'haven, Bismarckst. 103 Fil. Marktstr. 30.
R. Dirks Bant, Mitscherlichstr. 8, Fabrik-Lag. Preise u. Konkurr.
H. Goldberg W'haven, Marktstr. 8 Zigaretten eig. Fabrikate.
Wilh. Griem W'haven, Marktstr. 11 — Eckladen —
Cigarren- u. Lotterie-Geschäft.
H. Grosser, Bant, Ecke Grenz- u. Peterstr.
A. Jacobsen, Bant, W'havenerstr. 41
Hans Meyer Bant, gegenüber dem Rathause. T. 236.
Tabak- und Cigarren-Spezialgesch.
Franz Müller W'haven, Luisenstr. 21.
Heinr. Nordmann, Bant, W'havenerst. 114
Ch. Pauls & Cie. Heppens, Ulmenst. Ecke Schulstr.
Fil.: Bant, Mitscherlichstr. 8.
Fabriklager f. Cigarren, Cigaretten.
S. W. Sjuts, Bant, Peterstr. 1.
P. Strauchmann (Joppich Nachf.), Bant, W'havenerstr. 24
Fr. Elsner, Nordenham, Viktoriast. 8
Fr. Schmidtmann Nordenham, Vinnenstr. 14

Dachdeckerei
B. Thiemann Bant, Mellumstr. 8. Empfiehlt alle einschl. Arbeiten i. best. Ausführg.

Damen-Konfektion
Modehaus Leffmann W'haven, Marktstr. 41.
Erstes u. einziges Spezialgeschäft f. Blus., Kostümröcke u. garn. Kleider
A. Backer, Leer, Osterstr. 11.
Kaufhaus S. H. Rosenberg, Leer.
H. H. Böhrmann Nord., Größtes Haus d. Bekleid.-Branche.
Heinrich Jansen Nord., Neuweg 100, Blusen, Röcke, Jak.

Drogerien
Augusta-Drogerie E. Homberg, W'haven, Markst. 27
Gr. Medizinal-Drog.-Geschäft a. Pl. Hygien. Gummi- u. Krankhed.-Art.
Bismarck-Drogerie O. Zoch, W'haven, Bismarckstr. 21
Rich. Lehmann Wilhelmshaven: Bismarckstr. 16, Marktstr. 45.
Bant: W'havenerst. 52, Heppens: Gökerst. 26
Ält. u. größt. Gesch. d. Branche a. Pl.

Franz Stromberg Heppens Gökerstr.
Manufaktur-, Weiß-, Woll- und Kurzwaren Herrenartikel und Knabenanzüge.

Brodfabrik Nordenham
Inh.: J. H. Harries, Vinnenstr. 29, T. 248
Weiß-, Fein- u. Schwarzbrod Dampfbäckerei.

Drogerien
Joh. Gruss Merkur-Drogerie, Nordenham, Bahnhofst. 11
Reinhard Stege Zentral-Drogerie, Nordenham.
Ältestes und erstes Geschäft a. Pl.
P. Hermann, Osternbg., Bremerst. 17

Fahrr., Nähmasch.
Rud. Albers W'haven, a. Bismarckpl. Reparaturwerkstätte.
Vertr. d. berühmt. Gritzner-Fahrräd.
Verleihanv. Automobile u. Fahrräd.
Adolf Eden Bant, Börsenstr. 13 Mechaniker
Reparat. v. Fahrräd. u. Nähmasch.
J. Egberts, Wilhelmshaven, Groß. Geschäftshaus
Paul Fischer Heppens, Ulmenstr. 21 a Fachgem. Reparatur.
Peter Rötken Heppens, Gökerstr. 21 gr. Lag. Rep.-Werkst.
Wilh. Janssen Bant, Peterstr. 4, T. 697. Rep.-Werkst.
Rich. Dietel Delmenhorst, fachm. Rep. unt. eign. Leitung
Diedr. Dirks Leer, Spezialität: Adler & Pfaff.
Peter Dirks Leer, Neuestr. 20. Erst. Spez.-Gesch.
Carl Heidemann Nordenham, Atens.
Rep.-Werkstatt f. Motorfahrzeuge, Fahrräder, Nähm.; pp. Ersatzteile
R. Kanschmann Nordenham, Vinnenstr. 23.
Reparaturwerkst. u. fachm. Leitung
Herm. Fischbeck Eversten, Hauptstr. 48.
Vertr.: Panther- u. Normanns-Räder
Emil Hoffmann, Osternbg., Schulst. 20
W. Krüger Donnerschwee, Spez.: Oldenburgia- u. Concordia-Grammoph., Schallpl.
H. Munderloh, Oldenbg. Haarenst. 32.
H. Sturbahn, Varel, Neuest. 22, T. 438.

Farben, Lacke
R. Pannbacker, Bant Fahrradlacke, Fußbodenfarbe.
C. Rittberg, Bant, W'havenerst. 43.

Färb.-, Wäschereien
Dampfwaschanstalt Edelweiss
Bant und W'haven, Inh. H. Irps.
Abholg. u. Zustellg. prompt u. frei.
J. H. Ellers Bant, Schillerstr. 14, Filialen i. all. umlg. Orten
Dampfwaschanstalt „Frauenlob"
Delmenhorst: Stedingerstr. 15.

Groß-Dampf-Wäscherei
Inhaber A. Jelleer, **Reingold** Oldenburg, T. 181 Bödekerweg 21
Filialen in Wilhelmshaven, Emden u. f. all. Plätz. Oldenbg. u. Ostfriesl.

Fenster-Reinigungs-Institut
W. Schimmelpfennig Nordenham, Filiale Bleexen.
Erstes u. einziges Institut a. Pl.

Fische, Delikatess.
J. Cappelmann Bant, Börsenstr. 8, tägl. frische u. ger. Fische.
Joh. Stehnke Oldenburg, Achternstr., T. 183
Dänische Fisch-Großhandlung.
Filiale Bant,
Wilhelmshavenerstr. 29. T. 732.
Altrenommierte Firma.

Fischhandlungen
J. Heins W'haven, Bism.-St. 55. T. 458 Marktst. 43, W'havenerSt. 46
Bekannt leistungsfäh. Haus a. Pl.
Täglich frische u. geräuch. Fische.
Jul. Krey W'haven, Gökerst. 4, Seefischhdlg. Kig. Räucherei.
A. Peters W'haven, Neuestr. 14. Tel. 69.
Fil.: Zedeliusstr. 33.
Altbekanntes Geschäft. Gegr. 1892.
Tägl. frische Zufuhr. Eig. Räucher.
A. Quick Nordsee-Fischgeschäft, Nordenham, Vinnenst. 7
F. Fliege, Eversten, Hauptst. a. Kol. Bch.

Fleisch-, Wurstwar.
Carl Ahrens Bant, Peterstr. 36. Spez.: ff. Aufschnitt.
Carl Dams, Bant, Wilhelmstr. 8, 113.
L. H. Eichler, Bant, Werftstr. 2.
E. Heidenreich, Bant, Werftstr. 8.
Herm. Müller W'haven, Metzerweg 2 T. 559, Spez. f. Aufschnitt.
Adolf Reents, W'haven, Roonst. 61
Heinr. de Freese, Leer, Rathausst. 6
H. Stubach, Leer, Mühlenst. 9, Papenburg.
A. Theuerkauf, Leer, Neuestr. 1.
Ernst Ackmann Nordenham, Müllerstr. 14
Jak. Feldhus Nordenham, Victoriastr. 8
Wöchentlich dreimal frische Wurst
C. Jung Nordenham, Viktoriastr.
Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstw.
Johs. Stapelfeld Einswarden, Werftst. 71.

Friseure, Haararb.
M. Gröschel Bant, Kaiserstr. 18.

Friseure, Parfüm.
H. Könnecke W'haven, Kielerstr. 76.
Marie Kunze Bant, Mitscherlichstr. 4
Spez.: Sämtl. Haararbeiten.
G. Katenkamp, Leer, Bremerst. 4

Galant.-, Luxuswar.
C. Rentschel W'haven, Bismarckst. 11 Spezialhaus für Lederwaren, Glas, Porzellan, Ansichtskart.

Gebr. Theilen Heppens Tel. 394
Likörfabrik u. Weingroßhandlung
Besteingeführte Firma a. Platze.
Spez.: „Gebr. Theilens bittere Tropfen", „Noch eben n. abgewöhnen", „Half & half"

Galant.-, Spielwar.
J. Egberts Wilhelmshaven, Groß. Geschäftsh.
Heinr. Hasbargen, Norden, Osterstr.
E. Cohen, Leer, Osterstr. 15.
Wilh. Zingsheim Nordenham, Bahnhofstr. 12.

Gasleit.-Gegenst.
Gaswerke Wilhelmshaven, Bant Inst.-Abt.

Gelegenheitskäufe
Joh. Folkerts Heppens, Schulstr. 1.
— Pfandleih-Geschäft —

Neue u. gebrauchte Möbel kauft man stets am besten u. billigsten bei
W. Koch Bant Peterstr. 24, kl. Auswahl, beliebige Abzahl.
Alle Möbel w. i. Zahl gen. u. k. a. Anzahl geg.

Reissner, Heppens Tonndeichstr. 4
Stets Gelegenheit f. Partiewaren und verfallene Pfandsachen.
Partiewarenhaus
ist unstreitig das billigste Geschäft für Norden und Umgegend.

Getreidehandlung
D. S. Schuchmann Neuende, Genossenschaftsst. 18
en gros Lager Annenst., T. 712 en detail
Einzig. Getreide-Geschäft a. Platze
Lager sämtl. Getreide- u. Futterart.

Glasereien
Ed. Dobberkau W'haven, Marktstr. 6 Erstes Spez.-Gesch. a. Pl.
Ludw. Drewes Bant, W'havener Str. 23, Glashandlung.
Hch. Picker W'haven, Bismarckpl., Annrst. Spez.: Bildereinrahmg.
R. Taddiken Heppens, Cedeliusstr. 3.
Wilh. Völker, W'haven, Börsenst. 21

Glas, Porzellan
J. Chr. Carstens, Bant, W'havenerst. 22.
J. Egberts Wilhelmshaven, Großes Geschäftsh.
Hinr. Remmers Bant, Rathausplatz, Spez.: Bunzlauer Steingut
August Schmidt W'haven, Marktst. 13 Tel. 404.
Größtes Spezial-Geschäft a. Pl.

Gustav Schnittger Nordenham Vinnenstr. E. Hafenst.
Erst. u. größt. Spezialgeschäft a. Pl.

Grabdenkmäl., Steinhauerei
Frd. Hetze, Eversten, Hauptstr. 52a.

Gummiw., Bandag.
Bismarck-Drogerie Otto Zoch, W'haven, Bismarckstr. 21.
Portofreier Versand a. jed. Orte von sämtl. hygienischen Bedarfsartik.
Rich. Lehmann W'haven, Bant, Heppens
W'havener Gummiw.-Mgtr. Marktstr. 8.

Handelsschule
Handelsschule „Hansa"
Bant, W'havenerstr. 49
Gründl. u. schnelle Ausbildung v. Damen u. Herren jed. Standes zu Buchhalt., Kontorist., Verwalt. etc.
— Stellennachweis gratis. —

Haus- u. Küchenger.
J. Egberts Wilhelmshaven, Groß. Geschäftshaus
Gebr. Fränkel Verl. Gökerstr. 16, W'haven, Marktst. 30
Paul Nitschke Bant, W'havenerstr. 23
D. Paradies, Bant Börsenstr. 29. Spez. Korbwaren
J. Rosemann, W'haven, Marktst. 21, Modfirst.
Uhlhorn & Siegismund, Bant, Heppens
Groß. Lag. i. Bauartik. u. Werkzeuge.
S. Garrelts, Norden, Neuweg 21.
G. Axen Nordenham, Bahnhofstr. 22.
Johannes Stöhleker Nordenham, Vinnenstr.
Beste u. bill. Bezugsquelle a. Platze.
Paul Krey, Osternburg, Schulstr. 5.

Herren-Artikel
H. Harsten, W'haven Bismarckstr. Ecke Gökerstr.
S. Schimilowitz, W'haven, Neuest. 8.
L. Gerdes Leer, Mühlenstr. 21. Hüte, Mützen, Schirme

Herde, Oefen
J. Egberts Wilhelmshaven, Groß. Geschäftshaus

Herren-, Knab.-Gard.
Georg Aden, Bant, Werftstr. 6.
Joh. Albers W'haven Gökerstr. 33. Arb. u. Berufskleidg.
G. Dwehus Bant, W'havener Str. 48. Anfertigung nach Maß
F. Frerichs, W'haven Bismarckstr. 14. Anfert. n. Maß.
Hugo Hespen Neuende Genossenschaftsst.
August Holthaus, W'haven, Neuest. 12
Jansen & Möhlmeyer Bant, Börsenst. 21 n. Anf. n. Maß.
M. Jacobs Bant, W'havenerstr. 57.
Beste und billigste Bezugsquelle.
Elfried Speckmann, W'haven Bismarckst. 22 Anf. n. Maß.
Hans Bartels Delmenhorst, Langestr. 111.
Leop. Goldschmidt Delmenhorst Lange Str. 72
Th. Ribken, Delmenhorst.
Paul Friedr. Schröder, Delmenhorst
Peter Elts, Emden, Delft 27—28.

A. E. Fischer
Bismarckstr. 91
Musikinstrumentenfabrik
Musikinstrumente und Musikalien jeder Art für Berufsmusiker und Musikfreunde
— Reparaturwerkstatt. —

Herren-, Knab.-Gard.
J. Watermann Emden, Zw. b. Sylen 29
G. Cordes Leer, Osterstr. 37. Spez.-Gesch. f. fertig. Anzüge.
Anfertigung n. Maß unt. Garantie.
L. Gerdes Leer, Mühlenstr. 21. Arbeiter u. Berufskldg.
Kaufhaus S. H. Rosenberg, Leer.
H. H. Böhrmann Norden, Größt. Haus d. Bekleidgs-Branch.
T. F. Damm Norden, Größtes Spezialhaus a. Pl.
Heinrich Jansen Norden, Neuew. 100. Arb.- u. Berufskleid.
G. Bierfischer Nordenham, Ecke Vinnen- u. Viktoriast.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
C. Kokenge Nordenham, Bahnhofstr.
Bruns Fabriklager Oldenburg, K. Haaren- u. Mühlenstr., 5 Bezugsq.
Siegmund Oss junior Oldenburg, Langestr. 52. Tel. 455.
Stets Neuheiten in großer Auswahl.
Jakob Klein, Oldenbg., Ehnernst. 14
Georg Michaels fr. B. H. Böhrmann, Oldbg., Sternst. 3-4.
Lorenz Bley, Osternburg, Schulstr.

Herren-Maßschn.
N. Kadel Nordenham, Vinnenstr. 7.

Hüte u. Mützen
H. Harsten W'haven, Bismarckstr. Ecke Gökerstr.
Mag. Schlöffel Bant, W'havenerst. 88 Kürschnermeister.

Kinematographen
Central-Theater, W'haven Ecke Mühlen- u. Börsenstr.

Kaiser-Kinematograph, Bant
:: Stets wie bekannt ::
das Neueste der Woche.

Kohlen-, Holzhandlg.
Arthur Fischer, Bant Grenzstr. 11. T. 611
Empfiehlt in bekannt. Güte: Brennmat., Kartoffeln, Futterart. Aufbew. v. Möbeln u. Möbeltransp. / Lastfuhrwerk.
Wilh. Lange, Bant Börsenst. 47, T. 259 Möbeltransportgesch.
Aug. Meyer W'haven, Kielerstr. 42. T. 283. Engros, en detail.
Folkert Wilken Bant, Tel. 234, Brunnenstr. 3.
Brennmaterial, Fourage, Torfstein.
Groß. Lager i. Kartoffeln u. Gemüse.
J. Wilken, Bant Adolfstr. 13, Kohlen, Kartoff. u. best. Ware

Kolonialwaren
Wilh. Blinker W'haven, Börsenst. 32 Spez. gr. Schok. u. Waren
J. Chr. Carstens, Bant, W'hav.-St. 22.
J. B. Harms Bant, W'havenerstr. 76 jed. Art. Futterartikel.
Carl Pape, Bant, W'havenerstr. 28.
Hinr. Remmers Bant, Rathausplatz. Spez. Kaffee u. Tee.
A. Kuhlmann, Bant, W'havenerSt. 51
Jos. Schliche Bant, Oldenburg.-St. 2
Kolonial-, Fett- u. Kurzwaren.
Emil Staschen, Bant, Grenzstr. 5.
Alb. Wilkens Bant, Tel. 169 am Markt.
Lieferant der Kaiserlichen Marine.
Schiffsausrüstungslager:
W'haven, Königstr. 30, Telephon 614.
Eigene Kaffee-Rösterei.
A. Winterberg Bant, Adolfstr. 11 Drogen u. Weine.
Kurz-, Weiß-, Wollw., Glas, Porzellan.
Gerh. Wulffers, Bant, Genossenschaftsstr.
Diedrich Vosteen Delmenhorst, Stedingerstr. 2.
A. Baumann Nordenh., Viktoriast. 4. Delikatessen.
Porzellan, reell, billig, gut.
Georg Heinken Nordenham, Vinnenstr. 169
ff. Margarine p. Pfd. 60, 70, 80, 90 Pfg.
Hedwig Kayser, Einswarden.
Gustav Pape Nordenham-Atens, Atenser Allee.
Herm. Reents Nordenham, Viktoriastr. 20
Delikatessen, Drogen, Porzellan.

J. H. Schrage Nordenham-Atens.
Größtes Lager in Zigarren, Weine, Spirituosen u. Konserven

Friedrich W. Schröder
Nordenham, E. Hafen u. Vinnenst. Eig. Kaffee-Röst. m. Motorbetr.

Diedr. Senf Nordenham, Viktoriastr. 3.
A. Zacharias Einswarden Kolonie.
Heinr. Simoni, Osternbg., Nordst. 17

Korbw., Kinderwag.
J. Egberts Wilhelmshaven, Groß. Geschäftsh.
C. Bärenwald Delmenhorst, Langestr. 76.
Menno Focht, Leer, gegr. 1808.
Heinr. Groenhoff, Leer, Osterst. 75
Jak. Harsch Oldenburg (Großherzm.) Achternstr. 11.

Kurz-, Weiss-, Wollw.
G. Beuermann Heppens, W'haven, verl. Gökerst. 7. 5% Rabatt
Groß. Lager in Unterzeug., Wäsche, Krawatten u. sämtl. Herrenartikeln.
Fr. Bock Bant, Peterstr. 28, Marineausrüstung u. Maschinenstrick.
A. Harms, Bant, Roonst. 11, Masch.-Strick.
Ubbo Julius W'haven, Ulmenstr. 15.
Spez.: Unterzeuge.

B. v. d. Ecken
Wilhelmshaven, Bismarckst. 27
Bant, Wilhelmshavenerst. 31
Kurz-, Weiss- und Wollwaren
Tapisserie-Bazarartikel.

Oltmanns & Ocken
Nordenham, Ecke Vinnen- u. Hafenst.
Bestempfohlene Bezugsquelle für Manufaktur- und Modewaren und Aussteuerartikel
Spez.-Abt.: Beste Arbeitergarderobe.

Kurz-, Weiß-, Wollw.
Martha Kappelhoff, Roonstr. 6
Alb. Knopf W'haven, Roonstr. 7a. Rheinm. Spez.-Wäsche.
E. Levy, Bant, W'havener Str. 54, Tapisserie
C. Fr. Lübben Bant, Peterstr. 5a. Manufakturwaren.
M. Müller (F. L. Jope) W'haven, Roonst. 11
Agnes Nietsch, Bant, Am Markt.
Carl Pape, Bant, W'havener St. 28
S. Schimilowitz, W'haven, Neuest. 8
A. Siedenburg, Bant, Mitscherl. St. 8

Lederwar., Koffer
A. Eden W'haven, W'havener Str. 12 Großes Lager in Lederwar.
Portemonnais, Zigarrenetuis, Briefetasch., Damenhandtasch., Tornister.
J. Egberts Wilhelmshaven, Großes Geschäftshaus

Manufakturwaren
Georg Aden, Bant, Werftstr. 6.
Bartsch & von der Brelie.
Anton Brust, Bant.
J. H. Frerichs, Bant, Börsenst. 7
A. Rastede Heppens, verl. Gökerst. 7
S. Schimilowitz, W'haven, Neuest. 8
H. W. Bischoff Delmenhorst, Lange Str. 4
J. F. Hohenböken
Delmenhorst
Altbekannt best. Bezugsquelle a. Pl.
Julius Meyer & Co. Delmenhorst Lange Str. 4
Herm. Schilling Delmenhorst Billige Preise
Paul Friedr. Schröder, Delmenhorst
Peter Elts, Emden, Delft 27/28
A. Backer, Leer, Osterstr. 11.
G. Gröttrup, Leer, Osterstr. 4
Kaufhaus S. H. Rosenberg, Leer.
H. H. Böhrmann Norden, Größt. Haus d. Bekleidgs-Branche.
Zur Goldenen 72, Norden ist u. bleibt d. einzig. bill. Bezugsqu.
Warenhaus Joseph Hartog
Norden, Geschäftsprinzip: Reell, gut und billig.
Hrch. Jansen Norden, Neuweg 100, größt. Ausw. bill. Preise.
G. Bierfischer Nordenham, Ecke Vinnen- u. Victoriastr.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins
Th. Jacobsohn, Einswarden.
C. Kokenge Nordenham, Bahnhofstr. 6

Möbelmagazine
Wilh. Bremer Bant, W'haven, Neuestr. Tel. 300. Möbelhdl. Größtes Lager billigst. Möbel, Betten, Gardinen. Anfrtg. kompl. Wohnungseinrichtungen nach Zeichnung in kürzester Zeit
W. Eilers W'haven, Neuestr. Eigene Polsterei.
Gust. Gruss W'haven, a. Bismarckpl. Großes Lager
Eigene Tischlerei und Polsterei.
Emil Harms Bant, W'havenerstr. Tischlerei u. Polsterei.
C. Heitemann Bant, W'havenerstr. Spez. Eig. Polsterwerkst.
Ausstattung in jeder Preislage.
Krebs Möbel-Haus Bant, Mittelstr.
Lager v. Wohnungs-Einrichtungen in einfacher u. feinster Ausführung.
Betten, Bettfedern und Gardinen.
Möbel-Wolf Bant, W'havener Str. Teilzahlung gestattet.
Beste u. billigste Bezugsquelle a. Pl.
Priets' Möbelmag. W'haven, Bismarckstr. 12b. Inh. Eil. Billigste Bezugsquelle am Platze
A. Rudolph M. Sachs, W'haven Eig. Polster. Bismarckstr.
Adolf Sieberns
Ältestes u. größt. Geschäft a. Platze W'haven, Ecke Kiel. u. Peterst. Bismarckst. Bant, Ecke Peter- u. Ulmenstr.
Kompt.: Bant, Peterstr. 41. Tel. 465
F. & A. Wittkopp W'haven Bismarckstr.
Sort. Lager. — Eig. Möbelfabrikation.
Joh. F. Eimers, Leer, Osterstr. 8
H. Gerriets Nordenham, Vinnenstr. 7
G. Michels Nordenham, Bahnhofstr. 7

Musikwaren
G. Lenhoer W'haven, Marktstr. 24. Erst. fachm. Gesch. a. Pl.
Neuester Katalog gratis u. franko
Louis Lehmann Nordenham Vinnenstr. 43

Obst u. Gemüse
E. Becker Bremerstr. 31 en gros Börsenstr. 8 en detail
E. Herbers, Bant, Werftst. 23, W'havenerst.
Helm. Hinrichs W'haven, Ecke Kaiser- u. Deich-Str., Spez.: Südfrüchte
J. Hoffmeister Bant, Werftst. 17, Südfrüchte, Kartoffl. billig. Preise
G. Willms, W'haven, Marktstr. 31
H. Zaage Bant, Börsenstr. 18 Südfr.- u. Kartoffelhdlg.
Fruchthaus Nordenham Tel. 75 Vinnenstr. 41a.

Photogr. Ateliers
A. Iwersen W'haven Marktstr. 8 Telephon 351.
Atelier ersten Ranges.

Wilh. Stehr, Wilhelmshaven (vorm. Gebr. Mencke)
Weingroßhandlung, Dampf-Destillation u. Likörfabrik, Tabak, Import, Cigarren en gros, Bierverlag, Eisfabrik, Export. General-Vertreter d. Hemelinger Actien-Brauerei in Hemelingen. Mineralwasser-Anstalt. Lieferant der Kais. Marine u. d. Schutztruppen.

Diedrich Menke Nordenham Bahnhofstr. vis-à-vis d. Bahnhof
Reellste u. billigste Bezugsquelle für Manufakt.-, Mode-, Aussteuerartikel

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage. 25. Jahrg. Nr. 112.

Norddeutsches Volksblatt

Sonntag den 14. Mai 1911.

Soziales.

Gewöhnung an den Verlust beider Beine! Dem 14 Jahre alten Dienstmädchen Johanna St. aus M. im Kreise Ragnit wurden am 26. August 1907 bei der landwirtschaftlichen Arbeit von der Dreschmaschine beide Unterschenkel zermalmt, sodaß sie bis unterhalb des Knies abgenommen werden mußten. Der Vater der unglücklichen, schon im Kindesalter zum Krüppel gewordenen Arbeiterin erhob bei der ostpreußischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Rentenansprüche. Aber erst am 27. August 1908, also genau ein Jahr (!) nach dem Unfall, erkannte diese ihre Verpflichtung zur Zahlung einer Unfallentschädigung an. Inzwischen war das verunglückte Mädchen, nachdem die amputierten Beinstümpfe verheilt, der Höftmannschen Klinik in Königsberg überwiesen worden. Nach Verlauf von etwa zwei Monaten, im Mai 1908, gab Professor Höftmann über den Zustand seiner Patientin folgendes Gutachten ab:

„Es wurde hier der Patientin nach Anfertigung eines Gipsmodells ein provisorischer Gehapparat konstruiert, mit dem sie das Gehen erlernen konnte, bevor ihr künstliche Beine fertiggestellt waren. Mit dem Apparat kann sie recht gut gehen (!) und Treppen steigen, indem sie zur besseren Erhaltung des Gleichgewichts sich eines Stockes bedient. Um dieses Resultat zu erreichen, war es notwendig, die Patientin verhältnismäßig lange Zeit hier zu behalten. Es handelt sich um eine noch junge Person, bei welcher richtig geleitete Uebung zu einem guten Resultat führen konnte. Sie ist jetzt imstande, kleine Strecken zurückzulegen und im Stehen kürzere Zeit Arbeiten zu verrichten. Ihre Erwerbsfähigkeit wird jetzt auf 70 Prozent (!) geschätzt."

Nach diesem Gutachten hat also ein Mensch, dem beide Beine fehlen, nur zwei Drittel seiner Arbeitskraft eingebüßt. In Wirklichkeit konnte das Mädchen sich nur unter großen Schmerzen und sehr langsam mit den künstlichen Beinen fortbewegen. Es war nicht nur imstande zu arbeiten, sondern brauchte noch als hilfloser Krüppel zeitweise Bedienung. Aber auf Grund dieses ärztlichen Gutachtens setzte die Unfallberufsgenossenschaft dem Mädchen eine Rente von sechzig Prozent (!?) der Vollrente als ausreichende Entschädigung der Unfallfolgen fest. Die hiergegen vom Vater eingelegte Berufung wurde vom Schiedsgericht verworfen. Der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst für jugendliche weibliche land- und forstwirtschaftliche Arbeiter war für Ostpreußen auf jährlich 150 Mk. festgesetzt. Die 70prozentige Rente der gesetzlichen Zweidrittel dieses Jahresarbeitsverdienstes betrugen nun jährlich 70 Mk. oder monatlich 5,85 Mk. (!). Das war der Schadenersatz für die beiden verlorenen Beine. Nach vollendetem 16. Lebensjahre der Rentnerin stieg die Rente. Von da an wurde ein Jahresarbeitsverdienst von 250 Mk. der Berechnung zugrunde gelegt, worauf sie vom November 1908 an monatlich 9,75 Mk. Rente erhielt. Damit sollte nun also der arme Landarbeiter seine hilflose Tochter, die sonst in diesem Alter eine Stütze ihrer Eltern gewesen wäre, ernähren. Der Vater nahm nun einen Kampf um Erhöhung der Rente mit Erfolg auf. Das Reichsversicherungsamt entschied am 22. April 1910, daß der Berechnung der Rente ein Jahresarbeitsverdienst von 326 Mk. zugrunde zu legen und eine 80prozentige Rente von monatlich 14,50 Mk. zu zahlen sei. Aber schon im Januar 1911 beschloß die Berufsgenossenschaft, dem Mädchen diese sehr bescheidene Rente wieder zu kürzen, indem sie die 80prozentige Erwerbsunfähigkeit auf eine 60prozentige herabsetzte!! Die Herabsetzung der Rente wurde wie folgt begründet:

„Da Sie durch Uebung und Gewöhnung eine erhebliche Sicherheit im Gehen erreicht haben und Sie, nachdem Ihnen ein zweites Paar künstlicher Beine geliefert worden sind, die ihnen verbliebene Erwerbsfähigkeit besser ausnutzen können, rechtfertigt sich die Herabsetzung." (?)

Das jetzt 17 Jahre alte Mädchen erhält nach der Herabsetzung der Rente monatlich 10,90 Mk.!! Es kann sich nur kurze Strecken ohne Hilfe fortbewegen und stehend nur kurze Zeit, jedoch unter fortwährenden Schmerzen in den Beinstümpfen, kleine leichte Arbeiten verrichten. Es ist einfach nicht wahr, daß man sich an den Verlust beider Beine derartig gewöhnen kann, um seine Existenz unter Inhilfenahme von monatlich 10,90 Mk. Rente fristen zu können.

Und da stellt man den Arbeitern die Reichsversicherungsgesetze als eine den Arbeitern gewährte große „Wohltat" hin, wofür sie der Regierung und den herrschenden Klassen dankbar sein sollen.

Aus dem Lande.

Jever, 12. Mai.

Eine Stadtratssitzung findet am Donnerstag den 18. Mai, nachm. 5 Uhr, mit folgender Tagesordnung statt:

1. Wasserwerksfrage.
2. Wahl von drei Kaufleuten und Ersatzmännern in den Vorstand der kaufmännischen Fortbildungsschule.
3. Schreiben des Magistrats betreffend Aenderungen des Statuts 34.
4. Feststellung der Rechnung der Sparkasse für 1910.
5. Schreiben des Magistrats betr. Verhandlungen mit der Gemeinde Cleverns.
6. Gesuche.

Varel, 13. Mai.

Aus dem Stadtrat. Die Vorlagen „Grunderwerb auf der Hansakolonie und an der Haferkampstraße" haben ordnungsgemäß ausgelegen. Einwendungen sind dagegen nicht gemacht und stimmte der Stadtrat auch in zweiter Lesung diesem Grunderwerb zu. — Gegen die Vorbelastung zur Pflasterung des Schwei- und Moorhauserweges seitens der Anlieger und Interessenten sind von sämtlichen Anliegern Einsprachen eingelaufen. Sie bestreiten der Stadtverwaltung teilweise das Recht der Vorbelastung, teilweise wollen sie kein Interesse an der Pflasterung haben, ein Anlieger glaubt sogar einen Schaden aus der Pflasterung der Straße herauszufinden. Als berechtigt anerkannt wurden nur die Einwendungen der Besitzer der jenseits der Bahn Varel-Wilhelmshaven liegenden Grundstücke. Für die übrigen wurde der Vorbelastung auch in zweiter Lesung zugestimmt. — Die Besoldungsordnung für die städtischen Beamten und die Lehrer hat die Finanz-, die Schul- und die Besoldungskommission in mehreren Sitzungen beschäftigt. Es ist ein Tarif aufgestellt, der sich im wesentlichen den Gehaltssätzen der staatlichen Beamten anschließt. Nach eingehender Beratung wurde dieser Tarif auch vom Stadtrat genehmigt. — Der Stadtrat gab seine Genehmigung zum Verkauf eines Grundstücks in der ungefähren Größe von 18 mal 60 Quadratmeter von dem Pferdemarktskamp. Die weitere Regelung dieser Angelegenheit wurde dem Magistrat überlassen. — Angeregt wurde die Errichtung eines Gewerbegerichts, vielleicht zusammen mit größeren Oertern des Amtsbezirks Varel.

Gewerkschaftsfest in Brake. Um die Zahl der Beteiligten an der Wagenfahrt nach Brake festzustellen, liegen Listen im Hof von Oldenburg und in der Wirtschaft Willers aus.

Aus der Schule geplaudert. In der „Butj. Ztg." finden wir folgende interessante Aufstellung:

„Welchen Verdienst die Schweinemast im Kleinen in vorigem Jahre abgeworfen hat, mögen die folgenden Angaben dartun, welche von einem hiesigen Anwohner gewissenhaft gemacht wurden. Der Anwohner, nennen wir ihn X, kaufte im April vorigen Jahres zwei acht Wochen alte Ferkel im Preise von zusammen 50 Mk. und fütterte diese Schweine bis November vorigen Jahres. Die Tiere verzehrten zirka 1750 Pfund Mehl (115,60 Mk.) und für 8 Mk. Brot, zusammen also für 173,60 Mk., so daß X die Borstentiere am Ende der Mastzeit (einschließlich 1,30 Mk. Beitrag zur Schweineversicherungskasse) auf 174,90 Mk. zu stehen kamen. Das eine Tier erreichte ein Lebendgewicht von 300 Pfund und wurde mit 50 Mk. pro Zentner, also nach Abzug von 1 Mk. Versicherungsgebühr mit 149 Mk. verkauft. Das andere Borstentier wurde von X selber geschlachtet. Es hatte ein Lebendgewicht von 240 Pfund, demnach (der Zentner wurde mit 62 Mk. in Anrechnung gebracht) einen Marktwert von 148,80 Mk. Das kostete dem X nach obigem also 174,90 Mk. — 149 Mk. = 25,90 Mk. und 4 Mk. (Schlacht- und Untersuchungskosten) = 29,90 Mk., jedes Pfund also reichlich 12 Pfennig. Der Reinertrag aus der Mast belief sich auf 149 Mk. + 148,80 Mk. — 4 Mk. — 174,90 Mk. + 6 Mk. (für Stallung und Verzinsung) = 112,90 Mk., welcher Summe noch 2 Mk. für erhaltenen Dünger hinzugerechnet werden dürften. Bemerkt sei indes noch, daß die Borstentiere allerhand Kohl und Gras erhalten haben, wofür ein Betrag nicht eingesetzt worden ist. Das ist gewiß ein sehr netter Nebenverdienst und es wird wohl niemand behaupten mögen, daß jemand bei dieser Arbeit mit einem höheren Lohn rechnen müsse."

Die Richtigkeit dieser Aufstellung müssen wir der „Butjadinger Ztg." natürlich überlassen. Stimmt sie jedoch auch nur einigermaßen, so muß der Profit bei dem Mästen im Großen noch bedeutender sein und der Bund der Landwirte hat alle Ursache, mit seinen Klageliedern über die Not der Landwirtschaft aufzuhören; kein Mensch, der seine fünf Sinne beisammen hat, wird darauf etwas mehr geben.

Delmenhorst, 13. Mai.

Gewerkschaftskartell. Eine Sitzung des Gewerkschaftskartells findet am Mittwoch den 17. d. M., abends 8½ Uhr, in den Spiegelsälen statt. Wegen wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen aller Delegierten Pflicht.

Die Voranschläge sämtlicher Gemeinde- und Stadtkassen, mit Ausnahme der Volksschulklassen, für das Rechnungsjahr 1911/12 liegen bis zum 27. Mai zur Einsichtnahme und Anbringung von Erinnerungen seitens der Gemeindebürger im Rathaus I, Zimmer 6, öffentlich aus.

Die Beiträge zur Dienstboten-Krankenkasse für das laufende Halbjahr im Betrage von fünf Mark pro Person sind bis zum 16. Juni d. Js. in der Stadtkämmerei zu entrichten. Wegen nicht rechtzeitig entrichteter Beiträge wird das Beitreibungsverfahren eingeleitet.

Verhaftet wurden zwei Personen, die in Brinkum einen Einbruchsdiebstahl verübt hatten. Die Verhafteten legten ein Geständnis ab.

Ein Sängerfest des Bezirks 4a des Arbeiter-Sängerbundes findet am morgigen Sonntage in Huchtingen im „Roten Hause" statt. Nachmittags während des Konzerts werden Lieder durch Einzel- und Massenchöre vorgetragen. Ein Festball beschließt die Feier. Freunden des Gesanges kann ein Besuch dieses Festes nur empfohlen werden.

Ein Theaterabend des Gorthebundes findet am Montag den 15. Mai, abends 8½ Uhr, in Sudmanns Hotel statt. Zur Aufführung gelangt „Das Glück im Winkel", Schauspiel in drei Akten von Sudermann. Zur Aufführung sind wiederum Mitglieder des Bremer Schauspielhauses gewonnen. Karten für Mitglieder zu 60 Pfg., für Nichtmitglieder zu 1,25 Mk. sind in den Buchhandlungen zu haben.

Ganderkesee, 13. Mai.

Nachbenannte Wasserzüge werden geschaut: am 18. Mai d. J. die große Delme von der Delmenhorster Gemeindegrenze bis zur Havekoster Bauerschaftsgrenze; die kleine Delme; der Hogersgraben und Juggraben neben der Delme, die kleine Bäke von Hengstetholz bis Sethe, der Juggraben im Hengstetholzer Moor und der Kanal in Adelheide; am 19. Mai d. J. die Schierbroker Bäke, Hahlbäke und die Brookbäke; am 22. Mai d. J. die Weiße, Immer Bäke neuer Wasserzug in Immer, Wasserzüge vom Brandkuhlenmoor und hinter der Feldhorst; am 23. Mai d. J. die drei Juggräben im Grüppenbührener Moor, der Juggraben am Sandwege, die Ellerbäke und die Juggräben im Hohenbökener Moor.

Die nach Artikel 12 der Wasserordnung zur Unterhaltung obengenannter Wasserzüge verpflichteten Uferanlieger haben diese bei Vermeidung von Brüche und sofortiger Ausverdingung der versäumten Arbeit auf ihre Kosten vorher von Unkraut, Busch und Anlandungen zu reinigen.

Nordenham, 13. Mai.

Der Arbeiter-Jugendbund „Vorwärts" veranstaltet am Sonntag den 14. Mai im Lokale des Herrn Bitter in Atens einen Unterhaltungsabend, worauf an dieser Stelle nochmals hingewiesen wird. Das aufgestellte Programm ist sehr reichhaltig. Landtagsabgeordneter Hug-Rüstringen wird die Festrede halten. Der Gesangverein Eintracht (gemischter Chor) und die freie Turnerschaft werden ebenfalls durch Vorträge freundlichst mitwirken und so werden Aufführungen und Gesangsvorträge usw. mit einander abwechseln. Den Besuchern steht somit ein schöner Abend bevor, und wolle daher die Nordenhamer Arbeiterschaft mit ihren Familienangehörigen sich zahlreich an diesem Unterhaltungsabend beteiligen.

Brake, 13. Mai.

Bei der Arbeit keine Ringe tragen. Der „Butj. Ztg." wird geschrieben: Ein hiesiger Arbeiter hatte auf einem Dampfer bei einer Luke zu tun und mußte dabei einen sehr schweren Lukendeckel abheben. Er faßte zu diesem Zweck in den dazu bestimmten Griff. Plötzlich rutschte der Deckel ab und stürzte in die Tiefe. Dem Mann war es nicht möglich, die Luke loszulassen, da der Trauring an dem Griff seithakte, und so fiel er in den fast leeren Dampferraum. Glücklicherweise wurde seine Hand beim Fallen frei und Luke und Mann fielen nebeneinander in die unten liegende Gerste. Schnell hinzugekommene Arbeiter machten den mit dem Kopf in der Gerste steckenden Mann, der etwa 30 Fuß tief gefallen war, wieder frei; er wäre sonst sicher im Getreide erstickt, da er durch den Fall besinnungslos geworden war. Ernsteren Schaden scheint er nicht davongetragen zu haben. So wäre der Trauring beinahe zur Todesursache geworden.

Seefeld, 13. Mai.

Die vierte Sumpfgasanlage in der Gemeinde wird gegenwärtig hergestellt. Nachdem solche Anlagen sich seit Jahren bei drei Landwirten bewährt haben, läßt jetzt Landwirt Rademacher eine Sumpfgasanlage auf seinem Grundstücke fertigstellen. Man ist der Ansicht, daß, nachdem aus der Ueberlandzentrale vor der Hand nichts werden wird, bald noch weitere Landwirte und Handwerker sich Sumpfgasanlagen machen lassen werden.

Bremen, 13. Mai.

Eisenbahners Tod. Auf dem hiesigen Güterbahnhof wurde neben dem Geleise die Leiche des Brandstraße Nr. 29 wohnhaften Hilfslademeisters Heinrich Tewes gefunden. Ihm war der Kopf vom Rumpfe getrennt. Kurz vor der Abfahrt eines um 12 Uhr 45 Min. nach Osnabrück abgegangenen leeren Güterzuges hatten Bahnbeamte diese Strecke passiert und nichts bemerkt. Es ist anzunehmen, daß der Verstorbene von diesem Zuge überfahren worden ist.

Bremerhaven, 13. Mai.

Rückgang im hiesigen, Zunahme im Bremer Seeverkehr. Nach dem Bericht des statistischen Amts haben sich die Schiffsankünfte im Monat April recht ungünstig gestaltet. Sie sind in allen Unterweserhäfen für bremische Rechnung um 19 200 T. gegen den April des Vorjahres zurückgeblieben. Schwer betroffen ist Bremenhaven, das um 28 000 T. zurückgeblieben ist. Auch Geestemünde hat 16 700 T. eingebüßt. Dagegen hat Bremen Stadt 8000, Brake 10 000 und Nordenham 7700 T. gewonnen.

Vermischtes.

Sie wollte eine schöne Todesanzeige haben. Man schreibt der „Frankfurter Zeitung" aus Hessen-Nassau: In dem bekannten Volksliede bestimmt ein Bursche, der wegen Untreue der Geliebten in den Tod geht, über seinen Sarg:

Drei feuerrote Herzlein,
Die lass' ich mir d'rauf malen,
Denn ich kann's ja bezahlen.

Eine lebensmüde Maid in dem Ähnlichkeiten benachbarten Orte St. wollte nur eine hübsche Todesanzeige in der Zeitung haben. Darum setzte sie sich hin und schrieb: „Heute Abend starb plötzlich und unerwartet meine innigst geliebte Tochter und Schwester, meine unvergeßliche Braut Anna M. im heute vollendeten 31. Lebensjahre." Darauf folgten die Unterschriften der Angehörigen und eines Herrn als Bräutigam. Dann hieß es weiter: „Die Beerdigung findet am Montag Nachmittag vom Trauerhause aus (Straße und Nummer des Hauses) statt. Diese Todesanzeige wurde nun an die Ortszeitung geschickt, und alsdann ging die Schreiberin in ihr Schlafzimmer, öffnete den Gashahn und erwartete den Tod. Ihr Vorhaben wurde jedoch bemerkt und es war möglich, die schon Bewußtlose zu retten. Am andern Morgen aber stand die Todesanzeige zum allgemeinen Erstaunen schwarz umrandet in der Zeitung. Am meisten überrascht war jedoch der als Bräutigam Bezeichnete, der in keinen Beziehungen zu der Lebensmüden stand.

Landesbibliothek Oldenburg

Steingut und Porzellan!

Spezialität! **Spezialität!**

Tafelservice
für 6 Personen
von Mk. 5.50 an.

Tonnengarnituren
bestehend aus
6 Gemüsetonnen, 6 Gewürztönnchen
6 Milchtöpfe, 2 Essig- u. Oelflaschen
2 Salz- und Mehlmesten
komplett von **Mk. 6.50** an.

Waschservice
— 5teilig —
von Mk. 1.75 an.

J. Egberts :: Gr. Geschäftshaus

Bekanntmachung.

Die Hebung der Beiträge und Zusatzbeiträge zur Krankenkasse Bant für die 5. Periode (9. April bis 6. Mai) und der noch rückständigen Beiträge erfolgt am 15., 16. und 17. Mai d. J., vormittags von 9 bis 1 Uhr im Rathause I (Wilhelmshav. Straße) Zimmer Nr. 6.

Rüstringen, den 10. Mai 1911

Der Stadtmagistrat.
Dr. Lueken.

Freibank

:: Fleischverkauf ::
findet statt
Sonnabend abend 6 Uhr.
Schlachthofdirektion.
Spering.

Gemeinde Osternburg.

Die gewöhnliche Unterhaltung der Hatter Chaussee und des chaussiert. Schulweges in Tweelbäke, einschl. der Quer- (Verbindungs-) Wege, soll im Unterbietungsverfahren vergeben werden.

Angebote sind bis zum

25. Mai cr.

bei dem Unterzeichneten einzureichen, woselbst auch die Bedingungen erhältlich sind.

Der Gemeindevorsteher.
Dählmann.

Schulsache.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau einer zweiklassigen Schule mit Lehrerwohnung, Stall und Abortgebäude in Roffhausen sollen in einzelnen Losen vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen vom 14. d. Mts. an in W. Scharffs Wirtshause in Roffhausen zur Einsicht aus. Angebote sind mit der Aufschrift „Schulneubau Roffhausen betreffend" bis zum 25. Mai 1911 einschließlich versiegelt beim Schulvorstande einzureichen.

Neu-Addikenhausen, 11. Mai 1911.

Der Schulvorstand.
G. Gerdes.

J. H. Eilers

Färberei u. chem. Waschanstalt
Fabrik und Hauptgeschäft:
Rüstringen, Schillerstraße 14.
Filialen: Marktstraße 18.
Bismarckstraße 99.
Roonstraße 35.
Verl. Gökerstraße 8.

Eine ältere anst., noch rüstige Frau sucht Stelle als **Haushälterin** bei e. Handw. oder Arb. Näheres: Frau **Peeks**, Peterstraße 1, Varel.

HALT!

Mein weltbekanntes Spezialhaus besteht seit 48 Jahren. Ich lieferte mehr als 100000 Nähmaschinen und Fahrräder zur allergrößten Zufriedenheit meiner dankbaren Kundschaft. Verlangen Sie ohne Kaufzwang kostenlose Zusendung meines neuesten Prachtkatalogs über meine berühmten

Optima-Fahrräder

Nähmaschinen und Zubehörteile.
Optima — Prima — Pneumatiks
mit extrastarker Lauffläche außerordentlich preiswert.

Ueberzeugen Sie sich, daß meine Fahrräder, Nähmaschinen und Zubehörteile erstklassig von hervorragender Leistungsfähigkeit, unübertroffener Güte, unverwüstlicher Haltbarkeit und überraschend billig sind. —

H. Timmann, Hannover 125, Inh.: **Harald Runge.**
Gegründet 1862. Ältestes Spezialhaus für Fahrräder und Nähmaschinen.

Persil

Tadellos gewaschen
ist jedes Stück, frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht, wenn Sie für Ihre Wäsche nur Persil gebrauchen, ohne Zusatz von Seife und Waschpulver. Kein Reiben und Bürsten, daher keine Zerstörung des Gewebes! Versuchen Sie es!
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda.

Große Büroräume

im Stadtteil Elsaß (Kieler und Peterstraße bevorzugt) auf sofort **gesucht.** Offerten mit Mietpreisangabe bis Dienstag unter **O. K.** an die Expedition d. Blattes erbeten.

Ein Herr

50 Jahre alt, sucht ein **möbl. Zimmer** bei einer alleinstehenden Person. Offerten unter **N. V. 11** an die Expedition d. Bl.

Gesucht auf sofort

perfekte Weißnäherin, welche auch zuschneiden kann.
Zu erfragen Ulmenstr. 24, Laden.

Aeltere Frau sucht Beschäftigung

für nachmittags zur Beaufsichtigung kleiner Kinder oder Pflege.
Rüstringer Straße 30, 2. Etg.

Mehrere gebrauchte
Schuhmacher-
Schneider-
und Familien- **Nähmaschinen**
tadellos nähend, zu billigsten Preisen von 10 Mark an **zu verkaufen.**
A. Zimmerman,
Wilhelmshaven, 34 Peterstraße 34, gegenüber der Oberrealschule.

Gesucht auf sofort

ein **Schneiderlehrling.**
Reinhard Brunken, Connesorde
(Post Altjührden).

Gesucht ein Lehrling

Israel, Barbier,
Rüstringen, Gökerstraße 14.

Gesucht

zum 15. Juni fleißige akkurate **Frauen** und junge **Mädchen.** Tagelohn 1.50 Mark, Logis und Mittagessen. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Thaden & Renken,
Konservenfabrik, Rastede.

Lehrmädchen gesucht

welche gründlich die Damenschneiderei erlernen wollen.
M. Theilen, Rüstringen I,
Hafenstraße 1.

Junge Mädchen,

welche sich im **Zeichnen, Zuschneiden u. Garnieren** gründlich ausbilden wollen, können sich jederzeit melden bei
Frau **T. Keßler,** Damenschneiderin, Kieler Straße 77, part.

Bremerstraße 53

sofort vierräumige **2. Etagen-Wohnung zu vermieten.**
Schoolmann, Hauswart.

Logis für zwei junge Leute.

Daselbst ein **Grammophon** mit zehn Platten zu verkaufen.
Rüstringen, Roonstraße 6.

---

30 Maurer

gesucht.
W. Freudendahl, Rüstr.,
(Heppens).

---

2 bis 3 Maurer

für sofort gesucht.
F. Frerichs, Zetel.

Gesucht ein Maurer

Zu melden bei **E. Meyer,**
Werftstraße 56.

Gesucht 2 tüchtige **Malergehilfen:**
Kühn, Schillerstr. Rüstringen.

Tüchtig. Bauschlosser

für dauernde Beschäftigung sowie ein kräftiger **Lehrling** per sofort gesucht. **E. Schneider,** Wilhelmsh., Oldenburger Straße.

Strebsame Leute

zur Uebernahme guter Vertretung gesucht. Sicheres Einkommen ohne Kapitalbedarf, auch als Nebenerwerb geeignet.
Carbornit-Industrie, Bonn.

Redegewandter Herr kann **8 bis 10 Mk.** täglich verdienen. Off. an **Deutsche Fleischer-Zeitung,** Berlin W. 8.

Vertreter

für einen hochlohnenden Artikel
gesucht,
auch als Nebenbeschäftigung.
Näheres unter **H. 834** durch
:: **Haasenstein & Vogler** ::
Hannover.

Malerlehrling

— gesucht. —
Neents, Rüstringen, Goethestr. 3.

Restaurant zur Perle

Bant, Bremer Str. 15.
Während des Schützenfests:
— Großes —

Freikonzert

bis 3 Uhr nachts.
Es ladet freundlichst ein
G. Möller.

Reuss' Restaurant

„Zur Nordseestation", Neuengroden.
• Stets gemütlicher •
Familien - Aufenthalt.

Walhalla

Bismarckstrasse 5.

Ab heute:

Insel St. Kilda
Moderne Geflügelzucht
Geheimrat Biedermann
Gewittertag
Fritzchen als Angler
Leutnant Jergunow
Die Schuld
Die Frau des Sepoy

— Außerdem das —

Spezialitäten - Programm.

Wochentags: Eintritt frei!
Sonntags: Eintritt 10 und 20 Pfg.

Schortens.

Oestringer Hof

Sonntag d. 14. Mai:

Grosser Ball.

Es ladet freundl. ein **G. [illegible]**

Sehr gutes Fahrrad

billig zu verkaufen.
Bismarckstr. 40, ob. l., [illegible]

Zu verkaufen

selbstgezog. weißschal. Pflanzbohnen
Heinrichstraße 3, Rüstringen.

---

1 **Nähmaschine** (Singer Ringschiffchen) sowie **1 groß. Pfeilerspiegel** sofort spottbillig zu verkaufen.
Rüstringen, Börsenstr. 16 I. l.

Fahrrad zu verkaufen.
Grenzstr. 72, 2 r.

Landesbibliothek Oldenburg

[illegible] in bezug auf die Bakterien. Ein ernsthafter Physiker würde sich von vornherein keine allzu großen Hoffnungen gemacht haben. Und die Zeit hätte ihm recht gegeben. Versuche in dieser Richtung liegen massenhaft vor, meist unbrauchbare, aber auch gute. Diese guten haben die magere Erwartung unseres sachverständigen Physikers bestätigt. Hans Friedenthal hat einmal die Ergebnisse der Arbeiten zusammengetragen (Arbeiten aus dem Gebiete der experimentellen Physiologie, 1908). Das Ergebnis läßt sich kurz etwa folgendermaßen darlegen.

Der elektrische Strom ist nur unter Zuhilfenahme von Wärme oder durch Bildung antiseptischer Zersetzungsprodukte innerhalb der bis jetzt angewendeten Stromstärke imstande, Bakterien zu vernichten; ob bei Ausschluß von Elektrolyse und Wärmebildung überhaupt er imstande ist, Bakterien zu vernichten, ist sehr fraglich. Die Elektrizität verhält sich also anscheinend gerade so wie das Licht — auch damit wieder die nahe Verwandtschaft beider Erscheinungen nahelegend. Auch das Licht kann nach bisherigen Erfahrungen nur indirekt, durch Bildung antiseptischer Substanzen, Bakterien vernichten, denn bei Abwesenheit von Wasser- und Sauerstoff hat es jede bakterientötende Kraft verloren.

Elektrizität wie auch Licht müssen, um auf Bakterien wirken zu können, erst eine Umwandlung in Wärme oder chemische Kraft erfahren. Versuche müssen auch in der Richtung darauf Rücksicht nehmen, daß man die Erwärmung oder Zersetzung des stromdurchflossenen Versuchskörpers ausschaltet. Das ist schwer, ebenso wie es schwer ist, auch nur eine einigermaßen gute Gleichförmigkeit der Erwärmung zu erreichen, weil die einzelnen Teile der Flüssigkeit, in der man arbeitet, ungleich sind, weil die eingelagerten Teilchen und Bakterien Ungleichförmigkeiten erzeugen, weil durch die aufsteigenden Gasperlen Schaumbildung eintritt usw.

Soviel ist jedenfalls sicher, daß der Elektrizität in der bisher angewandten Form eine große praktische Bedeutung bei der Tötung von Bakterien nicht zukommt. Wärme sowohl wie Antiseptika sind bisher in anderer Weise billiger zu beschaffen als durch den elektrischen Strom. Radioaktivität und Röntgenstrahlen sehen wir hier nicht als elektrische Erscheinungen an; ihre Wirkung ist allerdings unbestreitbar und höchst wertvoll.

Kleines Feuilleton.

Ehedrama in einer Zwergfamilie.

Eine Liebestragödie, deren Helden in ihrer ganzen Größe kaum die Kante eines normalen Tisches erreichen, gehört zweifellos zu den außergewöhnlichsten Ereignissen. Verzweifelnd entringt sich von vielen Lippen nun gleich wieder der Ausruf: „Es gibt doch keine Kinder mehr!" — Aber es handelt sich ja hier garnicht um Kinder, sondern um vollständig ausgewachsene Persönlichkeiten. Nur daß sie aus Liliput stammen, aus jenem internationalen Kleinland, dessen Miniaturmenschen allüberall in der Welt freundlich bestaunt, verzärtelt und verhätschelt werden. Wie Kinder des Glücks. Aber auch Liliput ist von Leid und Haß, von Zorn und Zwietracht und all den bösen Leidenschaften der richtig gehenden großen Menschen nicht verschont. Da ist Euklides Jonkim aus der Bernauer Straße 47c in Berlin, ein Mann aus Liliput, der seine 90 Zentimeter mißt und von Hause aus Künstler der Schaubühne ist. Euklides fühlte mit seinen 31 Jahren sein volles Recht auf das Eheglück. Er war aber vorsichtig genug in der Wahl seiner Gattin und er verschenkte sein kleines Herz nicht an ein großes Menschenkind, sondern an die niedlichste aller Liliputanerinnen, die 80 Zentimer große Marta Schwarz, die er, wie es sich für die Manneswürde gebührt, um 10 Zentimeter überragte. Im Januar dieses Jahres war die Hochzeit gewesen. Und nun, kaum daß die Flitterwochen verflogen, hat eine bitterböse Tragödie diesen Ehebund in Westentaschenformat aufs tiefste erschüttert. Euklides, der Zwerg, ward nämlich von Anbeginn der Ehe an von einer riesigen Eifersucht gegen seine kleinere Hälfte gequält. Er [illegible] Mißtrauen, er verfolgte [illegible] schmähende Nachepläne und schließlich [illegible] Othello, zu dem er schon aus dem Grunde hinneigte, eine natürliche Anlage hatte, weil feuriges brasilianisches Blut durch seine Adern rollt. Euklides suchte nach dem guten Wahrwort „Wer Kummer hat, hat auch Likör" Vergessen in kleineren und größeren Gläsern. Vergebens, der marternde Gedanke, daß Martha, sein Weib, eines Tages spurlos in den Manteltaschen eines großen Mannsbildes entschwinden könnte, ließ die gefährlichsten Absichten in ihm aufkeimen. Ja, Euklid-Othello soll Martha sogar nach ihrem kleinen Leben getrachtet haben. Schließlich kam es zur Katastrophe. Euklid, der gewaltigen inneren Konflikte müde, sprang gestern aus dem Fenster des Schlafzimmers seiner Wohnung in der Bernauer Straße ein Stockwerk tief auf den asphaltierten Hof hinab. An der Größe Euklids gemessen, entspricht dieser in selbstmörderischer Absicht vollführte Sprung einem Absturz aus Turmhöhe. Der Engel aber, der, wie man sagt, die Kinder beschützt, muß auch den armen Euklid für einen kleinen Jungen gehalten haben. Denn der Zwergmann ist mit Verstauchungen des linken Fußes und Handgelenks davongekommen. Die Zwergin hat sich, wie wir hören, im Lazarus-Krankenhause zwar alsbald nach dem Befinden ihres Gatten erkundigt. Ihre Liebe zu Euklid erklärt die „ganz kleine Frau" jedoch für aus und erloschen.

* * *

Stahl wie Schwamm! Der Stahl, der beinahe zum Sinnbilde der Undurchdringlichkeit geworden ist, ist unter Umständen durchlässig wie ein Schwamm oder wie ein Sieb. An der Harvarduniversität hat man das, wie der „Kosmos" berichtet, durch einige merkwürdige Versuche nachgewiesen. Acht Zentimeter dicke Stahlplatten, die nicht den geringsten Fehler aufwiesen, ließen Quecksilber hindurchsickern, das unter einem Drucke von 3000 Atmosphären stand. Das flüssige Metall kam auf der anderen Seite der Stahlplatte in Form eines feinen Sprühregens heraus. Diese schier unglaubliche Tatsache lehrt, daß selbst eine so einheitliche Masse wie Stahl doch genügend Hohlräume enthält, um einer Flüssigkeit den Durchgang zu gestatten.

Studentenstreiche.

Einen Ulk des Mais, einen höchst patenten
Begingen in Straßburg die Herren Studenten.

Die wollten erscheinen zwecks Hurrabrüllung
In corpore bei zur Denkmalsenthüllung.

Mit flatternden Fahnen und bunten Bändern
Standen sie stramm an des Platzes Rändern

Dicht hinter dem schneidigen, zwecks Ehr' in
Ringe aufmarschierten Stadtmilitär.

Das aber paßte mit einem Male
Schlecht dem gestrengen Herrn Generale,

Der ihnen gebot, dort wegzuspazieren
Und mehr sich nach rückwärts zu konzentrieren.

Die Herren Studenten, mit Bändern und Fahnen,
Ließen sich nicht vergeblich mahnen.

Sie baten nicht höflich: „Peccavi, pater!"
Sondern schritten zurück zur Alma mater.

Und beschlossen, trotz Rektor und Exzellenzen,
Den ganzen Enthüllungsrummel zu schwänzen.

O tapfre Jugend, freimütig und edel,
Du, nicht geschaffen zum Schweifgewedel!

Du, stark und markig, wie Wodans Eiche:
Das nenn' ich wahre Studentenstreiche!

Doch nach dem Ulk, dem famosen,
Fiel ihnen plötzlich das Herz in die Hosen.

Sie haben dann schleunigst dem Rektor gehuldigt
Und sich devot ob des Vorfalls entschuldigt.

Auch legten sie Kränze am Denkmal nieder!
O Musterjugend! Deutsch, fromm und bieder! —

Michel.

Norddeutsches Volksblatt
Sonntags-Beilage
Rüstringen, 14. Mai 1911. 25. Jahrgang. № 150.

Frühlingsdämmerung.

In der stillen Pracht,
In allen frischen Büschen und Bäumen
Flüstert's wie Träumen
Die ganze Nacht.
Denn über den mondbeglänzten Ländern
Mit langen weißen Gewändern
Ziehen die schlanken
Wolkenfrau'n wie geheime Gedanken,
Senden von den Felsenwänden
Hinab die behenden
Frühlingsgesellen, die hellen Waldquellen,
Die's unten bestellen
An die duft'gen Tiefen,
Die gerne noch schliefen.
Nun wiegen und neigen in ahnendem Schweigen
Sich alle so eigen
Mit Ähren und Zweigen,
Erzählen's den Winden,
Die durch die blühenden Linden
Vorüber den grasenden Rehen
Säuselnd über die Seen gehen,
Daß die Nixen verschlafen auftauchen
Und fragen,
Was sie so lieblich hauchen —
Wer mag es wohl sagen?

Eichendorff.

Die Internationale Hygiene-Ausstellung.

Am 6. Mai ist in Dresden die vielgenannte und vielumstrittene Internationale Hygieneausstellung eröffnet. Die Arbeiterschaft hat dieser bedeutsamen Veranstaltung von Anfang an viel Interesse und Sympathie entgegengebracht. Wenn in den letzten Wochen darin ein Umschwung eingetreten ist, hat das die Ausstellungsleitung selbst verschuldet, die zu der geplanten Heimarbeitsausstellung eine ganz unverständliche Haltung eingenommen hat, indem sie allerdings unter dem Drucke der Regierung und der Industriellen diese Ausstellung unmöglich machte, zu der sie erst selbst die Anregung gegeben hat. Infolgedessen haben die Gewerkschaften und Konsumvereine ganz auf die Beteiligung verzichtet. Für die Arbeiter hat die Veranstaltung dadurch an Bedeutung wesentlich verloren. So scharf es zu verurteilen ist, daß Regierung und Ausstellungsleitung sich gescheut haben, die schlimmen Folgen der gesundheitswidrigen Ausbeutung zu veranschaulichen und sich in der Hauptsache darauf beschränken, die sogenannten Errungenschaften auf dem Gebiete der Gesundheitspflege zu veranschaulichen, die zum großen Teile der praktischen Anwendung noch lange harren können, so kann doch nicht geleugnet werden, daß diese Hygieneausstellung in schier unermeßlicher Fülle die Gesundheitspflege in allen Einzelheiten veranschaulicht und Anregungen nach den verschiedensten Richtungen gibt. Schon ein erster Rundgang zeigt, daß wir es mit einer Veranstaltung von weittragender kultureller Bedeutung zu tun haben, die zweifellos alle bisherigen Ausstellungen dieser Art bei weitem überragt, wenn sie auch in einzelnen Abteilungen enttäuscht.

Von außen betrachtet, erweckt die Ausstellung einen vorzüglichen Eindruck. Auf einer Fläche von 32 000 Quadratmeter erheben sich zwischen dem prächtigen Baumbestande des großen Gartens und des eigentlichen Ausstellungsgeländes mehr als fünfzig Neubauten von zum Teil großer Ausdehnung. In einfachen Formen ragen die weißen Wände auf zu den großen grünen Dächern und geben im einheitlichen Stil ein Gesamtbild von monumentaler Wirkung. Nur die zwischen den Bäumen der Herkulesallee stehenden Häuser der auswärtigen Staaten, die fast vollzählig vertreten sind, weichen, im Stile der einzelnen Länder errichtet, von dem Gesamtbilde ab. Nach der Ausdehnung und der Fülle des Gebotenen könnte man die Ausstellung schon als Weltausstellung bezeichnen, wird doch auch behauptet, daß sie umfangreicher sei wie die jüngste Weltausstellung in Brüssel.

Eine offene imposante Säulenhalle eröffnet den Hauptzugang, der uns zunächst nach dem Ausstellungsplatze führt, der von imposanten Ausstellungsgebäuden umgeben wird, von denen zunächst ein mächtiger hochstrebender Rundbau in die Augen fällt, der den großen Ausstellungsplatz beherrscht. „Der Mensch" — so steht in großen goldenen Buchstaben hoch über einer von Säulen umsäumten Vorhalle. Es ist die populäre Ausstellung und wenigstens für den Laien der Clou der Veranstaltung. Hier finden wir alles in vorzüglicher Einteilung und systematischer Gliederung vereinigt, was mit dem Menschen direkt zusammenhängt. In allen seinen Teilen bis in die kleinsten, nur mikroskopisch erkennbaren Einzelheiten wird hier der menschliche Körper zumeist durch gediegen ausgeführte Modelle und Präparate veranschaulicht, ebenso die Lebensfunktionen des Menschen, wie der Kreislauf des Blutes, die Vorgänge der Ernährung und Verdauung, der verschiedenen Bewegung und ihr Einfluß auf den Kräfteverbrauch. In erdrückender Fülle und doch harmonisch abgeschlossen sind die Krankheiten des Menschen dargestellt, besonders auch die schädlichen Einflüsse der Berufsarbeiten. Die Nahrungsmittel und ihr Nährwert, die Kleidung, die Wohnung, die Wasserversorgung, die Bekämpfung der gesundheitlichen Einflüsse, Kinderpflege — Krankenfürsorge, Körperpflege — das alles und noch manches andere ist durch bildliche und statistische Darstellungen, interessante Modelle und auf andere Arten veranschaulicht. Dieser große Rundbau umfaßt eine Ausstellung für sich, zu deren Besichtigung allein mehrere Tage nötig sind, wenn sie einigermaßen eingehend sein soll.

Was diese populäre Ausstellung: Der Mensch, bietet, wird zum Teil in anderen Abteilungen umfassender und nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen geordnet erneut geboten. Durch eine Unmenge Präparate wird veranschaulicht, welche Zerstörungen die einzelnen Krankheiten des Menschen verursachen. Da sehen wir, stark vergrößert, die Bakterien und ihre zerstörende Tätigkeit im Menschenleibe; ein große Zahl Mikroskope ermöglichen dem Besucher die verschiedenen Schädlinge selbst zu sehen. Lange Gänge und weite Hallen haben die Ausstellung für Infektionskrankheiten aufgenommen,

Landesbibliothek Oldenburg

[illegible] Krebs und vielen anderen [illegible] Krankheiten von Magen führen. Dieser Abteilung schließt sich die Gruppe der Geschlechtskrankheiten an, wo unter anderem auch die schrecklichen Folgen der Syphilis und die heilende Wirkung von Ehrlichs Hata, andererseits aber auch die Schäden des Geheimmittelschwindels und des Kurpfuschertums veranschaulicht sind. Zahnpflege und Zahnerkrankungen sind durch interessante bildliche Darstellungen und Wachsmodelle veranschaulicht, dasselbe gilt auch von der Körperpflege und Erkrankungen anderer Art.

Von großer Ausdehnung und Reichhaltigkeit sind auch die Hallen für die historische Abteilung, in denen die Gesundheitspflege und die zum großen Teil gesundheitswidrige Lebensweise und Wohnungsnot im Altertum und Mittelalter hauptsächlich durch alte Bildnisse veranschaulicht wird, doch sind auch die Verheerungen durch Seuchen und ihre ungenügenden und zum Teil ganz falschen Maßnahmen in früheren Zeiten dargestellt. Auch die historische Abteilung ist von einer Mannigfaltigkeit und einer Fülle, daß sie eine Ausstellung für sich bilden könnte.

Die Abteilung für Kinder- und Säuglingspflege wird namentlich das Interesse der Frauen wachrufen. Wir finden hier Entbindungszimmer, Einrichtungen zur Pflege des Säuglings, die richtige und falsche Behandlung, die Erkrankung, die Wirkung der zweckmäßigen Ernährung, die Stillprämien und anderes mehr veranschaulicht. Die Entwicklung und Fürsorge der Kinder in den ersten Lebensjahren schließt sich an und findet in der Ausstellung für Schule und Schulgesundheitspflege ihre Fortsetzung. Hier wird aber die organische Gliederung der Darstellung schon wesentlich durch eine weitgehende Rücksichtnahme auf private Aussteller, das heißt auf Industrielle und ihre Erzeugnisse, beeinträchtigt. Mehr noch macht sich dieser Uebelstand, der wohl einen großen Reichtum an Ausstellungsobjekten mit sich bringt, aber die Uebersichtlichkeit wesentlich beeinträchtigt, in anderen Abteilungen bemerkbar. Während in den Abteilungen für Infektionskrankheiten, in der historischen Halle und auch in der Sonderausstellung der Mensch wie noch in manchen anderen Gruppen nur nach pädagogischen und wissenschaftlichen Grundsätzen erfolgt ist, beeinträchtigt in anderen Abteilungen die Rücksicht auf die privaten Aussteller derart die Darstellung, daß manche Hallen den Eindruck eines Jahrmarktes machen.

Zum Teil macht sich dieser Nachteil auch schon in der Ausstellung für Nahrungsmittel bemerkbar, an die sich die Ausstellung für Körperpflege schließt. Doch sind diese Gruppen doch noch lehrreich und interessant. Die Analyse der Nahrungsmittel ist sehr eingehend veranschaulicht. Hier kann sich auch der Laie über den Nährwert der verschiedenen Speisen orientieren, zumal man auch für populäre Darstellungen gesorgt hat. In Verbindung damit steht eine Abteilung für Krankheiten des Schlachtviehs und deren schädlichen Einwirkungen auf die Fleischnahrung. Sowohl hier wie in der besonderen Abteilung für Tuberkulose ist der Nährwert des Fleisches und der einzelnen Gemüsearten, wie der Kartoffel, des Bieres, der Milch usw., sehr populär und lehrreich zur Anschauung gebracht.

Die Abteilung für Gewerbehygiene, die besonders die Schädlichkeit des Staubes und dessen Bekämpfung darstellt, ist wieder stark durch private Ausstellungsinteressen beeinträchtigt, sie steht im Zusammenhange mit der Ausstellung für Wohlfahrtseinrichtungen, die auch viel Modelle enthält. Die industrielle Abteilung, die sich daran gliedert, ist ja nun der richtige Ausstellungsjahrmarkt. Viele der ausgestellten Sachen stehen auch nur in loser Verbindung mit der Gesundheitspflege. — Im Vergleich mit anderen Abteilungen erscheint uns die Gewerbehygiene stiefmütterlich behandelt. Jedenfalls hat man sich auch hier gescheut, darzustellen, was ist, sondern sich mehr auf die Ausstellung von Staubaufsaugungsmaschinen und sonstigen Schutzvorrichtungen beschränkt, die ganz schön sein mögen, die aber so gut wie noch nicht in den Betrieben eingeführt sind, weshalb die [illegible] Arbeiterversicherung gilt, in der die Leistungen nach berühmten Mustern dargestellt sind. Hier finden wir auch die Ortskrankenkassen von Dresden und Leipzig, beide Schöpfungen der Selbstverwaltung der Arbeiter, vertreten, die man jetzt zerstören will.

In der Halle für Irrenpflege finden wir hauptsächlich Modelle von Heilanstalten, Zellenausstattungen und sonstigen Einrichtungen der modernen Pflege der Geisteskranken. Das Rettungswesen nimmt einen großen Raum ein, wo besonders das in Bergwerken reichhaltig veranschaulicht ist. Daneben sind auch die Feuerwehren, hauptsächlich durch Industrieerzeugnisse vertreten. — Die Hygiene im Verkehr erstreckt sich auf Eisenbahn, Straßenbahn und Schiffahrt. Wir sehen Mannschaftsräume der Schiffe, Aufenthaltsräume des Bahnpersonals, die Ausstattung der Wagen und Schiffe, besonders die Personenabteilungen erster und zweiter Klasse. Auch hier sind die Ausstellenden zumeist Unternehmer. Dasselbe gilt für die Militärkrankenpflege, die indessen auch durch Modelle und Bildnisse veranschaulicht ist.

Sehr enttäuscht hat aber die Abteilung für Wohnung und Siedelung. Statt eingehend darzustellen, wie eine Wohnung gesund und zweckmäßig eingerichtet wird, sehen wir hier komfortable Wohnungseinrichtungen, feine Baderäume, Kücheneinrichtungen usw. Die Modelle für Arbeiterwohnhäuser usw. waren davon ganz erdrückt — Kleinwohnungen für Arbeiter sind noch in natürlicher Größe im hinteren Teile des Ausstellungsparks aufgeführt, zum Teil aus Holz, zum Teil massiv. Es sind größtenteils Einfamilienhäuser. Hier finden wir auch Barackenhäuser, ein Mustergut mit Vieh- und Milchwirtschaft, eine Ausstellung für Feuerbestattung, einen Urnenhain (Waldfriedhof), eine Waldschule und einiges andere noch.

Die ausländische Abteilung hatte ihre Gebäude am ersten Tage mit Ausnahme von Japan, China und Ungarn noch geschlossen. Doch konnte man namentlich im japanischen und ungarischen Hause sehen, daß die ausländischen Gruppen ebenso reichhaltig wie lehrreich zu werden versprechen.

Alles in allem mögen ausgedehnte Teile der Ausstellung für den wissenschaftlichen Fachmann berechnet sein, einzelne Gruppen mögen auch enttäuschen, dennoch bietet sie auch für den Laien eine Ueberfülle an Sehenswertem und Lehrreichem und Anregung für den Ausbau der Gesundheitspflege.

Lenchens Hochzeit.

Ins Vorderhaus waren neue Mieter eingezogen. Sie brachten ein kleines Mädchen mit: das Lenchen. Es war ein prächtiges, kleines Ding, das Lenchen, munter, drollig und köstlich altklug; alle Hausbewohner hatten ihre Freude daran. Die beiden Jungen, Willi und Schorsch, wild und ausgelassen, nahmen, wenn Lenchen kam, gesittetere Manieren an. Selbst der alte Krischke, das Rauhbein, zwang seine rauhe Stimme zu sanften Tönen, wenn er mit Lenchen plauderte. Lenchen war also vom ersten Augenblick an Herrscherin auf dem Hofe, ohne daß sie es wollte.

Schorsch und Willi hatten schon öfter nach Lenchen ausgeschaut, ob es noch nicht komme — die Jungen schienen ohne Lenchen nicht mehr auskommen zu können. Da endlich kam es angetrippelt, die Puppe Lore auf dem Arm, sauber und zierlich angezogen.

„Guten Tag!" sagte Lenchen wichtig und in dem Ton der Erwachsenen.

„'n Tag!" antwortete Willi; Schorsch aber brummte nur unverständlich vor sich hin — er mochte das „Getue" nicht leiden.

Lenchen fing sofort zu plaudern an von allerhand Dingen, unbekümmert darum, ob die Jungen antworteten oder überhaupt nur zuhörten. Willi schien ganz verzückt; er konnte stundenlang das Mädchen in seinem Treiben beobachten und in das rosige Gesichtchen starren. Schorsch jedoch war weiblichen Reizen weniger zugänglich und fing an, sich zu langweilen. Er ließ sich von Lenchen nicht so [illegible] Und sonderbar! Lenchen bevorzugte trotzdem Schorsch bei jeder Gelegenheit.

„Was die bloß immer quasselt!" stieß Schorsch heraus.

Lene hörte plötzlich auf zu plaudern und sah Schorsch das trotzige Gesicht, sie war natürlich nicht im geringsten beleidigt — unter Kindern wird es nicht gar so genau genommen.

„Wir spielen Hochzeit, Schorsch, ja?" meinte Lenchen ganz unvermittelt.

„Hochzeit!" gab Schorsch unvermittelt zurück und zog ein Maul.

„Ei ja!" rief aber Willi; und Lenchen suchte Schorsch von der Bedeutung einer Hochzeit zu überzeugen:

„Das ist doch fein — Hochzeit!" rief sie etwas entrüstet. „Da ist die Braut mit der Schleppe und dem Kranz und Schleier — und das bin ich — und du, Schorsch, bist der Bräutigam!"

Schorsch rümpfte bei der Rollenverteilung respektwidrig die Nase. Seine Mutter im Fenster amüsierte sich über ihren Jungen. Na, das wird mal ein eingefleischter Junggeselle! Die Abneigung hat er von seinem Vater, der wollte auch nicht so rasch heiraten, aber . . . — Schorschs Mutter lachte listig vor sich hin.

Endlich waren die Kinder ins Einvernehmen gekommen: Schorsch hatte bestimmt abgelehnt, Lenchens Bräutigam zu sein; an seine Stelle trat Willi — sehr bereitwillig.

„Was is denn de Puppe?" fragte nun Schorsch.

„Die Lore, das ist unser Kind und wird zu Bett gebracht!" entschied Lenchen; sie war sich des „Fatalen", daß eine Braut ihr Kind ins Bett bringen sollte, nicht bewußt. Schorsch und Willi fanden natürlich auch nichts dabei. Schorschs Mutter aber erinnerte sich lächelnd des Sprichworts: Wie die Alten sungen . . .

Lene machte nun Brauttoilette, sie knüpfte das Tuch, das sie zum Tragen ihrer Puppe benützt hatte, geschickt um ihre Taille, derartig, daß hinten ein großer Teil des hellen Stoffes beim Gehen nachschleppte. Doch nun fehlten noch Kranz und Strauß und dann auch noch das Sträußchen für den Bräutigam.

„Geh, Schorsch, laß dir was Schönes von Herrn Krischke geben", bat sie.

Aber der feuerfeste Schorsch antwortete:

„Ich wer' mich hüten — da schmeißt mich Krischke raus — der will nich, daß mer alles uff'n Hof rumschmeißen!"

„Och du!" sagte Lene und rauschte mit ihrer Schleppe zu Herrn Krischke in die Gemüseniederlage.

Der alte Mann hörte schmunzelnd zu, was Lene ihm vertrauensvoll erzählte von ihrer Hochzeit: Willi sei der Bräutigam, aber Schorsch wäre ungezogen, der wollte nicht Bräutigam sein, und wollte nicht mal von Herrn Krischke einen Strauß und Kranz holen, wo sie doch noch so viel zu tun hätte, bis die Brautkutsche komme. Ja, dachte Vater Krischke, der Schorsch weiß schon, warum er nicht kommt! Vater Krischke tat Kindern alles zu Liebe, aber wenn sie Gemüseblätter und sonstige Abfälle auf den Hof schleppen wollten, da wurde er zornig. Bei Lenchen aber wurde er schwach, ja die alten Hände mühten sich sogar ab, so etwas wie einen Strauß und Kranz zusammenzubringen, und glückstrahlend zog Lenchen mit seinen Kostbarkeiten aus Salat-, Porree- und Petersilienblättern ab. Vater Krischke konnte auch dem Wunsche nicht widerstehen, das Theater der Kinder zu beobachten.

Lenchen versuchte nun, Willi ein Sträußchen aus Petersilie an die Brust zu heften. Das war aber nicht so leicht: denn Willi trug einen Lederschurz, der direkt vom Halse bis beinah herab zu den Fußspitzen reichte. Doch Lene wußte sich zu helfen! Während Willi das Kinn an die Brust drückte und mit erwartungsvollen Augen Lenchens Tätigkeit verfolgte, dabei die Patschhände mit gespreizten Fingern auf dem Bauche hielt, machte Lene die Schnalle vom Riemen des Lederschurzes auf und klemmte das Gemüse [illegible] Willi sah darauf Lenchen fragend an. Doch Lenchen sagte: „Da ist sehr hübsch, ja?" [illegible] war es sehr hübsch.

Nun aber mußte der Kranz in Lenchens Haaren befestigt werden! Da konnte Schorsch nicht mehr widerstehen: er übernahm bereitwilligst diesen Ritterdienst. War es nun, daß die Anmut des süßen Geschöpfes oder der feierliche Ernst in Lenchens Zügen Schorschs trotzigen Sinn bezwungen hatten, jedenfalls war er nun auf einmal Feuer und Flamme für das Spiel. Es zeigte sich hier wieder einmal, daß es bei allem darauf ankommt, wie eine Sache gemacht wird. Und Lenchen war eine Wetterhexe, die unbewußt das Richtige traf.

Nun war alles in Ordnung; doch halt, der Schleier fehlte noch. Ach was, es geht auch so! — „Hm!" würde da ein sittenstrenger Pfarrer sagen, „in Anbetracht und alldieweil ein Kindchen dort auf dem Häckselsack zu Bette gebracht wurde, ist das Spiel richtig, denn der Braut gebührt der Kranz nicht, aber daß man sich so sündig leicht darüber hinwegsetzt . . . oh!" Nun, Lene sah nur das Liebe und Gute und ging hin und herzte und küßte ihre Puppe Lore, „ihr Kind", ehe sie mit Willi zur Trauung ging.

Willi benahm sich entschieden etwas täppig! Lenchen mußte erst verschiedene Anweisungen geben, wobei sich Jungen- und Mädchenarm umeinanderschlängelten, ehe sich das richtige Verhältnis zwischen Weib und Mann bei derartigen Situationen herstellte, daß nämlich die holdselige Braut ihre Hand auf den Unterarm des Bräutigams legen konnte — daß Willi dabei auf der rechten Seite ging, focht die Kinder nicht weiter an.

Doch nun ging Willi forsch seinen Weg; Lene schwebte nebenher, sie schaute sich angelegentlichst nach ihrer Schleppe um, ob diese bei den Wendungen auch den nötigen Schwung bekam, sie drückte den oberen Teil mit der Hand ab und zu an den Körper an, und immer glitt dann das herrliche Kleidungsstück in einem schönen Bogen über den Boden weg. Es war zu schön! Lenchen schwamm in Wonne.

Willi aber stolperte neben Lenchen her, er wußte nicht mehr so recht, was er für eine Rolle spielte. Da sah der Schorsch und fing an zu feixen. Lenchen konnte sich nicht genug tun an Drehungen und Wendungen, um die „Schleppe" nur recht spielen zu lassen. Alle Fenster im Hofe waren von Zuschauern besetzt, die das anmutige Spiel verfolgten. Als nun noch Willis Mutter zum Vorschein kam und lächelnd den Kopf schüttelte, da ließ Willi plötzlich seine liebliche Braut fahren und zog sich verschämt in eine Ecke zurück.

Lenchen stand nun einsam inmitten des Hofes, immer noch an ihrer Schleppe nestelnd. Das Kind sah mit strahlenden Augen die Fensterreihen entlang, und siehe da! unwillkürlich verschwanden alle Köpfe, um das reizende Bild da unten nicht zu verscheuchen . . . (L. B.)

Elektrizität und Bakterien.

Es ist begreifliches Bestreben, neue oder neu bekannt gewordene Erscheinungen zur Erklärung geheimnisvoller Vorgänge heranzuziehen. Als die Erscheinung der Radioaktivität entdeckt wurde, mußte sie herhalten zur Beantwortung der mannigfachsten Fragen, für die man noch keine Formel gefunden hatte. Oft verfährt man dabei mit Glück, und es hat sich — um bei dem Beispiel zu bleiben — mit Hilfe der radioaktiven Erscheinungen doch mehr erklären lassen, als man zuerst annehmen konnte. Als man noch mehr im Banne der elektrischen Erscheinungen und der Bakterienkunde stand als jetzt, mußten natürlich diese beiden Gebiete kombiniert werden. Es sind eine große Reihe von Versuchen angestellt worden, wie Elektrizität auf Bakterien wirkt und dergleichen mehr. Da sich Aerzte der Hauptsache nach dieser Dinge annahmen, war es kein Wunder, daß die Versuche so unzweckmäßig angestellt wurden, wie es nur möglich war, daß die wichtigsten Umstände außer Betracht gelassen und die Versuche mitunter mit einer Naivität angestellt wurden, wie man sie nur bei völligen Laien vermuten kann. Je laienhafter jemandes Anschauungen über Elektrizität und Bakterien

Landesbibliothek Oldenburg

Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnisses.

Photogr. Ateliers
Lily Tegtmeyer, Bant, Peterstr. 21, Telephon No. 791.
H. Temlers Nachf., Bant Metz. 1, Heppens, Gökerst. 36.

Putz- u. Modewaren
E. Esmeier, Bant, W'havenerstr., solid, billig, gut. Stets Eingang von Neuheiten.
Geschw. Freudenthal, Bant, Wilhelmshavenerst. 72.

H. Lüschen
Bant-Wilhelmshaven, W'havenerStraße 26. Größtes Spezial-Putzgeschäft am Platze.

Hch. Vosteen, Heppens, Ulmenst. 22.
Sophie Siebje, Nordenham, Bahnhofstr. 36. Größtes Spezialgeschäft am Platze.

Empfehlensw. Rest.
Alt-Heidelberg, Inh. E. Leesch, W'haven, F. Müller-, Margareth.-St.

Heppens, T. 795. **Augustiner** Heppens, T. 795. Adalbert-, Schulstr.-Ecke Tonndeichst. D. Neuzeit entspr. eingerr. Rest. Klubzimmer, gr. Saal, Billard. Bierh. Jagdzimmer. Stehbierhalle.

Banter Bürgergarten
Ben. Lehmann. Am Kanal. T. 802. Veranda, gr. Saal, dopp. Kegelbahn.
Z. Banter Schlüssel, vornehmes Vergnügungslokal. Arnold Carstens, Oldenburgerst. 47. Fremdl.-u. Klubzi., Saal, Gartenrest. Jeden Sonntag öffentlicher Ball.
K. Barbarossa, C. Behrens, Ecke Jäsen- u. Kielerstr.
Bierhalle Flacke, W'haven, Marktst. Ecke.
Bürgerhalle, W. Halweland, Bant, Grenzstraße 28. Vereins- u. Versamml.-L. d. Gewsch.
Deckers Mühlenhof, Wilhelmshaven, a. d. Windmühle. Bierhalle, Veranda, Klubzi., Garten.
L. Engelke, W'haven, Bismarckst. 5.
Flora, W'haven, E. Tonjes-Gökerstr. 21, T. 327. Stehbierhalle, Klubzimmer, Saal, doppelte Kegelbahn.
Café Hansa, J. Müller, Werftstr. 5.
Jeverländischer Hof, W'haven, Karl Bath, Grenzstraße 6, T. 711.
Kaffeehaus Lilienburg, Heppens, Theod. Frier, Schönstes Vergnüg.-Lokal am Platze.

Empfehlensw. Rest.
Café Schultz, Bant, Tag und Nacht geöffnet.
Kaiser Wilhelm-Saal, W'haven, Fr. Hektor, Bismarckstr. 47, gr. Tanzsaal.
Z. Löwenwirt, Halsbenning, Bant, Peterstr. 3, Spez. Münchener Ausschank.
Alb. Michel, W'haven, W'havenerstr. 1.

Tel. 8 **Hôtel** Tel. 8
Hof von Oldenburg
A. Clausing, Königstr. 10, direkt am Bahnhof. Neu renoviert.

Rathaus-Restaurant, Bant, Ad. Bilgenschüler.
Sadewasser's Tivoli, Heppens. Verkehrslokal der Gewerkschaften.
Otto Torgow, Wilhelmshaven, Bismarckstr. 34.
Tonndeicher Hof, H. Woltmann, W'haven, Ecke Schul- u. Zedelisstr.
Vier Jahreszeiten, Gg. Wigger, Bant, Börsenstraße 28. Versammlungs- u. Auktions-Lokal.
Bierklause, F. Wandtke, W'haven, Ecke Markt- u. Mühlenst.
Joh. Behlen, Leer, Bremerstr. 19. Gute u. billige Logis.
L. Budde, Gasthaus „zum gold. Turm“ Leer, Rathsbrücke.
B. Fischer, Gasth. „Deutsch. Kais.“ Leer. Verk.-Lokal d. Gewerksch.
W. Imwolde, Leer, „z. Krone“ Bremerst. 6. Gut. Logis, Zivile Preise.
Lösch's Etablissement, Leer, Restaur. u. Café, Saal u. Gart.
Hemmo W. Rogo, Bahnhof „Hotel“ Leer, Mühlenstr. 33.
J. Schaa Wwe., Gasthof „Stadt Leer“ Leer, Mühlenstr. 62.
Herm. Schiller, „Oberledinger Hof“ Leer, Bremerstr. 33.
W. Tholen, Gasthof „Hanse“, Leer, Bremerstr. 46.
C. Sollermann, Gasth. „Europa“ Leer. Gut. Bett., mäß. Preise.
Heinr. Barr, Einswarden, Werftstraße. Fremdenverk. Mittagst. Gut. Logis.
D. Bitter z. Slp. Einswarden.
Ad. Bultmann, Einswarden, Gewerksch.-Lok.
Butjadinger Hof, Atens, Inh. A. Forge. Verkehrslokal d. Gewerkschaften. Div. Klubzimmer, Gr. Tanzsaal, Gart. Ständ. Varieté, ⅟₂ monatl. wechs. Progr.
Gg. Carstens, Nordenham, Ecke Vinnen- u. Viktoriastr.
J. Kohners, Nordenham, Herbertst. 2. Verkehrslok. d. Gewksch.

Rüstringer Hof, Atens, Gg. Bitter, Verkehrslokal d. Gewerkschaft. div. Clubz., Gr. Tanzsaal, Gart.

Empfehlensw. Rest.
Seemannsheim, F. Buttelmann, Nordenh., Fours. Guter Mittagstisch, bill. Logis.
Franz Senf, Einswarden Kolonie. Guter Mittagstisch, bill. Logis.
Johs. Senf, Nordenham, Viktoriastr. 2.
Tivoli, Inh. Joh. Roth, Einswarden. Partei- und Gewerkschaftslokal.
F. Boerner, Oldenbg., Achternst. 18. Lok. sämtl. Gewerksch.
Frd. Thümler, Oldenbg., Nelkenst. 33.
Herm. Noll, Osternb. Stedingerst. 144.

Schirme u. Stöcke
Louise Bösnack, W'haven, Marktst. 4. Hüte, Krawatten. Reparaturen i. eigener Werkstätte.
G. Stockhaus, Bant, W'havenerst. 18. Beziige u. Reparatur. Herrenartikel, Hüte und Mützen.

Schuhmach.-Bedarfsartikel
G. Bierfischer, Nordenham, Ecke Vinnen- u. Viktoriastr. Lederausschnitt.

Schuhwaren
Gerh. Borchers, W'haven, Ecke Göker- und Margaretenstr. Groß. Lager. Anf. n. Maß-Reparatur.
D. Bruns, W'haven, Neue St. 15, Gr. Lager. Anf. n. Maß. Repar.-Werkst.
Döen's Schuhwarenhaus, W'haven, Marktstr. 33. Groß. Lager, Bill. Preise, Reelle Bed.
G. Frerichs, W'hav., Roonst. 108, T. 474. Schuhlager, Anf. n. Maß.
Jul. Hinrichs, Bant-Neuende, Genossenschaftsstr. 71.
J. Hoffmann, W'haven, Marktstr. 14. Vorteilh. Bezugsqu.
T. Janssen, Bant, W'havener Str. 72.
Janssen's Schuhwarenhaus, Marktstr. 10. Reelle Einkaufsquelle.
M. Kaufmann, Bant, Werftstr. 12. Repar. gut u. billig.
H. Peters, W'haven, Gökerstr. 17, Inh. a. Bd.
B. F. Schmidt, Heppens, Gökerstr. 38. Schuhmachermeister. Großes Lager in allen Preislagen. Bestelngericht. Reparaturwerkst.
H. Sieckmann, Bant, Werftst. 13, führt nur a. sol. War. zu mäß. Preis. Werkst. m. el. Betr.
Marie Salamander
Trost & Wehlau, Bant, W'havener St. 79, W'haven, Bismarckstr. 35. — Schuhmachermeister — Größtes Lager — Anfertig. n. Maß. Bestaiger. Rep.-Werkst. i. Hause.

M. Behr
Delmenhorst
Größtes Spezialhaus am Platze.

Schuhwaren
Hans Bartels, Delmenhorst, Lange Str. 111.
Leop. Goldschmidt, Delmenhorst, Lange Str. 72.
Paul Friedr. Schröder, Delmenhorst, Lange Str. 19.
Peter Ellts, Emden, Delft 27/28.
L. Gerdes, Leer, Mühlenstr. 21. Repar. schnell u. billig.
G. Gröttrup, Leer. Niederlage der Max Tack Schuhwaren-Fabrik.
Gustav Thiele, Leer, nur Brunnenst. 12, gegenüb. Hof Dahllender.
R. H. Bührmann, Norden, Größ. Haus f. Bekleidgs.-Branche.
T. F. Damm, Norden. Bill. Bezugsqu. f. Schuhw. in nur gut. Qualität.
G. Bierfischer, Nordenham, Ecke Vinnen- u. Viktoriastr. Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
G. Borries, Nordenham, Vinnenstr. 4.
Hinrich Fechtmann, Nordenham, Vinnenstr. 43.
C. Husen, Einswarden, Poststr. 85.

H. Bake,	Atenser Allee.
W. Hashagen,	Peterstr. 46.
H. Ocken,	Peterstr. 6.
W. Föhlsen,	Viktoriastr. 2a.
B. Schwarting,	Peterstr. 40.
W. A. Seeger,	Deckerstr. 21.
A. Stubbe,	Herbertstr. 4.
K. Stührenberg,	Herbertstr. 15.

(Nordenham)

Ludwig von Häfen
Oldenburg, Achternstr. 55, empfiehlt sein großes Lager: Aller Arten Schuhwaren vom einfachst. bis feinst. Genre. Billigste Bezugsquelle am Platze.

Frd. Meyer, Varel, Obernstr. 24. Schuhmachermstr. Größte u. beste Bezugsqu. a. Platze.

Schuhbesohlanst.
W. v. Soosten, Bant, W'havener St. 4, mit elektr. Betrieb.
Blitz, Nordenham, Herbertstr. 6.

Schreibwaren
Alfred Budden, Bant, Grenzst. 18.
Lud. Drewes, Bant, W'havenerst. 39.
A. Eden, Bant, W'havenerstr. 12. Größt. Lager in Kontor-, Zeich.-Utensil. u. sämtl. Schulbed.-A.
Wilhelm Erdmann, Bant.
Joh. Fangmann, W'haven, Papier u. Schreibw. Spezialgeschäft ff. Lederw. Ansichts-Art.

Schreibwaren
Heinr. Flitz, W'haven, Bismarck-Str. 30.
Joh. Focken, Bant, Börsenstr. 31.
Herm. Köster, Heppens, Gökerst. 36. Ia. Spezialgesch. a. Pl.
Gerh. Müller, W'haven, Marktstr. 36. Ansichts-Artikel, ff. Lederwaren. Kurz- u. Spielwar.
L. Rauchenberger, Bant, W'havenerst. 12, sämtl. Schulartik.
Charlotte Trost, W'havn, Bism.-St. 42.
Chr. Wiechmann, Bant, Werftst. 3a, 21.
Ernst Malgatter, Leer, Bremerst. 54.
Wilh. Zingsheim, Nordenham, Bahnhofstr. 12.
H. Bischoff, Osternb., Bremerst. 34, T. 879.

Seifen, Toilette-Art.
J. Egberts, Wilhelmshaven, Größ. Geschäftsh.

Stahl-, Eisenwaren
J. Egberts, Wilhelmshaven, Größ. Geschäftsh.
B. Grashorn, Wilhelmshaven, a. Bismarckplatz. Spez. Werkzeuge f. sämtl. Gewerbe.
H. H. Rüdebusch, Delmenhorst. Spez. Haus- u. Küchengeräte.
Johannes Stöhlker, Nordenham, Vinnenstr. Werkzeuge für sämtl. Gewerbe, Bau- u. Möbelbeschl., Öfen, Herde.
Gustav Stolze, Varel.

Tapeten, Linoleum
H. Passlacker, Bant, W'havener St. 19.
C. Rittberg, Bant, W'havener St. 42.

Tapisserie, Handarb.-Art.
A. Schimmelpenning, Bant, W'havenerst. 71.

Uhren, Goldwaren
F. Eilers, Bant, W'havenerstr. 58. Reparaturen. Großes Lager, billig und gut.
Georg Frerichs, Bant, W'havenerst. 5. Großes Lager. Beste u. billigste Reparaturwerkst.
Christian Grön, Bant, W'hav.-St. 10. Goldwaren. Spez. Uhren, Reparat. unt. Garantie.
Carl Haller, Bant, W'havenerst. 55.
Janssen, W'haven, Bismarckst. 22. Uhren u. Goldwar. Haus. Erstklassige Reparaturwerkstätte.
G. Märtens, Heppens-W'hav. Gökerst. 11. Reparaturen prompt und gut.
Chr. Schwardt, W'haven, Marktst. 32. Gr. Lag. Tasch.-, Wanduhr. Spezialwerkstatt f. Taschenuhren.

Uhren, Goldwaren
J. Toben, Heppens, Ulmenstr. 17. Fachgem. Reparat. prompt u. billig.
Otto Trautwein, Wilhelmshaven, Bismarckstr. 34.
F. W. Brandt Nachfg., Inh. G. Gosling, Delmenhorst.
B. Steinfeld, Delmenhorst, Langestr.
Wilh. Wieting, Delmenhorst, am Markt.
Johann Witt, Delmenhorst, Stedingerstr. 181.
F. Schwardt, Norden, Leerw., billigst. Bezugsquelle.
H. Mosel, Nordenham, Atens. Älteste bek. reelle Bezugsqu. a. Pl.
Theodor Schmidt, Nordenham, am Bahnhof.
H. Schröder, Varel, Obernstr. 20.

Variétés
Varieté Kaiserkrone
Heppens, Bismarckst. 26/28. T. 279. Auftret. v. nur erstkl. Spezialität., tägl. v. 7–11 Uhr. Jed. 1. u. 15. monatl. neu. Kräft. Größt. u. schönst. Saal. :: Jeden Sonntag Tanzmusik. ::
Metropol, Bant, W'havenerstr. 85.
Varieté Café Japan. Inh. M. Sakom, Emden, Neutor. 84, T. 323.

Warenhaus
Gebr. Wolff, Delmenhorst. Beste u. billigste Bezugsquelle.

Wäsche-Ausstatt.
S. Janover, Bant, neben Varieté Adler.
F. H. Meyer, W'haven, Roonstr. 76a.
Peter Ellts, Emden, Delft 27/28.
Kaufhaus S. R. Rosenberg, Leer.

Weine, Spirituosen
Mencke's Likörfbr., W'haven—Spez.: Rackpr. Bommkamp.
Hans Meyer, Bant, gegenüber dem Rathause. Weine, Spirituosen — en gros, en detail.
S. H. Meyer's Likörfabrik, W'haven, en gros Bismarckstr. 103, T. 315, en detail. Weine, Spirituosen u. Cigarrenhandlung verbunden mit Ausschank. Größtes u. ältestes Spezialgeschäft.
S. W. Sjuts, Bant, Peterstr. 1, en gros, en detail.

Zahn-Atelier
H. Zerfuß, Bant, W'havenerst. 28 II.

Den Lesern und Leserinnen bei Einkäufen und Verkehr zur Beachtung bestens empfohlen.

Heute frisch eingetroffen:
Schollen . . . Pfd. 18 Pf.
Schellfische Pfd. 18 bis 35 Pf.
Brassen, Kabliau, Seelachs.

Joh. Stehnke
Dänische Fischgroßhandlung
Rüstringen, Wilhelmsh. Str. 29.
Telephon 732.

St. Johanni-Brauerei,
Wilhelmshaven,
Kontor u. Niederlage: Hinterstr. 43,
empfiehlt ihre anerkannt
ganz vorzüglichen, nur aus Malz und Hopfen hergestellten

Biere

hell nach Pilsener Art, dunkel nach München. Art, in Gebinden u. Flaschen

Gründl. Unterricht im Zeichnen, Zuschneiden,
Schneidern u. Garnieren nach preisgekr. Methode. Monatl. Kurs. b. tägl. 7¹/₂ St. Unterricht 12 Mk. Schülerinnen arbeiten für sich. Jg. Mädchen f. viertel- u. halbjährl. Lehrzeit können sich täglich melden; für letztere 4 Mk. pro Monat. Extrakursus f. Frauen.
Akademische Fachschule von F. Hachmeister, Bant, Berl. Börsenstr. 16.

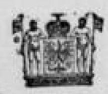
CARMOL TUT WOHL
. . . . Carmol ist vortrefflich! Ich habe es bei Durchfall, Blähungen, Husten, Kopf-, Magen- und Leibschmerzen, Schnupfen und Rheuma innerlich und äußerlich angewandt, und hat mir Carmol stets Linderung verschafft.

Zu haben bei Otto v. Gersdorff, Zentral-Drogerie, Bant und Otto Zoch, Bismarck-Drogerie, W'hav.

Reibhölzer
1 Paket 23 Pf.
J. H. Cassens,
Rüstringen, Peterstr. 42 u. Schaar.

Volksküche in Rüstringen
Mellumstraße.
Montag: Linsen mit Wurst.
Dienstag: Schnittbohnen m. Schweinefl.
Mittwoch: Weiße Bohnen mit Rindfl.
Donnerstag: Grüne Erbsen mit Schwfl.
Freitag: Sauerkohl mit Schweinefleisch.
Sonnabend: Bunte Bohnen mit Speck.
— Preise: —
Ganze Portion mit Fleisch 30, ohne Fleisch 20 Pf.; **halbe** Portion mit Fleisch 20, ohne Fleisch 10 Pf.
☛ Besonderer Eßsaal für Frauen.

Warnung!!
Das Betreten der von mir gepachteten Wiese zwischen d. Häusern Werftstraße ☛ 66 und 68 ist strengstens verboten. Zuwiderhandelnde werden zur Anzeige gebracht.
J. Ferdinands.



Königl. Preuß. Klassen-Lotterie
Hauptziehung: 6.—31. Mai.
Kauflose:
Ganze 200 M. Halbe 100 M. Viertel 50 M.
Achtel 25 M.
Schwitters, Kgl. Preuss. Lott.-Einn.
Rüstringen
vis-à-vis Variété Adler.

Lassen Sie Ihre

nur bei Christian Schwardt, Uhrmacher, Marktstr. 32, reparieren. Nur gute Arbeit bei vorheriger Preisangabe.

Goethebund Delmenhorst.
Montag d. 15. Mai, 8¹/₂ Uhr anf., in **Gudmanns Hotel:**
Theatervorstellung des Bremer Schauspielhauses:
Das Glück im Winkel.
Schauspiel in 3 Akten von Hermann Sudermann.
Karten für Mitglieder und bis drei ihrer Haushaltungsgenossen nur gegen Abstempelung der Mitgliedskarte zu 60 Pf., sonst zu 1,25 Mk., in den Buchhandlungen.
Die Karten sind am Saaleingang abzugeben.

Über 100 000 Edelweiß-Fahrräder u. Nähmaschinen sind von mir schon im Gebrauch.

So geht es...
Ihnen **nie**, wenn Sie nur „Edelweiß“ fahren!
Weltbekannt ist:
Das Edelweiß-Fahrrad ist gut und billig!
Überzeugen Sie sich durch meine neueste Preisliste; dieselbe wird an jeden vollkommen kostenlos und ohne Kaufzwang zugesandt
Edelweiß-Decker in Deutsch-Wartenberg

Banter Konsum- und Sparverein
e. G. m. b. H., Bant.
Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den Verkaufsstellen umzutauschen. **Der Vorstand.**

Gewerkschafts-Kartell
Delmenhorst.
Am Mittwoch den 17. Mai
abends 8¹/₂ Uhr:
Kartell-Sitzung
in den **Spiegelsälen.**
Tagesordnung:
1. Bildungswesen.
2. Gewerkschafts-Fest.
3. Verschiedenes.
Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Delegierten ersucht
Der Vorstand.

Verband der Bauarbeiter
Zahlstelle Delmenhorst.
Dienstag den 16. Mai cr.,
nachm. 6¹/₂ Uhr:
Versammlung
bei **H. Meyer**, Koppelstr.
Zahlreichen Besuch der Mitglieder erwartet **Der Vorstand.**

Oldenburger Hof,
Delmenhorst.
Sonntag den 14. Mai cr.:
Tanzmusik.
Gut besetztes Orchester.
Entree frei. Tanzband 50 Pf.
Es ladet frdl. ein **M. Sitte.**

ff. Biere
als **Lagerbier**, sowie **gute Pilsener Biere** aus der Bremer Brauerei am Deich, empfiehlt in Flaschen und Gebinden bei promptester Lieferung
D. Wichers, Bierverlag,
Delmenhorst, Kramerstr.
Telephon 346.

Gustav Zirus
Delmenhorst, Bremer Str.
Restaurant und Bierhalle
Billard
vorzügl. Kegelbahnen
hält sich bestens empfohlen.

Landesbibliothek Oldenburg

Vergnügungs-Anzeiger.
Sonntag den 14. Mai.

Colosseum.
Grosser Ball
mit verstärktem Orchester.
Im Restaurant täglich:
Großes Künstler-Konzert.
: Sonntags Früh[schoppen-Konzert. :
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Sussabuer.

Schützenhof.
Grosse Tanzmusik.
Abwechselnd Blas- u. Streichmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein
K. Görrissen.

Odeon, Bant.
Jeden Sonntag:
Grosser öffentl. Ball
Hierzu ladet freundl. ein
A. Fischer.

Zum Banter Schlüssel.
Heute Sonntag:
Großer Ball.
Angenehmer Familien-Aufenthalt.
Es ladet freundlichst ein
Arnold Carstens.

Burg Hohenzollern
Sonntag den 14. Mai
sowie jeden folg. Sonntag:
Ball.
Anfang 4 Uhr. Bier 10 Pf.
W. Borsum.

Neuengroden.
Heute Sonntag:
Öffentliche Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein
J. Stahmer.

Kaiserkrone.
- Große -
Tanzmusik
Abwechselnd
Streich- und Blasmusik.

Concordia, Neue Straße 2.
Heute sowie jeden Sonntag:
Großer öffentlicher Ball.
Es ladet freundlichst ein
Titus v. Hove.

Zur Stadt Heppens.
Oeffentl. Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein
H. Dekena.

Tonndeicher Hof.
Heute Sonntag:
Große Tanzmusik.
Hierzu ladet ein H. Woldmann.

Schmidts Sommergarten
Banter Hafen. Am Kanal.

Sonntag den 14. Mai 1911:
Zur Eröffnung der Sommer-Saison
Grosses Frei-Konzert
ausgeführt von Mitgliedern des Musikkorps des II. Seebataillon.
Anfang 3.30 Uhr. Eintritt frei. Bier 10 Pf.
Es ladet freundlichst ein **H. W. Schmidt.**

Gewerkschafts-Kartell Brake.
Sonnabend den 20. und Sonntag den 21. Mai 1911:
:: 6. Gewerkschafts-Fest ::
unter gefällig. Mitwirkung der Arbeiter-Vereine im Hotel Vereinigung, Burg Hohenzollern (Decker) u. auf der Festwiese bei der Vereinigung.

Programm des Festes:

Sonnabend den 20. Mai, abends 7½ Uhr: Kommers bei D. Decker (Bahnhofstraße). — Auf dem Festplatze Volksbelustigung aller Art. — Sonntag den 21. Mai: Von morgens 9 Uhr ab Empfang der auswärtigen Gäste, nachm. 1½ Uhr Aufstellung des Festzuges beim Butjadinger Hof (Jantzen), nachm. präz. 2 Uhr Abmarsch des Festzuges zum Festplatze, daselbst **Festrede**, gehalten von Herrn Landtagsabgeordneten **Ad. Schulz** aus Bant. — In den Festsälen sowie auf dem Festplatz Volksbelustigungen aller Art, nachmittags von 4 Uhr an **Ball** in beiden Festlokalen und im Tanzzelt.

Sonnabend, 20. Mai: Eintritt z. Kommers Herren 20 Pf., Damen 10 Pf., Festplatz frei.
Sonntag, 21. Mai: Karten für Herren 30 Pf., Damen 10 Pf. (gültig für beide Lokale und Festplatz). Tanzschleife für Auswärtige 50 Pf., für Hiesige 1.50 Mk.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlichst ein **Das Festkomitee.**

Kinderwagen
Sportwagen ::
soeben grosse Sengung eingetroffen.
J. EGBERTS
Großes Geschäftshaus.

Sadewassers Tivoli
Heute sowie jeden Sonntag:
Grosser Ball
im feenhaft erleuchteten Saale.
Anf. 4 Uhr. Gut besetztes Orchester. Anf. 4 Uhr.
Um regen Besuch bittet freundlichst
H. Sadewasser.

Waldhaus Neuenwege
bei Varel.
Vollständig renovierte Sommerwirtschaft (Inh. A. Siewert), direkt am Vareler Holz, vom Kaffeehaus, verbunden durch eine 20 Minuten lange herrliche Allee, 20 Minuten.
Schöner geschützter Garten
Kegelbahn, Kinder-Spielplatz, Karussell, amerikanische Berg- u. Tal-Rodelbahn, großer künstler. gemalter Saal. — Schulen, Vereinen, Familien bestens empfohlen. Vorherige Anmeldung erwünscht. — Stallung für Pferde genügend vorhanden.

VARIETE THEATER ADLER
: Grosser Erfolg :
des beliebten
Philipp Malburg-Ensemble
Heute Sonntag u. täglich abends 8 Uhr:
Das Tagebuch einer Verlorenen.
Lebensbild mit Gesang und Tanz in fünf Akten.

Variété Metropol
Gastspiel des süddeutschen
Ensembles Schuster-Rauscher.
Heute Sonntag: Zwei Vorstellungen nachm. 4 u. abends 8 Uhr.
Außer dem erstklassigen Varieté-Programm der neueste Schlager von Fräul. Grete von Hagen:
Im Hosenrock.
Der Obersteiger, Lebensbild.
Ein Tag nach der Hochzeit. = Burleske.

Elysium :: Neuende.
Große Tanzmusik.
Es ladet freundl. ein J. Folkers.

Sander Hof.
Jeden Sonntag:
Tanzmusik
wozu freundlichst einladet
J. H. Roßlfs, Sanke.

Accum.
Am Sonntag den 14. Mai:
Oeffentlicher Ball.
B. Eggers.

Hotel Schütting, Varel.
Sonntag den 14. Mai:
: BALL :
Hierzu laden freundlichst ein
Borchers & Kunze.

Restaurant zur Perle
Bremer Straße 15.
Am Sonntag, Montag und Dienstag:
Gross. Preis-Kegeln
10 wertvolle Preise.
Zwei große Ehrenpreise.
1. Preis 20, 15, 10 Mk. usw.
Es ladet freundlichst ein
G. Müller.

Kinderwagen
fast neu, billig zu verkaufen.
Rüstringen, Ataxienstraße 8.

Landesbibliothek Oldenburg

Verkauf.

Landmann **W. Bruninga** zu Rüstringen läßt am

Mittwoch den 17. d. M.,
nachm. 2 Uhr auf.,

in und bei **Ed. Harms** Gastwirtschaft zu Rüstringen, Berl. Bismarckstraße

ca. 70 Stück

Schweine

1a. Qualität, 6—12 Wochen alt, mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Rüstringen, d. 11. Mai 1911.

H. Gerdes,
Auktionator.

Verkauf.

Pferdehändler **H. Frels** zu Rüstringen läßt am

Sonnabend den 20. d. M.,
nachm. 2 Uhr auf.,

in und bei **Joh. Folkers** Gastwirtschaft zu Rüstringen, Verlängerte Bismarckstraße:

:: 20 starke ::

Arbeits-Pferde

als **Russen, Dänen** und **hiesige Pferde**

— sowie —

40 bis 50 Stück
große und kleine

Schweine

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Rüstringen, den 11. Mai 1911.

H. Gerdes,
Auktionator.

Holzrouleau, Jalousien

Rollläden, gedruckte transparente Stoffrouleau in verschied. Mustern und Preislagen von einer der bestrenommierten Fabriken bringe in empfehlende Erinnerung.

Eduard Dittmann,
Bant, Mitscherlichstraße 2, Laden.

Schürzen

in sparten Mustern stets vorrätig

Martha Kappelhoff
Ecke Roon- und Deichstrasse

Zum Waschen od. Reinmachen

empfiehlt sich
Frau **Günther**, Werftstr. 5.

Brut-Eier

von weißen und grauen Truthühnern
— zu verkaufen. —

O. Billing, Kaiserstr. 50.

Gut und billig kaufen Sie!

Bettinletts, Bettfedern und Daunen.
Bettücher, Betibezüge, Kissenbezüge.
Gardinen, Stores, Zugrouleaux.
Portieren, Teppiche, Läuferstoffe.
Steppdecken, Betidecken, Tischdecken.
Tischwäsche, Leibwäsche, Küchenwäsche.

Ed. Gosch, Betten-Zentrale, Gökerstr. 6 Telef. 786.

Seifix

Dr. Thompsons selbsttätiges
Bleichmittel
gibt durch einmaliges Kochen
blendend
weisse Wäsche
Preis 15 Pfg.

Total-Ausverkauf wegen Aufgabe der Filiale.

Versäumen Sie es nicht

Ihren Bedarf in **Schuhwaren** bei uns zu decken, denn so ein günstiger Kauf wird äußerst selten in Qualitätsware angeboten. Machen besonders auf die erstklassigen **Damen- und Herren-Stiefel in Luxusausführung** aufmerksam.

sonst 16,50 Mk., jetzt 13,90 Mk.

— **Streng reell!** —

Janssen & Lünemann
Müllerstr. 39. Schuhmacher. Müllerstr. 39.

Neuenburger Hof

:: **D. Jacobs Wwe.** ::
Inh.: **Gebr. Jacobs.**
Direkt am Bahnhof. **Telephon Nr. 47.**
Großer Saal (400 Personen fassend), Veranda, 2 Kegelbahnen, schöner großer Garten mit schattigen Naturlauben.
Bei größeren Vereinen und Schulen vorh. Anmeldung erbeten.

Visitenkarten fertigt an Paul Hug & Co.

Günstige Gelegenheit.

Ein schönes **Eckhaus an bester Lage der Börsenstraße**, passend für jedes Geschäft, vorzüglich zu einer **Bäckerei**, soll **preiswert** unter sehr leichten Bedingungen verkauft werden. Näheres
Gerhard Eden, Börsenstraße 35.

Sondin

bester Ofenputz.
1 Dose 8 und 20 Pf.,
12 Dosen 85 und 180 Pf.,

.·. Ofenbürsten .·.

Ofenlack
1 Pfund . . . 1 Mk.

J. H. Cassens,
Bant, Peterstr. 42, und Schaar.

Zu begeben mehrere

grössere Kapitalien

zu 4¼ Prozent.

B. H. Bührmann.

Georg Buddenberg

Buchhandlung :: Buchbinderei
Schreibmaterialien-Handlung,
Peterstr. 30 — Schillerstr. 15
Telephon Nr. 548

Lieferung sämtl. Zeitschriften und Modejournale.

Beste u. billigste Bezugsquelle f. Privat- u. Vereinsbibliotheken.

Anfertigung von Kautschukstempeln, Beitragsmarken, Vereinsabzeichen aller Art, schnell.

Großes Lager in Ansichts- und Künstlerpostkarten.

Reiche Auswahl in **Broschüren** politischen und gewerkschaftlichen Inhalts.

Einrahmung von Bildern und Brautkränzen unter Garantie staubdicht.

Kaufgesuch.

Ich suche im **Auftrage** für mehrere gute **Käufer**

bandgüter, Hotels, Restaurants sowie Wohn- u. Geschäftshäuser

und Bauplätze für hier und auswärts. **G. Eden, Häusermakler in Bant,** Börsenstraße 35.

Bruchbänder, Leibbinden

und alle Krankenpflege-Artikel
erhalten Sie am besten bei

Fr. Dopheide

Orthopädie-Mechaniker u. Bandagist,
Wilhelmshavener Str. 58
Einzigster Fachmann am Platze.

Herren-Rad

so gut wie neu, billig zu verkaufen.
Schilling, Bant, Kaiserstr. 36.

Leer Mühlenstr. 16
2 Min. v. Bahnh.
Zigarren-, Zigaretten- u. Tabak-Geschäft von
Rudolf Heyer

Billige neue Möbel

Neue nußbaum lackierte Kleiderschränke . von 25 Mk. an.
Neue engl. Kleiderschränke, hell und dunkel von 34 Mk. an.
Neue nußbaum lackierte Bettstellen . von 14 Mk. an.
Neue engl. Natur lack. Bettstellen von 16.50 Mk. an.
Neue Küchenschränke 26 Mk. an.
Neue Rohrstühle 3.40 Mk. an.
Neue Plüschsofas 42 Mk. an.
Neue Studentische 9.75 Mk.

Außerdem mehrere gut erhaltene

gebrauchte Möbel

wie **mehrere gut erhaltene Bettstellen mit und ohne Matratzen, mehr. gebrauchte Kommoden, Gartentische und Stühle usw. usw.**

zu spottbilligen Preisen.

Priets

Möbel-Magazin
Börsenstr. 19b, Ecke Kieler Str.

Verkauf von Sonnabend 5 Uhr an.
Sehr billige Preise!
Schellfisch . . . 15, 20, 25 Pf.
Feine große Bratschollen . 17 Pf.
5 Pfund . . . . . 80 Pf.
Kabliaus 15 Pf., Maifisch 40 Pf.
Mittelgroße Rotzungen . 30 Pf.

E. Feldhusen, Rüstringen
Nordseefischhalle, Börsenstr. 1, Tel. 709.

Wollen Sie?

ein gut funktionierendes Feuerzeug, so kaufen Sie nur **echt Imperinto-Feuerzeug.** Ersatz-Steine. Reparaturen.

G. Leubner,
Wilhelmshaven, Marktstraße 26a.

Mehrere komplette

Schlafzimmer-Einrichtungen,

helleiche Kleiderschränke mit u. ohne Spiegel verkaufe mit 11. Anz., belieb. Abzahl. Alte Möbel werden zurückgenommen u. können als Anz. gelten.

W. Koch, Rüstr., Peterstr. 24.

Oldenburg.

Die

Rechtsauskunft-Erteilungsstätte

befindet sich infolge Umzugs des Genossen **Heitmann** nicht mehr in der Eisenstraße 8b, sondern

Milchbrinksweg Nr. 10.

Einswarden.

Bringe mein

Obst- und Gemüsegeschäft

in empfehlende Erinnerung.

Felix Junghändel.

Landesbibliothek Oldenburg

Achtung! **Radfahrer!** Achtung!

Empfing eine große Frühjahrs-Sendung in

Fahrrädern

Marke Tempo, Allright u. Phänomen

denn diese sind stabil, dauerhaft und leicht im Lauf.

Volle Jahresgarantie.
Günstige Zahlungsbedingungen.

Ferner mache ich auf mein großes Lager in **Ersatzteilen** aufmerksam.

Führe auch **Spezialräder** schon von **38 Mk.** an o. G. **Gebrauchte Räder,** große Auswahl, billige Preise.

Eigene Reparatur-Werkstatt im Hause.

Rüstringer
Fahrrad- und Automobil-Haus
W. Janssen, Peterstr. 4. Tel. 697.

Kaiser-Kinematograph

Wilhelmshavener Strasse 68.

Ab heute:

Neues Programm.

Der Besitzer.

Einswarden.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten an unserem Hochzeitstage sagen wir unseren besten Dank.

Hinrich Müller und Frau
Ida geb. Freese.

: Zahnatelier :

A. Kruckenberg

Marktstrasse 27, 1. Etage.
Sprechstunden:
Wochentags v. 2—7 Uhr nachm.
Sonntags . . v. 2—4 Uhr nachm.

Deutsche erstkl. Solidaris-Fahrräder
auf Wunsch
Teilzahlung!
Anzahlung 20, 30, 50 Mk. Abzahlung 7—15 Mk. monatl.
Zubehörteile spottbillig. Preisliste gratis.
J. Jendrosch & Co.,
Charlottenburg No. 16

— Reparaturen an —

Nähmaschinen

unter Garantie prompt und billig.
V. Zeyer, Wilhelmsh. Straße 60.

Leder-Ausschnitt

aus prima gegerbtem Leder, kauft man am besten in der **Lederhandlung von**

Ocker & Neveling
am Bismarckplatz.

Daselbst Vertrieb der **Continental-Gummiabsätze,** die besten d. Gegenw.

Soziald. Wahlverein

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Mittwoch den 17. Mai,
abends $8^1/_2$ Uhr:

Bezirksführer-Sitzung
bei **Halweland.**

Soziald. Wahlverein

Brake.

Mittwoch den 17. Mai,
abends $8^1/_2$ Uhr:

Mitglieder-Versammlung
bei **D. Decker.**

— Tages-Ordnung: —

1. **Vortrag über Kommunalpolitik.** Referent: Genosse Schulz-Rüstringen.
2. Landtagswahl-Konferenz und Wahl eines Delegierten dazu.
3. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Gesangverein „Freiheit“
Sande.

Sonntag den 14. Mai,
abends 8 Uhr:

Versammlung
im **Vereinslokale.**

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder (aktive wie passive) ist erwünscht. **Der Vorstand.**

Verband d. Maler

Dienstag den 16. Mai, abends 8 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

bei Halweland.

Bericht von der Generalversammlung in München

Der Vorstand.

Ohne Stiefel

können Sie nicht sein. Wenn Sie wieder Bedarf haben, so sehen Sie sich bitte erst unsere Schuhwaren an. Wir sagen nur, dass wir das Beste führen. Damit ist alles gesagt.

Trost & Wehlau
Schuhmachermeister,
Wilhelmsh. Strasse 70. Bismarckstr. 95.

Kein Laden

daher billige Preise.

Bevor Sie ein Fahrrad oder dessen Zubehör kaufen, besichtigen Sie mein gut sortiertes Lager von den billigsten bis zu den feinsten Modellen. Sie staunen über die billigen Preise. Auch in Zubehör sehr niedrige Preise. Reelle Bedienung.

Sämtliche Reparaturen schnell, prompt und billig.

Höfken, Rüstringen, Gökerstr. 11, (Hinterhaus)
bereits Ecke Göker- und Ulmenstraße.

„Zum neuen Hause“

Zum ersten Rüstringer Schützenfest
empfehle ich mein

Hotel u. Restaurant

:: mit großer Veranda ::

einem geehrten Publikum und bitte um güt. Zuspruch.

— **Angenehmer Familienaufenthalt!** —

H. J. Hemmen, Bismarckstr. 40.

Achtung, Gelegenheitskauf!

Billig zu verkaufen

mehrere grosse und kleine Waschtische mit und ohne Marmor, Vertikows, 1- und 2türige Kleiderschränke, 1 Wäscherolle, Küchen- und Sofatische, Kinderbettstellen, Sofas von 10 Mk. an, 3 Waagen m. Gewichten, 1 Kinematograph, 2 Schreibtische, grosse Spiegel mit Stufe, 2 Küchenschränke mit Säulen.

Wilh. Janssen
Rüstringen 1, Peterstraße 4.

Abonniert das Nordd. Volksblatt!

Deutscher
Metallarbeiter - Verband.
(Rüstringen-Wilhelmshaven)

Sonntag den 14. Mai cr.
findet die Wahl von

drei Delegierten
zum Gewerkschaftskongreß

in Dresden statt. Für den Bezirk der hiesigen Verwaltungsstelle sind zwei Wahllokale, **Sadewasser „Tivoli“** und **Schönbeck, Peterhof,** Peterstraße 32, bestimmt.

Die Wahl findet von **vormittags 10 Uhr** bis **nachm. 4 Uhr** statt und ersuchen wir die Kollegen, sich vollzählig hieran zu beteiligen. Das Mitgliedsbuch ist zur Legitimation mitzubringen.

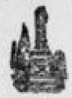
Die Ortsverwaltung.

Lese- und Diskutier-Abend
der Frauen.

Mittwoch den 17. Mai,
nachm. 3 Uhr:

geselliges Beisammensein
bei **Heinken,** Siebethsb. Hof.

Die Mitglieder werden gebeten, sich mit ihren Kindern zahlreich daran zu beteil.



Todes-Anzeige.

Heute morgen 5 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenen Leiden mein innigstgeliebter Mann, meiner drei Kinder treusorgender Vater, der **Schlosser**

Hermann Franz Boas

im Alter von 40 Jahren und 10 Monaten.

Rüstringen, 13. Mai 1911.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Sophie Boas
geb. Schumacher.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 16. Mai, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Mitscherlichstr. 24 aus statt.

Nachruf!

Am Donnerstag den 11. d. Mts. verstarb unser langjähriger Arbeitskollege, der Helfer

Heinrich Held

im Alter von 72 Jahren.

Wegen seines stillen biederen Wesens werden wir sein Andenken in Ehren halten.

Seine Mitarbeiter des Torp.-Ress. Maschinenbau äußerer Betrieb.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Tode unseres lieben Sohnes, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir hiermit unseren aufrichtigsten Dank.

G. Bruns nebst Familie.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme und die vielen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Beteiligten unseren innigsten Dank.

Karl Wizemann
nebst Angehörigen.

Landesbibliothek Oldenburg